

**KULTUR
KONZEPTION
KEHL**

www.kultur.kehl.de







INHALTSVERZEICHNIS

1.	Vorwort	S. 7
2.	Einführung	S. 9
3.	Vision und Ziele	S. 10
4.	Erfolgskriterien	S. 11
5.	Kulturelle Infrastruktur in Kehl	S. 12
5.1	Entwicklung der kulturellen Einrichtungen in Kehl	S. 12
5.2	Kulturakteure (Übersicht)	S. 22
5.3	Bestehende Konzepte	S. 25
5.4	SWOT-Analyse	S. 27
5.5	Herausforderungen für die Kulturstadt Kehl	S. 29
6.	Strategisches Vorgehen	S. 31
6.1	Darstellung des Vorgehens	S. 31
6.2	Organigramm	S. 34
6.3	Beteiligte	S. 35
6.4	Blick in die Werkstatt	S. 36
7.	Inhaltliche Handlungsfelder Eine Einführung	S. 45
7.1	Handlungsfeld Raum für Kultur	S. 46
7.2	Handlungsfeld Kulturelle Teilhabe/Kulturelle Bildung	S. 54
7.3	Handlungsfeld Kulturelle Vielfalt	S. 61
7.4	Handlungsfeld Kulturelles Profil	S. 69
7.5	Handlungsfeld Kultur als Impulsgeberin für die Stadtentwicklung	S. 74
7.6	Fazit	S. 81
8.	Stadtverwaltung	S. 84
8.1	Bereich Kultur innerhalb der Gesamtverwaltung	S. 84
8.2	Kulturverwaltung und städtische Beteiligungen	S. 84
8.2.1	Kulturbüro	S. 85
8.2.2	Mediathek	S. 86
8.2.3	Stadtarchiv und Hanauer Museum	S. 88
8.3	Finanzierung der Kulturarbeit	S. 89
9.	Nachhaltige Verankerung	S. 91
10.	Literatur	S. 92
11.	Beteiligte	S. 95



1. VORWORT

Die mit breiter bürgerschaftlicher Beteiligung erarbeitete Kehler Kulturkonzeption ist fertig!

Zweieinhalb Jahre lang wurden Ideen skizziert, diskutiert, manche verworfen, viele weiterverfolgt. Für dieses Engagement danke ich allen Beteiligten:

den Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinderatsfraktionen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, den Kulturakteuren und den Bürgerinnen und Bürgern.

Mit der einstimmigen Verabschiedung dieser Konzeption hat der Gemeinderat am 11. Juli 2018 die Kultur als Impulsgeberin der städtischen Entwicklung anerkannt. Es liegt nun in der Verantwortung der städtischen Kulturpolitik, ausgehend vom vorgelegten Fahrplan Prioritäten zu setzen, Weichenstellungen vorzunehmen und für die Rahmenbedingungen zu sorgen, die eine Entfaltung des beschriebenen Potentials ermöglichen. Eine besondere Rolle kommt dabei dem Kulturhaus zu, welches im kommenden Jahr eröffnet und ein Ort der kreativen Betätigung für alle Kehlerinnen und Kehler – besonders der jüngeren Generationen – werden soll. Ebenso wird in dieser Konzeption deutlich gemacht, dass Kultur viel mehr ist als das, was die Kulturverwaltung im Auftrag des Gemeinderats umsetzt.

Es sind genauso die vielen Kehler Vereine mit ihren Aktivitäten, die das Kulturleben bunt und lebendig machen und es seit Jahrzehnten prägen. Auch ihr Wirken erfährt in dieser Konzeption die angemessene Wertschätzung.

In diesem Sinne: Lassen Sie uns die Kehler Kultur entdecken und genießen.

Ihr
Toni Vetrano

Oberbürgermeister Toni Vetrano

2. EINFÜHRUNG

Die vorliegende Kulturkonzeption wurde unter breiter Beteiligung von Kehler Bürgerinnen und Bürgern, Kulturakteuren, Vertreterinnen und Vertretern von Politik und Verwaltung erarbeitet. Ziel der Beteiligung war es, für die einzelnen Themenfelder eine hohe Akzeptanz und Unterstützung zu finden und damit deren Umsetzung zu befördern.

Zu Beginn benannten Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung Visionen und Ziele der kommunalen Kulturarbeit, die auf einen Zeithorizont bis 2025 abgestimmt sind. Diese wurden anschließend über Veranstaltungen und Workshops in die Bevölkerung getragen und in fünf Themenblöcken (sogenannten Handlungsfeldern) weiter bearbeitet. Damit dieser strategisch angelegte und extern begleitete Prozess gelingen konnte, wurden Erfolgskriterien definiert, die im vierten Kapitel dargelegt werden.

Wie in den meisten Städten, so wird auch in Kehl das öffentliche Kulturleben von unterschiedlichsten Kultur- und Bildungsinstitutionen sowie den Vereinen geprägt. Daher gibt Kapitel fünf einen Überblick über deren historische Entwicklung und über die heutige Kulturlandschaft (die allerdings keine detaillierte Bestandsaufnahme sein will).

Vor diesem Hintergrund wurden bereits in der Vergangenheit zwei Kulturkonzepte entwickelt, an die angeknüpft werden konnte. Diese sollen deshalb kurz skizziert werden. Mit in die strategischen Überlegungen einbezogen werden im Folgenden die besonderen Stärken und Schwächen, aber auch die Potentiale und Risiken der Kulturstadt Kehl. Da kommunale Kulturpolitik eine gesamtstädtische Querschnittsaufgabe ist, muss sie immer im Zusammenhang mit den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen betrachtet werden.

Die damit verbundenen Herausforderungen werden zum Abschluss der Analyse allgemein und besonders für Kehl beschrieben.

Nach dieser Bestandsaufnahme wird das strategische Vorgehen dargestellt und die Projektstruktur ebenso anschaulich gemacht wie die Zusammensetzung der Beteiligten. Der Blick in die Werkstatt führt vor Augen, aus wie vielen Veranstaltungen, Arbeitsgruppen und Workshops Beiträge in die Konzeption eingeflossen sind.

Somit konnten die fünf Handlungsfelder mit ihrer jeweiligen Ausgangssituation, ihren Potentialen und Risiken ausführlich beschrieben werden, woran sich Abschnitt für Abschnitt die vorgeschlagenen Maßnahmen anschließen.

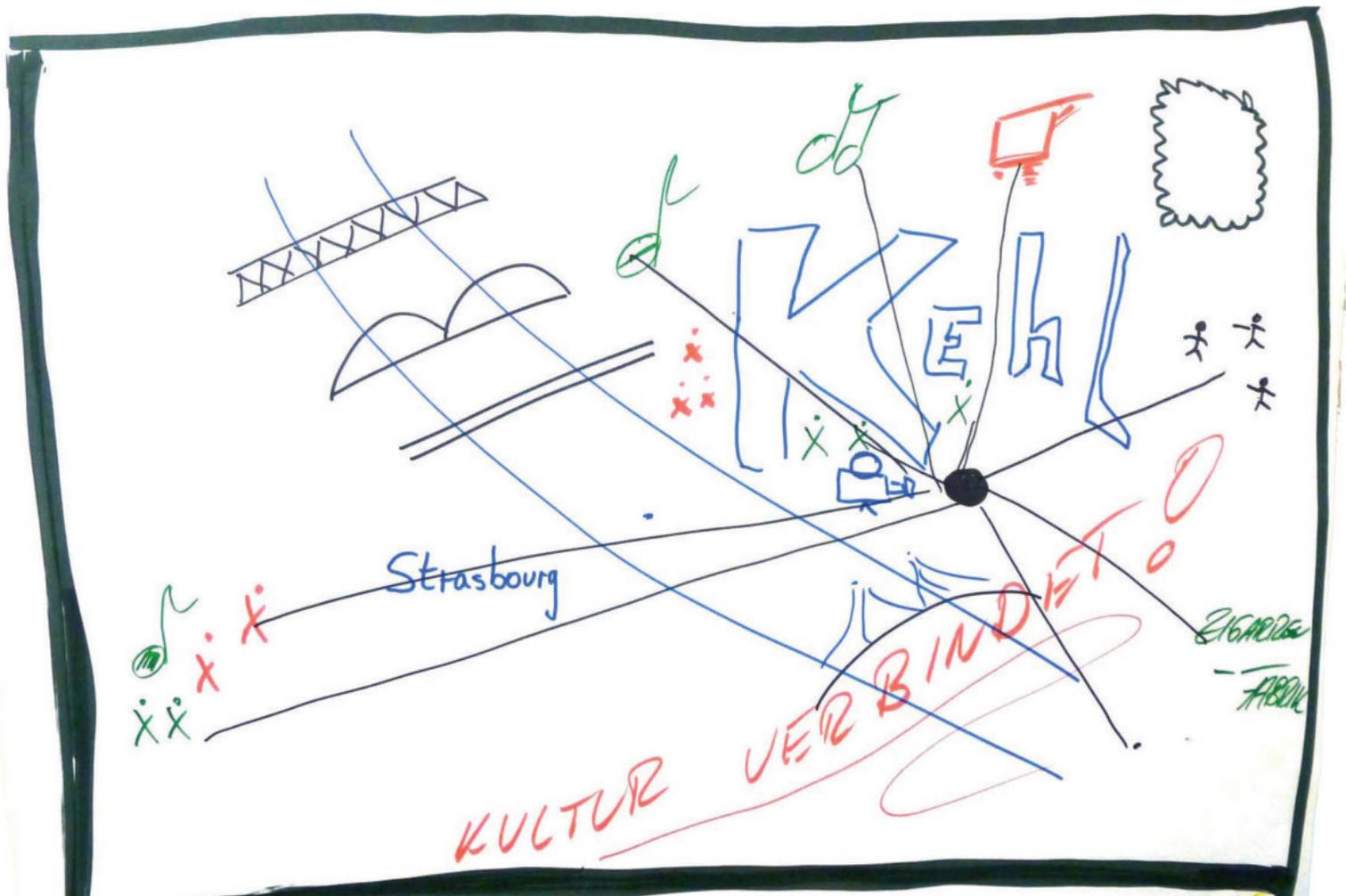
Auf welcher organisatorischen Grundlage die Umsetzung geschehen wird, beschreibt das Kapitel über die Aufgaben und Struktur der Kulturverwaltung. Dass die städtische Kulturverwaltung hierbei auf Unterstützung von allen Akteuren angewiesen ist, soll an dieser Stelle noch einmal hervorgehoben werden – aber auch, dass der Wirkungsbereich des Konzeptes sich selbstverständlich nur auf den städtischen Kulturbereich beschränken kann.

3. VISION & ZIELE

Am 19. November 2015 trafen sich zum Auftakt des Kulturentwicklungsprozesses Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Politik, um für die Kultur in Kehl eine Vision 2025 zu erarbeiten und um die Ziele zu definieren, auf die in den nächsten Jahren hingearbeitet werden soll.

Mit angedachten Postkartenmotiven wurden zwei mögliche Visionen erarbeitet. In beiden standen die Rheinbrücken als verbindende Elemente zwischen Straßburg und Kehl im Mittelpunkt. Während die eine Arbeitsgruppe für das Jahr 2025 vor allem ein positiv klingendes kulturelles Image von Kehl skizziert, stellte die zweite Gruppe Kehl als Knotenpunkt zwischen Straßburg und den Kehler Ortschaften ins Zentrum und die Kultur als positiven Attraktivitätsfaktor neben die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt.

Kehl soll nicht als Straßburger Vorort gesehen werden, sondern als Stadt mit eigenständiger Identität und Kultur. Ein enger kultureller Austausch auf Augenhöhe soll dabei über den Rhein hinweg gepflegt werden.



Aus den anschließend gesammelten Zielvorstellungen ließen sich vier übergreifende Ziele herausfiltern:

- die Entwicklung eines kulturellen Identitätsbewusstseins befördern
- die Partizipation an Kultur ermöglichen
- das Kehler Stadtzentrum kulturell beleben und kulturelle Treffpunkte schaffen
- Kultur in Kehl sichtbar machen

Diese Ziele wurden später zur Bearbeitung weiter differenziert (siehe Abschnitt 7). Wie aber wurde sichergestellt, dass mit der Kulturkonzeption tatsächlich ein strategischer Fahrplan vorgelegt werden kann, der die Kehler Kultur erkennbar stärkt?

4. ERFOLGSKRITERIEN

Mit der Beteiligung möglichst vieler Kehlerinnen und Kehler aus unterschiedlichen Bereichen werden Erwartungen geweckt und Anforderungen an Politik und Verwaltung formuliert. Damit einher geht immer auch das Risiko, dass die Resultate am Ende nicht umsetzbar sind. Um das Gelingen des Prozesses sicherzustellen, wurden ihm daher acht Erfolgskriterien zugrunde gelegt. Die Akteure, besonders auch die Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik, waren von Anfang bis Ende eingebunden. Der Prozess selbst war ergebnisoffen angelegt, das gesamte Vorgehen von Beginn an strategisch strukturiert und dabei individuell auf Kehler Gegebenheiten zugeschnitten. Dennoch blieb es jederzeit möglich, kurzfristig in den Fokus gerückte Fragestellungen aufzunehmen. Politik und Verwaltung entwickelten gemeinsam die Zielvorgaben, mit denen gearbeitet wurde.

Die Maßnahmen, die zur Erreichung dieser Ziele beitragen sollen, wurden sehr konkret formuliert. Bereits in einer frühen Phase des Entwicklungsprozesses begann das Kulturbüro mit der Umsetzung der ersten Projekte. Um den Stand der Maßnahmenumsetzung zum Redaktionsschluss der Konzeption dokumentieren und in den nächsten Monaten und Jahren verfolgen zu können, wurde mit Kuchendigrammen ein einfaches Evaluierungsmodell entwickelt.

5. KULTURELLE INFRASTRUKTUR IN KEHL

5.1 ENTWICKLUNG DER KULTURELLEN EINRICHTUNGEN IN KEHL

Die Geschichte der Stadt Kehl ist untrennbar verbunden mit ihrer geografischen Lage am Rhein und der unmittelbaren Nachbarschaft zu Straßburg. Viele Jahrhunderte lang stand Kehl als begehrtes Faustpfand im Fokus militärischer Planungen, Belagerungen und Eroberungen, weshalb sich Einquartierung, Vertreibung, Zerstörung, Neuansiedlung und Wiederaufbau in der Geschichte der Stadt permanent wiederholen. Bis zum 1. Januar 1910 existierten zwei getrennte Gemeinden mit Namen Kehl: Stadt Kehl auf dem Gelände der ehemaligen Vaubanschen Festung, war – wie eine Insel im Meer – umgeben von der Gemarkung des 24-mal so großen Dorf Kehl, wozu seit 1814 auch der angegliederte Ort Sundheim gehörte. Die Quellenlage zur Kehler Geschichte ist nicht zuletzt auf Grund der vielen Kriegsverluste äußerst dünn, sodass die Entwicklung der städtischen Kulturpolitik in den ersten Jahrzehnten nur fragmentarisch nachgezeichnet werden kann. Sicher ist jedoch, dass kulturelle Entwicklungen immer aus den Reihen des Bürgertums angestoßen wurden, da Kehl niemals Adels- oder Bischofssitz war. Während Dorf Kehl landwirtschaftlich geprägt war, entwickelten sich in der kleinen Stadt unmittelbar vor der Revolution von 1848/49 erste kulturpolitische Ansätze. Damals gründete sich 1845 ein Männergesangverein, der jedoch schon nach kurzer Zeit wieder verstummte. Daran knüpfte man mit der (Neu-)Gründung des Männergesangsvereins im Jahr 1858 in Stadt Kehl und der Einrichtung des Kehler Sängerbundes in Dorf Kehl im Jahr 1863 an. Vereine waren auch die Träger des gesamten Musiklebens: So organisierte die Gesellschaft „Eintracht“ regelmäßig Konzertveranstaltungen.

Mit dem Hanauer Musikverein entstand 1896 schließlich ein weiterer, bis heute aktiver Verein. Die Stadtverwaltung hielt sich bei derlei Veranstaltungen im Hintergrund.

Dabei blieb es auch zu Beginn des Kaiserreichs, denn jetzt hatte die Stadt ganz andere Sorgen: Kehl war als einzige deutsche Stadt im Krieg von 1870/71 schwer in Mitleidenschaft gezogen und in weiten Teilen zerstört worden. Nach der Einverleibung Elsass-Lothringens bauten die Deutschen Straßburg zur Metropole des Reichslandes aus. Bald begaben sich die Kehler Bürger ganz selbstverständlich über die Rheinbrücke nach Straßburg, um an den dort regelmäßig gebotenen kulturellen

Höhepunkten wie Opern, Schauspielen und Konzerten zu partizipieren. Seit 1898 fuhr die Straßenbahn über den Rhein, und abends wurden Theaterzüge eingesetzt, um das Kehler Publikum nach der Vorstellung wieder nach Hause zu bringen. Unter diesen Bedingungen bestand keine Notwendigkeit, in Kehl eine eigene kulturelle Infrastruktur einzurichten.

Anfang 1873 eröffnete das sogenannte „Kränzchen“ der Freimaurer, dem Vertreter der Kehler Oberschicht angehörten, eine Volks-Bibliothek, die, wie im Kehler Wochenblatt bekanntgegeben wurde, „der reiferen Jugend Gelegenheit zu einer nützlichen und bildenden Lektüre“ bieten sollte. Wie lange diese Bücherei bestand, entzieht sich leider der Kenntnis. Ebenso wenig ist überliefert, wann die städtische Bücherei eröffnet wurde. Sicher ist, dass die Stadt seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine Bibliothek in der Volksschule unterhielt.

Nach dem Ersten Weltkrieg war Straßburg als Kulturzentrum für Kehl nicht mehr erreichbar. Am 29. Januar 1919 marschierten französische Truppen in Kehl ein und hielten Stadt wie Umland bis 1930 besetzt. Gleichwohl riefen im Laufe des Jahres 1919 drei städtische Honoratioren einen Konzert- und Theaterverein ins Leben, um der „gänzlichen Abgeschlossenheit in künstlerischer und kultureller Beziehung vom übrigen Deutschland“ entgegenzuwirken. Ziel sei die „Wahrung und Kräftigung des nationalen Gedankens“. Diese Argumentation führte zum Erfolg: Mithilfe eines „Reichszuschusses für Theater im besetzten Gebiet“ in Höhe von 20 000 Mark konnten nicht nur die Theaterabende subventioniert, sondern auch der Umbau des Saales im Gasthaus Schiff finanziert werden. Fortan organisierte der Verein ein ganzjähriges umfangreiches Kulturprogramm. Obwohl 1926 in der Jahnstraße eine Stadthalle errichtet wurde, fanden die Theateraufführungen weiter im Schiff statt – der als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in primitiver Holzbauweise erbauten Stadthalle fehlte nämlich eine bespielbare Bühne, weshalb sie vorzugsweise für Konzerte Verwendung fand.

Der Saal im Gasthaus Schiff, um 1930, Bildvorlage: Stadtarchiv



Die Stadt verfügte noch über einen weiteren Veranstaltungsraum, den Bürgersaal im ehemaligen Rathaus auf dem Marktplatz. Dort fanden vor allem Vorträge und Seminare der Volkshochschule statt, einer demokratischen Errungenschaft der von vielen Zeitgenossen so verachteten Weimarer Republik; die Eintrittskarten waren beim Bürgermeisteramt zu erwerben. Mitte der 1920er-Jahre konkretisierten sich die seit längerem gehegten Pläne zur Einrichtung eines Hanauer Heimatmuseums. Treibende Kraft waren Kehler Mitglieder des 1910 gegründeten und noch heute existierenden Historischen Vereins für Mittelbaden. Spätestens 1925/26 war das Thema Museum auch in der Stadtverwaltung präsent, allerdings ließen sich keine passenden und bezahlbaren Räume finden. Der Gemeinderat stimmte der Errichtung des Museums zwar grundsätzlich zu, sah sich zur Finanzierung aber nicht in der Lage.

Das kulturelle Leben spielte sich noch immer hauptsächlich in den Gasthäusern ab, die ihre Nebenräume gerne für Konzerte zur Verfügung stellten. Längst hatte in den Wirtschaften auch das Kino Einzug gehalten: Schon im Oktober 1899 zeigte das Barbarossa auf einer Leinwand die ersten laufenden Bilder. 1927 öffnete das erste Lichtspielhaus seine Pforten: Hermann Maler, der diverse Patente für Vorführapparate hatte anmelden können, erfüllte sich einen Traum und errichtete das Union-Theater in der Kinzigstraße.

Ab 1930 fanden hier auch Theatervorführungen des Konzert- und Theatervereins statt. Der hatte inzwischen Konkurrenz bekommen, denn im Herbst 1929 hatte sich die Volksbühne Kehl am Rhein gegründet. Der gemeinnützige Verein sah ähnlich wie der Konzert- und Theaterverein seine Aufgabe darin, „ohne die Absicht eines wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes in der Grenzstadt Kehl den Bewohnerinnen und Bewohner wertvolle Theateraufführungen in deutscher Sprache zu bieten und dazu beizutragen, das Deutschtum und die deutsche Kultur im Grenzgebiet zu pflegen und zu fördern, und damit die theaterliebende Bevölkerung von Kehl von der Notwendig-

Union-Theater, um 1970. Bildvorlage: Renate Sütterlin



keit zu entbinden, das Theater in Straßburg zu besuchen“, was inzwischen wieder möglich war. Anders als der Konzert- und Theaterverein legte die Volksbühne großen Wert darauf, mit einem Eintrittspreis von 1,10 Mark „auch der minderbemittelten Bevölkerung“ eine Teilnahme am Kulturleben zu ermöglichen. Der 350 Mitglieder zählende Verein kooperierte nur mit einem Theater, dem Frankfurter Künstlertheater, einer gemeinnützigen Wanderbühne. Das Problem lag jedoch bei der Finanzierung, da man mit den 370 Plätzen des Schiffsaales nicht kostendeckend arbeiten konnte. Das Karlsruher Kultusministerium half mit zwei Zuschüssen aus der Breddouille. Dann versiegte die Quelle, denn mit der Räumung des Brückenkopfs durch die Franzosen wurden auch die Reichsmittel für Kulturprojekte in besetzten Gebieten gestrichen. Dies bedeutete für beide Theatervereine das Aus. Gleichwohl konnte in Kehl weiterhin Theater gespielt werden, denn 1927 hatten sich einige Mitglieder des Sängerbundes zusammengefunden und das Alemannische Theater gegründet. Die Mundart-Truppe trat nicht nur in Kehl auf, sondern tourte auch durch das Hanauerland.

Als sich schließlich im Herbst 1933 mit der Deutschen Bühne ein neuer Theaterverein in Kehl etablierte, geschah dies unter völlig anderen Vorzeichen: Inzwischen waren die Nazis an der Macht, die Vereine wurden gleichgeschaltet, und nach den Bücherverbrennungen, von denen eine auch in Kehl stattgefunden hatte, kamen nur noch „ideologisch einwandfreie“ Stücke auf die Bühnen. In der ersten Spielzeit wurden neben zwei Konzerten sechs Produktionen des Freiburger Stadttheaters und vier des Karlsruher Staatstheaters aufgeführt. Hinzu kamen bald diverse Kinovorstellungen, die ebenso wie die Konzerte, Schauspiele, Operetten- und Opernaufführungen im Union-Theater gezeigt wurden, und zwar mit großzügiger Unterstützung der Stadt und der Regierung in Karlsruhe, galt es doch erneut, gerade im Grenzgebiet die Überlegenheit deutscher Kultur zu betonen: „Die Lage Kehls in unmittelbarer Nachbarschaft Straßburgs bedingt, dass die in Kehl zu veranstaltenden Theateraufführungen zur Vermeidung einer Schädigung des deutschen Ansehens sowohl was die Darsteller wie die Ausstattung der Stücke betrifft, eine achtbare Höhe zu wahren haben.“

Schon Monate vorher erwies sich gerade dieser Gedanke für die badische Regierung als handlungsleitend, indem man hier am 4. Mai 1933 beschloss, in Kehl ein „deutsches Grenzlandtheater“ und damit „ein Kulturzentrum für Mittelbaden zu schaffen“. Direkt am Rhein, in unmittelbarer Nähe der Straßenbrücke, sollte ein gigantischer Multiplex-Kasten entstehen, der neben dem Theater auch ein Hotel, ein Restaurant, ein Café und ein Heimatmuseum beherbergen sollte. Erklärtes Ziel war es, „ein Bollwerk [zu] bilden gegen das Eindringen französischer Kultur“ und auch „das Bedürfnis der deutschsprachigen Elsässer, insbesondere der Straßburger, nach deutschen Kulturwerten außerordentlich gut zu befriedigen“. Das Projekt schien in Berlin zunächst auf offene Ohren zu treffen, doch der Berliner „Beauftragte für Wirtschaftsfragen“ bremste wenig später den badischen Reichsstatthalter aus: Tatsächlich verfolgte die NS-Regierung zunächst gegenüber Frankreich einen freundlichen Verständigungskurs, um ungestört ihre Kriegsvorbereitungen vorwärtstreiben zu können.

Hier durfte eine kulturpolitische Nadelstichpolitik aus Kehl nicht stören. Begraben werden musste das Projekt jedoch aus anderen Gründen: Die Schifffahrt verlangte nach einer Höherlegung der Rheinbrücken. Da das ins Auge gefasste Grundstück direkt an der Straßenbrücke lag, mussten zuerst die Brückenverhandlungen mit Frankreich über die Bühne gebracht werden, was jedoch bis Kriegsbeginn nicht mehr geschah.

Weil Kehl nach der kompletten Evakuierung im November 1944 noch über Jahre für die deutsche Zivilbevölkerung versperrt blieb, sollte es hier besonders lange dauern, bis sich ein kulturelles Leben wieder etablieren konnte.

Die ersten Ansätze finden sich auf Landkreisebene, wo der in Renchen residierende Landrat Schecher im Februar 1947 mit Unterstützung der Besatzungsmacht einen Kulturbund für den Kreis Kehl gründete. Er organisierte für den Landkreis Konzert- und Theaterveranstaltungen, Kunstausstellungen und Vorträge.

Noch während Kehl teilbesetzt war, kam es 1952 zur Wiedergründung des Alemannischen Theaters, und auch die Musikvereine begannen sich wieder zu regen. Schon bald feierten die Kehlerinnen und Kehler wieder Fastnacht, es gab Konzertveranstaltungen und Filmvorführungen. Das Vorgänger-Kino des heutigen Kinocenters Kehl wurde 1953 eröffnet, 1957 folgte dann das erste Kino mit Breitwand-Projektion. Es läuft seit Juni 1978 unter der Regie von Joachim Junghans. 1980 wurde der große Saal mit über 600 Plätzen in das jetzige Kinocenter mit drei Vorführräumen umgebaut, 1988 kam das Charlot-Programmkino hinzu.

1954 ging aus einem Angebot des damaligen Volksbildungswerks, dem Vorläufer der VHS, das Kehler Kammerorchester hervor, von dem sich 1999 das Kammerorchester Kehl-Strasbourg abspaltete. Im Sommer 1953 erfolgte die Wiedergründung des Verkehrsvereins, der sich schon Mitte der 1920er-Jahre für den Tourismus engagiert hatte. Sein Betätigungsfeld reichte jedoch dieses Mal weit über die Vermittlung von Übernachtungsmöglichkeiten hinaus, man wollte, „allen kulturellen Bestrebungen einer Stadt dienlich“ sein, wie der Vorsitzende 1954 in einer Mitgliederwerbemaßnahme bekannte. So holte der Verein schon Anfang der 1950er-Jahre die in Bruchsal beheimatete Unterländer Volksbühne an den Rhein, die noch heute als Badische Landesbühne regelmäßig durch Baden-Württemberg tourt. Schon 1954 legte der Verein zur Sicherung eines „ansprechenden Theaterprogramms“ einschließlich Opern- und Operettenaufführungen so genannte Eintragungslisten auf: die Geburtsstunde des Theaterabonnements. Bis zum Umzug in die 1959 eingeweihte Stadthalle fanden die Aufführungen im Union-Theater statt, 1971 wurde das Gebäude abgerissen. Neben dem bestehenden Alemannischen Theater gründete sich 2001 mit der Kleinen Bühne Kehl eine zweite Amateurtheatergruppe, die sich zunehmend professionalisierte und 2013 in Theater der zwei Ufer umbenannte.

1954 eröffnete das Ballettstudio Bellin, welches 1998 in die Hände von Wiebke Thoma überging. Nach zwei Umzügen befindet sich die Schule für klassisches Ballett heute in einem Neubau in der Hauptstraße. Mit dem Tanzstudio Heck gab es damals schon eine zweite Institution für den Tanz, die sich dem Modern Jazz und Modern Dance widmete. Inhaberin Anita Heck eröffnete 1953 im Weinbrennerhaus und wechselte dann mit ihrem Studio in die Schulstraße. 1992 übernahm Heck-Schülerin Birgit Dehmer und formte daraus die Tanzwerkstatt von heute.



Stadthalle

1980 wurde das von Ewald Schröder geleitete städtische Kultur- und Verkehrsamt eingerichtet, das von nun an die Gastspiele und Konzerte in der Stadthalle und teilweise den Kirchen organisierte. Seit 1986 fungierte die Stadthalle auch als Galerie, in der sowohl lokale als auch überregionale Künstler und Künstlerinnen ausstellten. Es wurde neben den Kunst in Kehl (KiK)-Ausstellungen unter dem Namen „Galerie in der Stadthalle“ ein breites Spektrum namhafter, vorwiegend non-figurativer Gegenwartskunst gezeigt und man lud renommierte Künstler wie zum Beispiel Otto Herbert Hajek ein. Neben dem Kultur- und Verkehrsamt engagiert sich der 1978 gegründete Kunstverein Kehl-Hanauerland, der Räume im Weinbrennerhaus für Ausstellungen nutzte.

Drei Gründe führten zum Ende aller Ausstellungsaktivitäten: Zunächst bestand Uneinigkeit zwischen Stadt und Kehler Künstlerinnen und Künstler über die konzeptionelle Ausrichtung der Kunst in Kehl-Ausstellungen, dann wurde die Unvereinbarkeit von Ausstellungstätigkeit und wirtschaftlicher Betriebsführung der Stadthalle deutlich und das städtische Weinbrennerhaus, das als Verwaltungsgebäude genutzt wurde, stand dem Kunstverein nicht mehr zur Verfügung. Der Kunstverein wurde nie offiziell aufgelöst, hat seine Tätigkeit 1987 jedoch komplett eingestellt. Einzelne Künstler wie Hartmut Grampp engagierten sich in den 80er-Jahren für die Einrichtung eines Künstlerhauses in Kehl. Realisieren ließen sich diese Ideen nicht, was in diesem Fall die Abwanderung nach Karlsruhe zur Folge hatte.

In den 80er- und 90er-Jahren organisierte die Arge Musik und Kultur innerhalb des Stadtjugendrings e.V. (Dachverband der Jugendeinrichtungen) zahlreiche Großveranstaltungen in der Stadthalle. Im Rahmen der Kehler Musiktage kamen Gruppen wie BAP, Pur oder Klaus Lage nach Kehl und füllten die Reihen mit Publikum aus dem Ortenaukreis. Daneben sorgten Newcomer-Wettbewerbe für die Nachwuchsförderung im lokalen Bandbereich.



Die Kehlerinnen und Kehler wurden in der Rock-Pop-Szene der Ortenau als wesentliche Akteure wahrgenommen. So wurde vom Stadtjugendring die Szene Ortenau herausgegeben, eine Broschüre, die einen Gesamtüberblick über 80 Gruppen, Musikerinnen und Musiker sowie Veranstalter im Ortenaukreis gab. Zwölf Bandadressen in Kehl zeugten von einer lebendigen lokalen Szene. All das geschah nahezu ohne finanzielle Unterstützung durch die Stadt. Ab 2002 wurden die Großveranstaltungen von dem neu gegründeten Verein Rheinkultur fortgeführt, immer seltener in Kehl, dafür in anderen Hallen der Ortenau.

Die Organisation der Underground-Konzerte im Jugendkeller St. Nepomuk wurde in jüngere Hände des Stadtjugendrings gelegt. Diese Struktur hat sich bis heute erhalten. Die Zahl der jungen Bands ging trotz der weiterbestehenden Fördermöglichkeiten durch die Musikwerkstatt im Jugendkeller St. Nepomuk zurück, dafür sind andere Angebote wie Film und elektronische Musik hinzu gekommen.

Als die städtische Bibliothek am 17. Juli 1952 als Volksbücherei in der Wilhelmsschule wieder eröffnete, war die Stadt noch zweigeteilt. Die Falkenhausenschule, wo die Bibliothek vor dem Krieg beheimatet war, befand sich damals noch im für Deutsche unzugänglichen Bereich – hier wurden französische Kinder unterrichtet. Der Neuanfang gestaltete sich schwierig, waren doch sämtliche Buchbestände verschollen. Schon 1953 wechselte die Stadtbücherei in die Räume der früheren Jugendherberge in der Schulstraße und blieb dort bis 1966. Zwölf Jahre dauerte das nächste Zwischenspiel in der Bankstraße, bis sie im Juli 1978 in den Anbau der Stadthalle umziehen konnte.

Auch hier platzte die Bibliothek mit ihren 10 000 Bänden schon bald aus allen Nähten. Nachdem die Franzosen ihre Truppen 1991 aus Kehl abgezogen hatten und ihr Offizierscasino in der Marktstraße nicht mehr benötigten, fand die Stadtbibliothek 1994 dort ihren vorläufig letzten Standort, der allerdings schon seit längerem den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts hinsichtlich Flächenbedarf und Barrierefreiheit nicht mehr gerecht wird. Die Umbenennung der Bibliothek in Mediathek hat 2013 die Richtung für die künftige Entwicklung vorgegeben.

Zwei Jahre, nachdem die Bibliothek aus der Stadthalle ausgezogen war, fand sich für die freigewordenen Räume 1996 eine Nachfolgerin, nämlich die Musikschule. Seit der Gründung der Zweigstelle der Musikschule Offenburg/Ortenau zehn Jahre zuvor war man auf der Suche nach Probe- und Unterrichtsräumen gewesen, teilweise fand der Unterricht sogar in den Privaträumen der Lehrkräfte statt. Von Anfang an reichte der Platz auch hier nicht aus, so dass Unterrichtsräume der Falkenhausenschule und später auch des Einstein-Gymnasiums genutzt wurden.

Als Musikschulunterricht und Regelschulunterricht immer mehr kollidierten, mietete die Stadt 2013 als Übergangslösung Büroräume in der Hauptstraße 108 an, in der außer musikalischer Früherziehung und Schlagzeug alle Nutzungen untergebracht werden konnten. Hier wird die Musikschule so lange bleiben, bis das neue Domizil „Das Kulturhaus.“, die frühere Gewerbeschule, fertig ist.

Nach langem Tauziehen kam man 1956 auch in der Museumsfrage einen Schritt weiter: Im Dezember eröffnete das Hanauer Museum im Gebäude der früheren Dorf-Kehler Schule, die allerdings baulich für Jahrzehnte ein Provisorium bleibt. Die Einrichtung basierte auf dem ehrenamtlichen Engagement von zunächst sieben geschichtsbegeisterten Mitgliedern des Historischen Vereins, die sich um den Historiker und Lehrer Wilhelm Mechler geschart hatten. Die Finanzierung übernahm die Stadt, wobei den Ehrenamtlichen hinsichtlich der Konzeption freie Hand gelassen wurde. Ab 1967 war vor allem der Berufsschullehrer Helmut Schneider treibende Kraft. Seit den 1980er-Jahren versuchte das Kulturamt, die Einrichtung zu modernisieren und aktuellen Museumsstandards anzupassen. Tatsächlich erwiesen sich die unterschiedlichen Ansätze als nicht kompatibel und es kam zu Streitigkeiten. 1990 schließlich zog sich Helmut Schneider zurück. Mit städtischer Finanzierung, dem Einsatz von ABM-Kräften sowie ehrenamtlichen Helfern baute er in seinem Heimatort Kork das Gebäude einer ehemaligen Essigfabrik zu einem Spezialmuseum für die Geschichte des regionalen Handwerks aus. In den Jahren 2013 bis 2017 investierte die Stadt Mittel rund 820 000 Euro, um das Gebäude mit einem Aufzug barrierefrei zu machen und um den Anforderungen an den Brandschutz gerecht zu werden. Bei Redaktionsschluss war der Umbau noch nicht abgeschlossen.

1998 zog auch das von dem Neuropädiater und Epileptologen Hansjörg Schneble gegründete Deutsche Epilepsiemuseum in die ehemalige Essigfabrik.

Das Hanauer Museum wird seit 1990 hauptamtlich geführt. Konzeptionell handelt es sich um ein Museum zur Stadtgeschichte, das den Alltag der Menschen in den Mittelpunkt rückt und auch die Geschichte der Ortschaften mit einbezieht. Prägend für die Kehler Geschichte waren über die Jahrhunderte die Nähe zu Straßburg und die Lage am Rhein – Faktoren, welche regelmäßig thematisiert werden.

Seit 2007 befindet sich das Kehler Stadtarchiv im Aufbau, seit 2010 verfügt es über ein fachgerechtes Magazin. Davor lagerten die Bestände in den Räumen des Hanauer Museums. Wegen der hohen Kriegsverluste sind viele Bestände nur lückenhaft überliefert.

Mit der Gebietsreform Mitte der 70er-Jahre wurden die bis dahin unabhängigen Ortschaften mit ihren eigenständigen Strukturen ins Kehler Stadtgebiet eingemeindet. Bis heute ist der Grad der Identifizierung mit der Gesamtstadt in sehr unterschiedlichem Maße ausgeprägt. Jede Ortschaft verfügt mit einer eigenen Halle oder einem Gemeinschaftshaus über einen gesellschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt, hat eine eigene Vereinsszene, teilweise auch ein ehrenamtlich betriebenes Heimatmuseum und natürlich eine eigene Ortsverwaltung. Verteilungskämpfe untereinander und Abgrenzungsversuche zwischen Kernstadt und Ortschaften waren und sind unvermeidlich.

Die im Jahr 2000 in Odelshofen begonnene Ausstellungstätigkeit von Ulrike und Peter Schölch wurde mit Vereinsgründung GaLand e.V. – Galerie auf dem Land 2007 um weitere Veranstaltungsformate erweitert. Für ihre Ausstellungen, Lesungen und Konzerte generiert GaLand sein Publikum zum großen Teil aus Offenburg und dem Elsass.

Mit der Kulturbühne im Biermichel existierte zwischen 1988 und Anfang 2017 in Neumühl einer der wenigen Spielorte für handgemachte Rockmusik. Nach ihrer Schließung verblieb allein der Jugendkeller St. Nepomuk mit Angeboten für die jüngere Generation. Der im März 2014 gegründete Club Voltaire in Kehl eröffnete in der Hafestraße 3 in der ehemaligen Kaserne mit dem Salon Voltaire einen Ort für Begegnung und Diskussion. Zwei Jahre später, im Januar 2016, mietete das inzwischen vom Eurodistrikt geförderte Theater der zwei Ufer eigene Räumlichkeiten in der Alten Rösterei im Kehler Hafen an.

Zusammenfassung

War bis zum Ersten Weltkrieg der Aufbau einer eigenen kulturellen Infrastruktur nicht notwendig, so tat sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs eine umso größere Kluft zwischen dem Bedarf und den baulich-finanziellen Möglichkeiten auf. Zudem gab es nach Krieg und Zerstörung für die kleine Stadt viele Herausforderungen zu bewältigen. Nach dem Ende der Besatzung versuchte man da anzusetzen, wo es starke, auf bürgerschaftlichem Engagement beruhende Initiativen gab. Eine nach damaligem Ermessen noch passende Lösung wurde 1956 für das Hanauer Museum gefunden. Die neue Stadthalle ermöglichte 1959 das Fortführen der Kehler Theatertradition, daneben bemühte man sich um die Sicherung der Bibliotheksarbeit.



Das Kulturhaus im Bau, 2018

Investiert wurde immer nur das Allernotwendigste. Der Wegfall von Wirtshaussäulen reduzierte die einstige kulturelle Vielfalt, wobei sich die Kirchen als alternative Aufführungsorte anboten.

Nach der Gebietsreform in den 70ern lag die Priorität auf dem Bau von Schulen und Ortschaftshallen. Der kulturelle Aufbruch in den 80er- und 90er-Jahren, der die Kulturlandschaft anderer westdeutscher Städte bis heute prägt, hat für Kehl ein Kulturamt und die Musikschule gebracht, letztere allerdings ohne das dazugehörige Gebäude.

Von der Landesgartenschau 2004 blieb für gesellige Veranstaltungen die Feldscheune erhalten. Das Archiv bekam erst 2010 eigene Räume, während Musikschule und Volkshochschule bis heute mit wechselnden Provisorien umgehen müssen. Nach mehr als zehnjähriger Diskussion wurde am 15. April 2015 mit dem Umbau der ehemaligen Tulla Realschule zum Kulturhaus begonnen. Damit wird nun erstmals in der Kehler Geschichte eine wirklich bedeutende Investition in die kulturelle Infrastruktur getätigt, so dass die Odyssee der Musikschule und der VHS 2019 ein Ende nehmen wird.

Fazit

Ein starkes Vereinsleben, Raumnot, eine vielfältige Theatertradition, das wechselnde Verhältnis zum französischen Nachbarstaat sowie die fehlende Identifizierung der Bürgerinnen und Bürger mit der Gesamtstadt Kehl sind damit die charakteristischen Merkmale, die die Kehler Kulturgeschichte der letzten 100 Jahre bis heute kennzeichnen. Diese Kennzeichen wurden mit Beginn des Konzeptionsprozesses in den Veranstaltungen und Workshops thematisiert und haben konsequenterweise in den fünf definierten Handlungsfeldern ihren Niederschlag gefunden.

5.2 ÜBERSICHT KULTURAKTEURE

Neben den städtischen gibt es in Kehl eine Vielzahl an weiteren Kulturakteurinnen und -akteuren, die – wie im vorigen Kapitel deutlich geworden – teilweise in langer Tradition das kulturelle Leben der Stadt prägen. Die folgende Ausführung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eine Linkliste im Anhang nennt die Internetseiten, auf denen Übersichten zu eingetragenen Vereinen, Chorvereinigungen und Anbietern kultureller Bildung zu finden sind.

Theater und Literatur

Wesentlich für das Schauspiel in Kehl ist vor allem das Alemannische Theater Kehl e.v. (ATK), welches 2017 sein 90-jähriges Bestehen als ambitioniertes Amateurtheater feierte. Mit seinen Mundartstücken hält es innerhalb und außerhalb Kehls ein Stück Hanauer Kultur lebendig. Mit dem Theater der zwei Ufer ist in Kehl ein zweites Theaterensemble heimisch, welches mit seinen Schauspiel- und Musiktheaterproduktionen ehrgeizige Ziele verfolgt.

Das Kulturbüro ergänzt mit Gastspielen das lokale Angebot und holt dabei regelmäßig Produktionen namhafter Bühnen aus Hamburg, Stuttgart oder München nach Kehl. Literarische Lesungen bieten neben der Mediathek (teilweise in Kooperation mit dem Kulturbüro) noch die Buchhandlung Baumgärtner und hin und wieder die Galerie GaLand e.V. sowie der Club Voltaire e.V. an.

Ballettstudio Thomae, 2013. Foto: Ingrid Vielsack



Musiktheater

Der Bereich des Musiktheaters ist in Kehl über das Erwähnte hinaus kaum abgedeckt. Das Kulturbüro organisiert ausschließlich Opernfahrten nach Straßburg. Etwa alle zwei Jahre erarbeitet das Ballettstudio Thomae mit seinen Eleven eine große Produktion für die Stadthallenbühne, die etwa drei Mal gezeigt wird. Tanzvorführungen werden sonst noch von Vereinen gegeben, zumeist im Rahmen von Großveranstaltungen wie Stadtfesten (Tango, Gardetanz, HipHop).

Konzerte

Zahlreicher sind die Anbieter von klassischen Konzerten. Mit dem Kehler Kammerorchester und dem Kammerensemble Kehl-Strasbourg gibt es gleich zwei Orchester, die das Musikleben bereichern. Gemischte Programme bieten neben anderen Vereinsorchestern (Mandolinenverein Auenheim e.V., Harmonikaorchester Jockers e.V., u.a.m.) die Stadtkapelle Hanauer Musikverein e.V. sowie Chöre und Chorvereinigungen der Kernstadt wie der Ortschaften.

Als Konzertveranstalter betätigt sich der Förderverein für Kirchenmusik Musica Sacra e.V. mit acht Konzerten pro Jahr. Es ist festzuhalten, dass die Vereine weite Teile des Kehler Musiklebens tragen. Das Kulturbüro ergänzt das Angebot mit vier hochwertigen Kammermusik-Konzerten pro Jahr.

Im Bereich der nicht-klassischen Musik gibt es mehrere Akteure, die sich wiederum nach Musikstilen und Zielgruppen gliedern lassen. Für die Jugend sind hier der Stadtjugendring und die diversen Jugendeinrichtungen zu nennen, die vorwiegend kleinere Konzerte veranstalten. Der aus dem Stadtjugendring hervorgegangene Verein Rheinkultur holt pro Jahr etwa ein bis zwei namhaftere Bands oder Liedermacher in die Stadthalle. Das Theater der zwei Ufer e.V. und die Feldscheune bieten von Zeit zu Zeit thematische Liederabende oder volksmusikalische Programme an, die Galerie GaLand e.V. gibt Ensembles mit Chanson, Pop, Jazz oder Weltmusik eine Bühne. Neben diesen Institutionen sind es vor allem die wiederkehrenden Veranstaltungen wie der Messdi (City Forum Kehl e.V.), Kehl feiert (Stadtmarketing- und Wirtschaftsförderungs-GmbH), der Kultursommer oder die Passerelles-Reihe des Kulturbüros, die abseits der Klassik Akzente setzen.

Bildende Kunst

Im Bereich der Bildenden Kunst gibt es neben der Galerie GaLand e.V. und dem Ausstellungsbetrieb im Miniaturformat beim Club Voltaire e.V. in Kehl zwei weitere kleine Galerien in der Kernstadt sowie mehrere aktive Künstlerinnen und Künstler. Eine städtische Galerie sucht man vergeblich, allerdings werden die Flure der Mediathek regelmäßig zur Präsentation kleinerer Fotoausstellungen und ähnlichem genutzt. Auch die Sparkasse Kehl-Hanauerland stellt Künstlerinnen und Künstlern in ihrer Hauptstelle Ausstellungsflächen zur Verfügung. Das seit 25 Jahren bestehende Kunstforum Kork nutzt Ausstellungsflächen an der Korker Landstraße und präsentiert viermal pro Jahr Einzelausstellungen regional und überregional tätiger Künstlerinnen und Künstler.

Kulturelle Bildung

Anbieter kultureller Bildung für die unterschiedlichen Altersgruppen sind derzeit die Kehler Zweigstelle der Musikschule Offenburg/Ortenau, außerdem zwei private Musikschulen, die beiden örtlichen Ballett- und Tanzschulen, die städtische Mediathek, die VHS sowie das Seniorenbüro und einige Vereine wie die Blasmusikschule Kehl Hanauerland oder die Jugendakademie des Ortenauer Narrenbundes.

Speziell um das kulturelle Erbe und die damit zusammenhängende Vermittlungsarbeit kümmert sich außer den städtischen Einrichtungen Stadtarchiv und Hanauer Museum seit vielen Jahren der Historische Verein Kehl e.V., außerdem ist die Vereinigung der Gästeführer hier aktiv.

Für die Kinderkultur machen sich neben dem städtischen Kulturbereich auch Vereine wie das Theater der zwei Ufer, das Kammerensemble Kehl-Strasbourg oder das Bezirkskantorat Kehl stark, in der Jugendkultur sind es neben den bereits erwähnten Akteuren auch die städtische Jugendarbeit und die katholische Kirche.

Eine Sonderrolle nimmt der Club Voltaire in Kehl ein, der mit seinem vielseitigen Programm aus Theater, Musik, Literatur, Kunst und Politik immer auch den Anspruch kultureller und politischer Bildung verfolgt.



5.3 BESTEHENDE KONZEPTE

Mit Beginn der 90er-Jahre wuchs das Interesse an kommunaler Kulturentwicklungsplanung. Es wurde erkannt, dass „Kultur ein wichtiger Standortfaktor ist, ein Wirtschaftsfaktor sein kann und dass Kulturarbeit für die Lösung verschiedener gesellschaftlicher Probleme Erfahrungen und Lösungen anbietet“. (Richter 1998: 3)

Kulturkonzeption aus dem Jahr 1992

So erarbeitete auch das Kultur- und Verkehrsamt der Stadt Kehl 1992 verwaltungsintern eine „Konzeption zur künftigen Entwicklung und räumlichen Unterbringung wichtiger kultureller Einrichtungen der Stadt Kehl“. Der Amtsleiter Ewald Schröder konstatierte, die Entwicklung eines kulturellen Profils sei in Kehl aufgrund seiner „wechselhaften Geschichte mit dem häufigen Wechsel der Staatszugehörigkeit, den Besetzungen, den Evakuierungen, der großen Fluktuation in der Bevölkerung [...] häufiger und nachhaltiger als anderswo gebremst, zurückgeworfen oder rückgängig gemacht“ worden (Schröder 1992: 1). Er prognostizierte, dass „die bis dato geschützte Kehler Eigenständigkeit im Laufe der Zeit von Straßburger Interessen und den häufig nivellierenden europäischen Entwicklungen überlagert“ (Schröder 1992: 2) werden könnte und spricht dabei der Kultur in Kehl eine große Verantwortung für die Attraktivitätssteigerung der Stadt nach außen wie nach innen zu. Daran anschließend analysiert die Konzeption die einzelnen Kultureinrichtungen und reklamiert vor allem einen deutlichen Nachholbedarf bei der kulturellen Infrastruktur: **eigene Gebäude für Musikschule und VHS, mehr Flächen für die Bücherei, die Einrichtung einer Jugendkunstschule** sowie eine Konzeption für ein **Kehler Stadtmuseum** als Ort der lebendigen Auseinandersetzung mit Fragen der europäischen Entwicklung am Oberrhein – und einem Umzug möglichst nah zur Europabrücke.

Kulturkonzeption aus dem Jahr 2011/2012

Die zweite vorliegende Konzeption „Stadt des Kulturellen Brückenbaus. Kulturkonzeption für Kehl“ wurde 2011 verfasst und 2012 vom Gemeinderat verabschiedet. Die Analyse der Stärken und Schwächen der Kultur in Kehl deckt sich weitgehend mit der des Jahres 1992. In dieser Konzeption wurden jedoch aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wie die demografische Entwicklung, das veränderte Kulturverständnis und die Folgen der Globalisierung einbezogen, und auch die lokalen Veränderungsprozesse (Stadtentwicklung Kehls, Straßburgs und anderer Städte in der Ortenau) benannt und ihre Auswirkungen auf das Kehler Kulturleben skizziert. Unverändert blieb die Sicherung und Entwicklung der kulturellen Infrastruktur ein zentrales Thema, neu hinzu kamen die Aufgabenfelder Kulturelle Bildung, Interkultur, Kulturförderung und die Fragestellung nach der Teilhabe jüngerer Zielgruppen am Kulturangebot – Themen, die im Rahmen des aktuellen Prozesses aufgegriffen und vertieft wurden.

Warum eine dritte Konzeption?

Generell gilt, dass Kulturentwicklung nie abgeschlossen sein kann, da Kulturarbeit die gesellschaftlichen Veränderungen aufnehmen und darauf reagieren muss. So empfiehlt sich eine **regelmäßige Fortschreibung** von Kulturkonzeptionen. In diesem Fall wurden beide bestehenden Konzeptionen vom Kulturamtsleiter respektive der Kulturbüroleiterin erarbeitet, weitere Personen nur punktuell einbezogen. Damit blieb die jeweilige Wirkungskraft der Konzeptionen begrenzt. Das zweite Konzept wurde zwar von den Kulturakteuren in Kehl wahrgenommen, erste Schritte umgesetzt, eine ausführliche Diskussion im Gemeinderat unterblieb jedoch. Um diese Konzeption inhaltlich zu vertiefen und breiter in Politik, Verwaltung und Bürgerschaft zu verankern, befürwortete der Gemeinderat im Juni 2015 die Durchführung eines breit angelegten, mindestens eineinhalb Jahre dauernden Beteiligungsprozesses mit externer Moderation.

Wie bei den bestehenden Konzeptionen basiert auch die Fortschreibung auf einer neuerlichen Analyse, die festhält, wo die Kehler Kultur 2015, also zu Beginn des Beteiligungsprozesses stand. Diese Analyse ist Ausgangspunkt für die weitere Strategieentwicklung.

Blick in den Gemeinderat, 2018



5.4 SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse (Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Bedrohungen)), die auf der einen Seite die Stärken und Potentiale, auf der anderen Seite die Schwächen und Risiken erfasst, ist ein wichtiger Baustein in der Analysephase. Sie hilft bei der Positionsbestimmung und ist zugleich ein Instrument der Strategieentwicklung.

Stärken

Die Große Kreisstadt Kehl hat für eine Stadt ihrer Größenordnung ein vielfältiges Kulturangebot und eine breit aufgestellte, lebendige Vereinsszene. Mit dem Altrheingelände, dem Garten der zwei Ufer, dem Kasernenhof und dem Marktplatz besitzt die Stadt attraktive Veranstaltungsorte im öffentlichen Raum, ein weiteres wird auf dem Vorplatz des Kulturhauses entstehen.

Etablierte kostenlose Veranstaltungen wie der Kultursommer, das Rheingeflüster und der Kehler Messdi ziehen Publikum aus der ganzen Region an. Das Publikum schätzt in Kehl die kurzen Distanzen, die persönliche Atmosphäre sowie die Nähe zu den Künstlerinnen und Künstlern in den eher kleinen Veranstaltungsräumen. Kehler Kulturtreibende sind in die Ortenau und nach Frankreich hinein gut vernetzt und mit dem Jugendkeller St. Nepomuk beherbergt die Stadt eine Institution, die sich aktiv der Nachwuchsarbeit im Band- und Mediensektor widmet. Verkehrstechnisch ist Kehl mit der Tram und einem neuen Bussystem gut angebunden.

Schwächen

Kehl ist traditionell bedingt keine Kulturstadt und wird auch nicht als solche wahrgenommen. Das mag einer der Gründe sein, weshalb die Ortenauer wie die lokale Bevölkerung die vorhandene Vielfalt unterschätzen und das eher schlechte Image weitertragen. Vor allem Zugezogene berichten von einer an sich selbst festgestellten Neigung zur Rechtfertigung, werden sie nach ihrem Wohnort gefragt. Fehlende Kommunikationsstrukturen tragen das Ihre dazu bei, dass Aktivitäten nicht wahrgenommen werden, auch ein kultureller Treffpunkt im Stadtzentrum fehlt als Knotenpunkt der Kommunikationswege. Da Kultur in der Stadt kaum sichtbar ist, fällt es schwer, die Menschen vom Gegenteil zu überzeugen. Die vorhandene kulturelle Infrastruktur stammt mit einer Ausnahme aus den 50er-Jahren, auch deshalb haftet der Kehler Kultur ein verstaubtes Image an. Zur kreativen Entfaltung außerhalb der vorhandenen Kulturinstitutionen fehlen heute Freiräume. Bedingt durch die Grenzlage und das eingeschränkte Erscheinungsgebiet der Kehler Zeitung und ihrer niedrigen Auflagenhöhe ist das Einzugsgebiet klein, was die Publikumsgrößen oft überschaubar hält und die Gegenfinanzierung des Kulturangebots über Eintrittserlöse erschwert.

Chancen

Die Nähe zu Frankreich und das in Kehl spürbare internationale Flair sind ein idealer Nährboden für das kulturelle Klima in der Stadt. Der Status als Vorort einer Metropole kann für das Kehler Kulturleben eine Bereicherung darstellen, sofern ein Kulturaustausch auf Augenhöhe stattfindet. Für die Kehler Kulturszene öffnet sich im positiven Fall ein großer „Marktplatz“ an Künstlerinnen und Künstlern, die sonst in eine Kleinstadt zu holen unmöglich wäre. Dies birgt großes Entwicklungspotential für das Kehler Kulturleben, so könnten vielfältige Akzente im Bereich der Interkultur gesetzt werden. Mit dem 2018 eröffnenden Kulturhaus erhält die Stadt auch einen Raum und einen Platz, in beziehungsweise auf dem diese junge Kulturszene sich entwickeln könnte.

Die Tatsache, dass mit dem Kulturhaus künftig mehrere Institutionen kultureller Bildung unter einem Dach versammelt sein werden, eröffnet Chancen auf einen Mehrwert, der über die reine Ansammlung der Einrichtungen hinausgehen und ins Stadtzentrum hineinwirken kann.

Risiken

Der über lange Jahre angewachsene Investitionsstau bei der kulturellen Infrastruktur bringt für die jeweiligen Einrichtungen existentielle Risiken mit sich. Es ist ihnen aufgrund der Rahmenbedingungen nur eingeschränkt möglich, ihre Aufgaben zu erfüllen oder gar sich für die Herausforderungen der Zukunft fit zu machen. Anstatt das ihnen eigene Potential auszuspielen, können sie derzeit nur bedingt beweisen, welche wichtige Rolle sie für das gesellschaftliche Gefüge in der Stadt innehaben. In Verbindung mit der prognostizierten angespannten Haushaltslage der nächsten Jahre und der besonderen Struktur der Stadt Kehl (Kernstadt versus Ortschaften; mangelnde Identifikation mit der Stadt allgemein) werden die Investitionen in den nächsten Jahren stark priorisiert werden müssen. Einrichtungen sind schnell geschlossen, die Folgen zeigen sich in den Jahren danach. Vorort einer Metropole zu sein, birgt ebenfalls Risiken. Abgesehen von unschönen Begleiterscheinungen, die das Image der Stadt trüben, wird Kehl von manchen französischen Neubürgerinnen und Neubürgern als reine Schlafstadt gesehen. Deren Anteil wird nach Prognose von lokalen Immobilienmaklern durch die Tram und den Bau von gehobenen Eigentumswohnungen deutlich zunehmen, was das Stadtgefüge verändern wird. Dies ist ein Feld, dessen sich die Kulturarbeit annehmen muss.

5.5 HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE KULTURSTADT KEHL

Wie andere Städte und Kommunen auch muss sich Kehl mit den Herausforderungen auseinandersetzen, die die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen mit sich bringen.

Demografische Entwicklung und Globalisierung

Kehl ist eine Stadt der Zuwanderung. 21 Prozent der in Kehl Lebenden sind Menschen ohne deutschen Pass. Hinzu kommen Menschen mit Migrationshintergrund, sodass man von einer bunten und vielfältigen Stadt sprechen kann.

Die Herkunftsländer und Ethnien sind sehr heterogen und es wird eine große Herausforderung werden, die Bewohnerinnen und Bewohnern in das kulturelle Leben einzubeziehen. Während französische Mitbürgerinnen und Mitbürger sieben Prozent der ausländischen Bewohnerinnen und Bewohner ausmachen, stammen weitere Gruppen aus der Türkei, die nächst größere Gruppierung kommt durch die Freizügigkeit aus Ost-Europa. In den 90er-Jahren und ab 2015 kamen Flüchtlinge hinzu. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe, unterschiedliche Bildungsgrade, unterschiedliche Vorstellungen von einem Kulturbegriff bedürfen unterschiedlicher Zugänge. Anders als in anderen Städten ist die Altersstruktur in Kehl nicht in einer vergleichbaren Schiefelage, was vor allem mit dem Zuzug junger Familien nach Kehl zu tun hat. Dank des medizinischen Fortschritts und der verbesserten Lebensbedingungen gibt es aber immer mehr ältere Menschen, die zugleich einen großen Teil des traditionellen Kulturpublikums ausmachen. Dieses klassische Kulturpublikum verschwindet dennoch nach und nach, unter anderen deshalb, weil das Leben internationaler und die Bevölkerung vielfältiger geworden ist. Darauf muss sich die Kultur mit ihren Angeboten erst einstellen und Wege finden, auch Bevölkerungsgruppen mit anderem kulturellen Hintergrund Teilhabe zu ermöglichen.

Veränderte Lebensentwürfe und Digitalisierung des Lebens

Ein weiterer Grund ist die zunehmende Pluralisierung und Fragmentierung der Gesellschaft. Die Menschen binden sich seltener an Vereine oder Institutionen und sind stattdessen lieber mobil und flexibel unterwegs, um spontan ihre Wahl zu treffen. Ein Abonnement passt da nicht mehr ins Lebensgefühl.

Vielleicht auch wegen dieses fehlenden Bindungsinteresses spielen Lokalzeitungen eine immer geringere Rolle. Nicht anzuzweifeln ist jedenfalls, dass die Digitalisierung die Informationsgewohnheiten der Menschen fundamental verändert hat, ebenso wie die Arbeitswelt und Freizeitgestaltung.

Wenn Kultureinrichtungen in den sozialen Netzwerken nicht präsent sind, werden sie von großen Teilen der Bevölkerung nicht mehr wahrgenommen. Auch auf die Nutzung von Kulturangeboten hat die Digitalisierung Auswirkungen: Livekultur hat bei den digitalen Generationen eindeutig das Nachsehen gegenüber Netzkultur und Videostreaming. Für die Kultur stellen Fragen wie die Digitalisierung von Kulturvermittlung, die Entwicklung neuer Ausdrucksformen von Kunst und Kultur, die Auseinandersetzung mit den Folgen der Digitalisierung, besonders die Frage, wie transparent Prozesse des Informationsaustausches künftig gestaltet sein werden, neue und große Herausforderungen dar.

Schulentwicklung

Fächer wie Musik und Kunst wurden in den Lehrplänen der letzten Jahre noch stärker als früher an den Rand gedrängt und gleichzeitig die Schul- oder Betreuungszeiten (auch auf Wunsch der Eltern) verlängert. Damit ist der Besuch von außerschulischen Einrichtungen kultureller Bildung für viele Kinder unmöglich geworden. Musik- und Kunstschulen, aber auch Anbieter von Kindertheateraufführungen müssen sich darauf einstellen und ebenfalls neue Wege der Vermittlung suchen. Es gibt neben diesen generellen Entwicklungen auch kehlspezifische Herausforderungen, mit denen umzugehen ist.

Haushaltslage und Bauprojekte

Kehl ist derzeit eine Stadt im Umbau. Diese gewichtigen Investitionsprogramme mit einer zu dünnen Personaldecke und einer ab 2020 angespannten Haushaltslage zu bewältigen, ist eine große Herausforderung. Dazu auch noch die Kehler Kulturlandschaft weiter zu entwickeln, was teilweise Investitionen in die Infrastruktur erforderlich macht, verlangt Mut und klare Visionen.

Zusammenwachsen mit Frankreich

Straßburg und Kehl nähern sich mit ihren neu zu entwickelnden Quartieren aneinander an und werden in absehbarer Zeit – durch Tram und Brücken noch enger miteinander verbunden – fast zu einem Stadtgebiet verschmelzen. Dieses Zusammenrücken muss auch auf kultureller Ebene geschehen:

Es werden Orte der Begegnung und des interkulturellen Austauschs nötig sein, um der Bildung von Fronten entgegenzuwirken und ein Miteinander zu fördern. Nur auf der jeweils anderen Seite einkaufen zu gehen entspricht dieser Auffassung von Miteinander nicht. Die hier lebenden französischen Neubürgerinnen und –bürger sollten wiederum dazu animiert werden, am Kulturleben und am Miteinander teilzuhaben. Das ist eine der großen gesellschaftlichen Aufgaben Kehls, die große Auswirkungen auf die Lebensqualität in dieser Stadt haben wird.

6. STRATEGISCHES VORGEHEN

6.1 DARSTELLUNG DES VORGEHENS

Wie anfangs beschrieben, wurde die Entwicklung der Kulturkonzeption breit angelegt und unter Beteiligung von Kehler Bürgerinnen und Bürgern, Kulturakteuren, Politik und Verwaltung erarbeitet. Ziel der Beteiligung war es, für die einzelnen Themenfelder eine breite Akzeptanz und Unterstützung zu finden und damit die Entwicklung und die bereits begonnene Umsetzung zu beflügeln.

Dabei folgten mehrere Phasen aufeinander, dieses Vorgehen ließ Raum für neue Erkenntnisse und aktuelle Anregungen, die sich während der Entstehungsphase ergaben und auf die flexibel reagiert werden konnte. Außerdem wurde bereits während der Entwicklungsphase der Konzeption mit der Umsetzung von Maßnahmen begonnen. Am Ende der Entwicklung der Kulturkonzeption standen und stehen konkrete Umsetzungsstrategien und Maßnahmen. In den Phasen wurden unterschiedliche Methoden angewandt (Interviews, Arbeitsgruppen, Workshops, Schreibarbeit, Redaktion etc.). Die Ergebnisse, die in den einzelnen Phasen erarbeitet wurden, sind im vorliegenden Konzept beschrieben.

In der ersten Phase Auftragsklärung wurden die Ziele und die Projektorganisation geklärt. In der anschließenden Analysephase wurden bereits bestehende Konzepte und Aufgaben untersucht sowie die Kulturakteure und Vereine Kehls erhoben. Ein weiterer wichtiger Meilenstein in dieser Phase war zu überlegen, welche Personen beteiligt und zu den verschiedenen Workshops oder Arbeitsgruppen eingeladen werden sollten. Es wurde eine Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken-Analyse sowie eine Trendanalyse (zukünftige Herausforderungen für die Stadt Kehl) erarbeitet, die als Grundlage für weitere Überlegungen dienen. Aus dieser Analysephase ergaben sich die ersten Handlungsfelder, die definiert wurden.

In der folgenden Phase Strategie wurden die weiteren Ziele für die Konzeption definiert sowie die Handlungsfelder festgelegt. Im Weiteren wurden Umsetzungsstrategien und Maßnahmen in verschiedenen Workshops und Arbeitsgruppen definiert, die auch fotografisch dokumentiert wurden. Einen Einblick gewährt der Blick in die Werkstatt der vorliegenden Konzeption.

In der Phase Umsetzung werden und wurden die Maßnahmen finalisiert und bereits erste Maßnahmen umgesetzt. Ein wichtiger Schritt ist hier die perspektivische Implementierung in den Alltag.

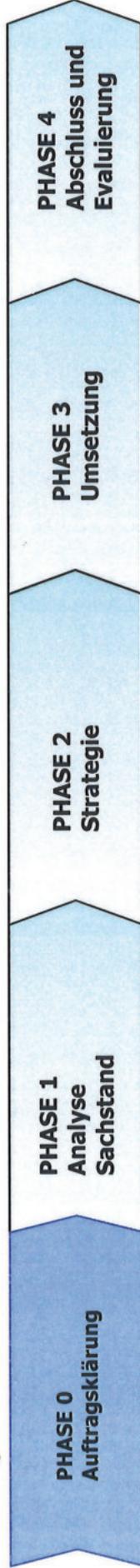
In der Phase Abschluss und Evaluierung wurde und wird das Konzept fertig gestellt, mit dem Gemeinderat abgestimmt und präsentiert. Parallel dazu wird eine Crowd-Funding-Kampagne ins Leben gerufen, damit die Kehler Bevölkerung weiterhin an den Projekten teilnehmen kann.

Die Eröffnung des Kulturhauses voraussichtlich im ersten Halbjahr 2019 sowie eine Evaluierung im Herbst/Winter 2019 runden den Prozess ab.

Alle Phasen wurden von Repräsentanten aus der Kultur, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Stadtentwicklung sowie der Verwaltung erarbeitet, von einem mit Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinderatsfraktionen besetzten Projektbegleitkreis gesteuert, von einem Verwaltungsteam mit Unterstützung einer externen Beraterin bearbeitet und umgesetzt und von einer breiten Berichterstattung in den Medien begleitet (siehe auch Organigramm).



AUF DEM WEG ZUR KULTURKONZEPTION



Zielsetzung	• Sachstand: Aktuelle	• Ziele definieren	• Fertigstellung
Auftrag	Aufgaben, Konzepte	• Strategien entwickeln	Konzeption
Organigramm	• Beteiligtenanalyse	• Sammeln von Ideen für Maßnahmen	• Abstimmung Gemeinderat
	• Bestandsanalyse Kultur	• Definition von Handlungsfeldern	• Präsentation der Konzeption und Start der Crowdfunding-Kampagne
	• SWOT-Analyse		• Fortlaufende Arbeitskreise (Mediathek/Museum/KKW/Marketing)
	• Analyse anderer Konzepte		• Eröffnung Das Kulturhaus.
	Trendanalyse,		• Evaluierung
	Herausforderungen in Kehl		
	• Definieren erster Handlungsbereiche		

Sommer 15

Winter 15

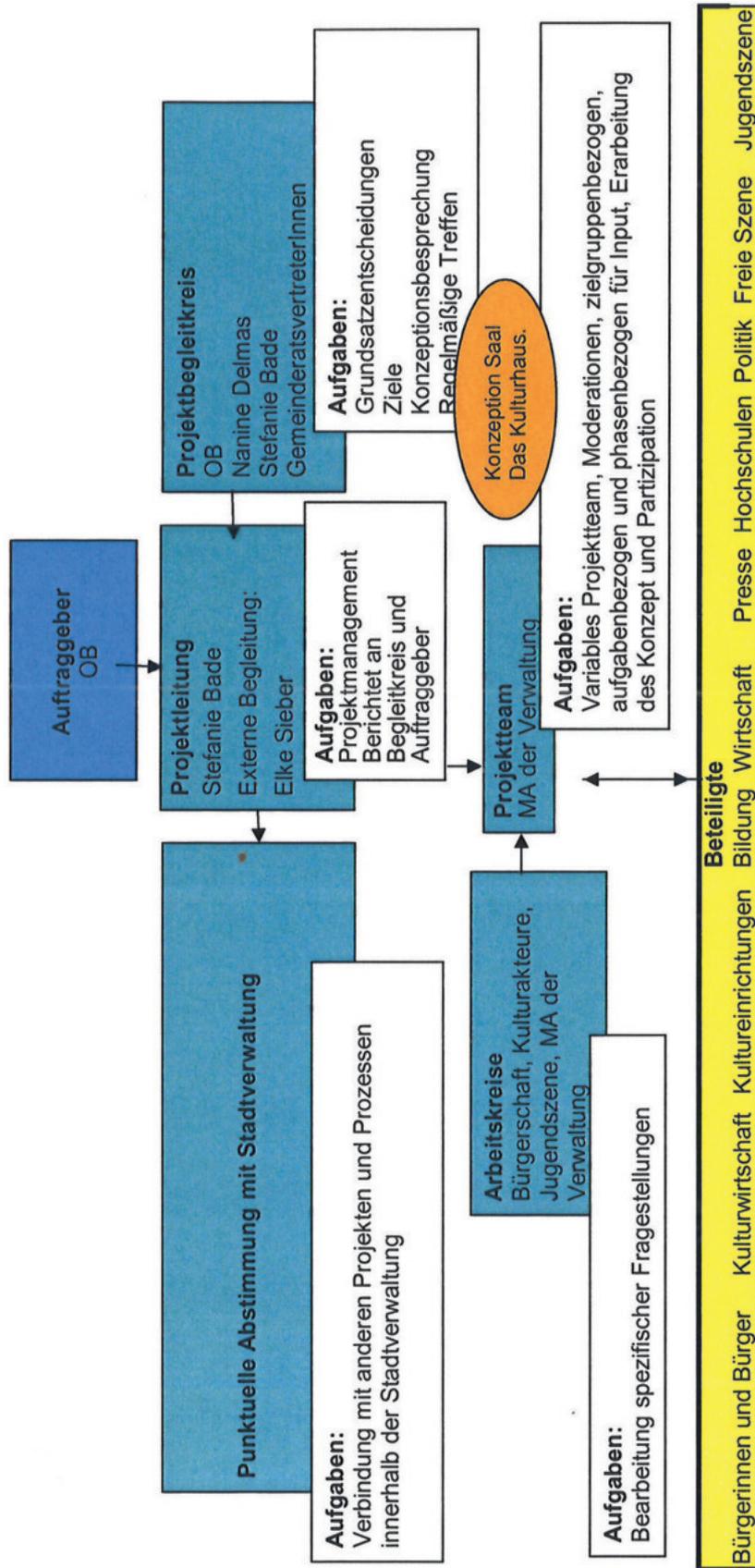
Frühjahr 16/Herbst 16
Herbst 2017

Winter 16/17 / Sommer 17
Herbst 2017

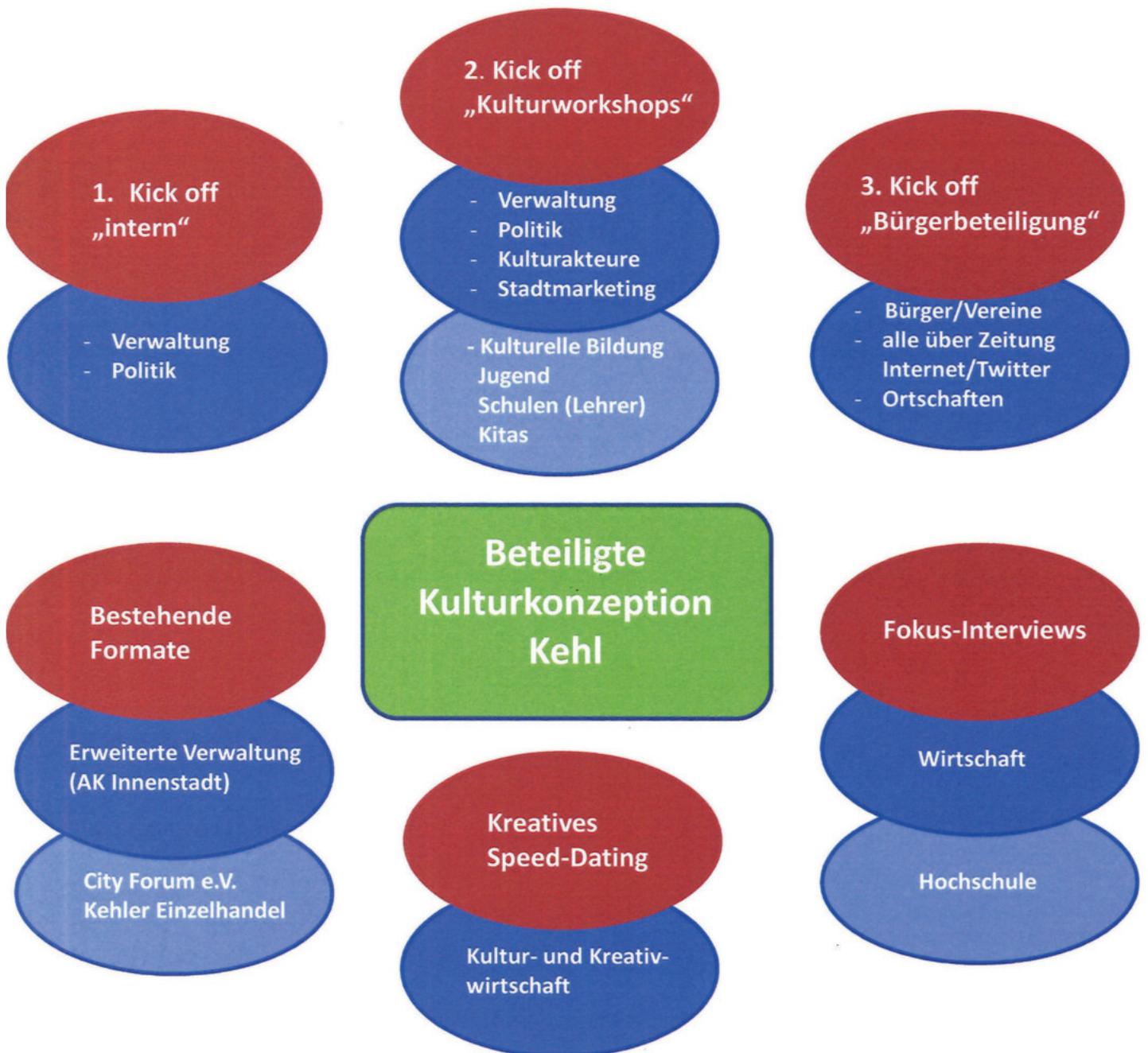
Winter 17/18 / Frühjahr 18
Herbst 18 / Frühjahr 19

6.2 Organigramm

ORGANISATIONSSTRUKTUR KULTURKONZEPTION KEHL



6.3 Beteiligte



6.4 BLICK IN DIE WERKSTATT

Kick-off am 19. November 2015

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung

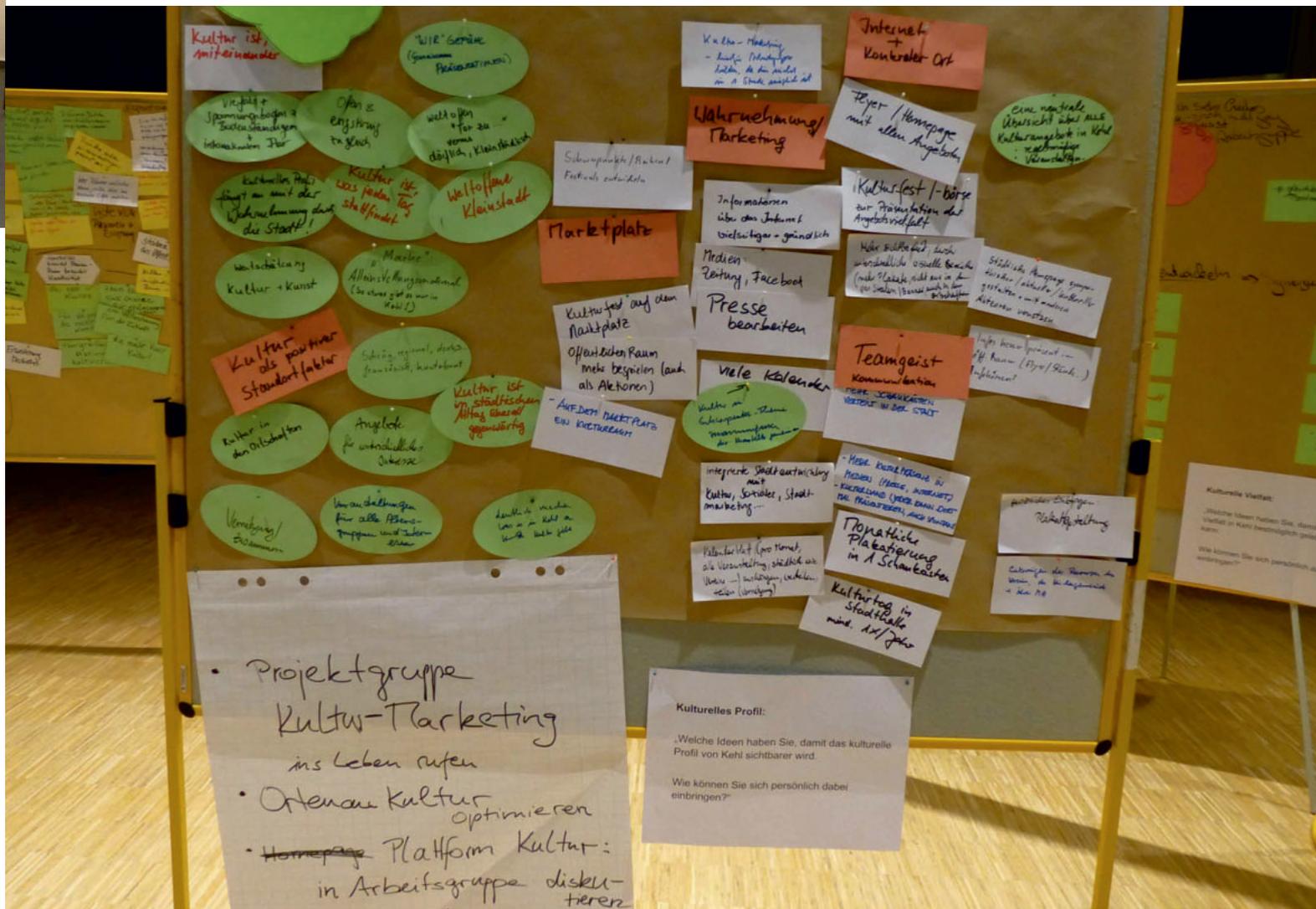
Nach einem inhaltlichen Input zu den Stärken und Schwächen der Kultur in Kehl, den Herausforderungen, vor denen sie steht und dem Vergleich mit anderen Städten in dieser Größe wurden von den Beteiligten in zwei Gruppen Visionen für die Kulturstadt Kehl im Jahre 2025 erarbeitet und anschließend Ziele formuliert. Diese bildeten die Grundlage für den weiteren Prozess, der im nächsten Schritt die Handlungsfelder festlegte.



Kick-off am 1. März 2016

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Kultur, Kulturelle Bildung

Nach einer inhaltlichen Einführung und Information über den bisherigen Verlauf des Prozesses wurden die fünf Handlungsfelder (Raum für Kultur, Kulturelle Teilhabe, Kulturelle Vielfalt, Kulturelles Profil und Kultur als Motor der Stadtentwicklung) und die bereits formulierten Ziele vorgestellt. Jedes Handlungsfeld wurde anschließend von einer Gruppe bearbeitet, die Zusammenfassung der Ergebnisse trugen die Gruppenmoderatorinnen und -moderatoren dem Plenum vor. Dabei hatten die Gruppen bereits sehr konkrete Maßnahmen erarbeitet. Außerdem wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gründung einer Arbeitsgruppe Kulturmarketing angeregt.





Arbeitstreffen Kulturmarketing am 29. März 2016

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus kulturelle Bildung, den Vereinen, der evangelischen Kirche, der Kehl Marketing und der Kulturverwaltung

In diesem Kreis wurden unter der Leitung von Fiona Härtel, Kehl Marketing GmbH, die bereits vorliegenden Ideen priorisiert, deren Umsetzung für eine bessere Sichtbarkeit der Kultur in Kehl sorgen soll. Wichtig waren allen schnelle Ergebnisse. Gemeinsam wurde die Organisation einer Freizeit- und Kulturbörse angegangen.

Kick off 3 am 25. April 2016

Beteiligte aus Vereinen und Bürgerschaft, Politik, Verwaltung

Für die neu Hinzugekommenen wurde der aktuelle Stand des Kulturentwicklungsprozesses kurz im Plenum dargestellt. Im nächsten Schritt hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, an fünf sogenannten Marktplatzwänden die bisher für jedes Handlungsfeld erarbeiteten Ziele zu begutachten und die vorgeschlagenen Maßnahmen um weitere zu ergänzen.

Es konnte von einem zum anderen Marktplatsthema gewechselt werden. Im zweiten Teil des Workshops verteilten sich die Anwesenden an vier World-Café-Tischen und befassten sich hier mit sehr konkreten Fragestellungen: „Wie sollte die Mediathek als kultureller Treffpunkt gestaltet sein und was sollte sie bieten?“, „Neues Kultur- und Bildungszentrum: Was möchten Sie da gerne machen?“, „Wie wünschen Sie sich Kunst im öffentlichen Raum und wie sollte der gestaltet sein?“ oder „Wo würden Sie sich über Kultur informieren?“. Dabei entwickelten sich spannende und anregende Diskussionen. So berichtete die Moderatorin des Tisches, an dem die Inhalte des Kulturzentrums thematisiert wurden, dass weniger darüber gesprochen wurde, was künftig im Zentrum stattfinden sollte, sondern fast ausschließlich darüber, was **vor** dem Haus auf dem Vorplatz stattfinden könnte.



Arbeitskreistreffen „Vorplatzgestaltung des neuen Kulturzentrums“ am 4. Juli 2016

Beteiligte: Kulturschaffende, Jugendliche, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung

Der aktuelle Planungsstand wurde vorgestellt. Die Anwesenden formulierten als künftige Nutzerinnen und Nutzer ihre Anforderungen an den Platz, der mit Veranstaltungen bespielt, der Kreativität Freiräume geben und außerdem Aufenthaltsqualität auch für Jugendliche bieten soll.

Arbeitskreistreffen Mediathek am 15. Juli 2016

Beteiligte: Mediatheknutzerinnen und -nutzer, Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Politik

Zunächst besichtigte die Arbeitsgruppe die Stadtbibliothek Achern, um einen Vergleich mit der Raumsituation in Kehl zu haben. Als Ergebnis des Treffens wurde ein Dossier mit kurz- und mittelfristigen Maßnahmen entwickelt, das der Mediathek bis zum Umbau möglichst ohne weiteren Besucherrückgang die Fortsetzung ihrer Arbeit ermöglichen soll. Dieses Dossier wurde als Vorlage in den Gemeinderat eingebracht, der den vorgeschlagenen Maßnahmen zustimmte.

Arbeitskreistreffen Kulturmarketing am 16. August 2016

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus kultureller Bildung, den Vereinen, der evangelischen Kirche, der Kehl Marketing und der Kulturverwaltung

Mit der Überarbeitung der Homepages wurden erste Maßnahmen umgesetzt und zudem weitere Maßnahmen besprochen (Flyerauslage Kulturzentrum, Kultursäulen, Freizeit- und Kulturbörse).

Projektbegleitkreis am 24. Oktober 2016

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gemeinderat und der Verwaltung

Die Anwesenden erhielten ausführliche Informationen zum aktuellen Bearbeitungsstand der Maßnahmen, außerdem wurde das weitere Vorgehen entsprechend dem Dossiers Mediathek vereinbart.

Arbeitskreistreffen Kulturmarketing am 4. November 2016

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus kultureller Bildung, den Vereinen, der evangelischen Kirche, des Stadtmarketings und der Kulturverwaltung

Das vorgeschlagene Modell einer Kultursäule wurde für gut befunden, die Planungen für die Freizeitbörse wurden weiter konkretisiert.



Arbeitskreistreffen Kulturmarketing am 16. Januar 2017

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus kultureller Bildung, den Vereinen, der evangelischen Kirche, des Stadtmarketings und der Kulturverwaltung

Das neue Vereinsverzeichnis wurde vorgestellt, Termin und Ablauf der Freizeit- und Kulturbörse wurden festgelegt.

Arbeitskreistreffen „Vorplatzgestaltung des neuen Kulturzentrums“ am 20. Februar 2017

Beteiligte: Kulturschaffende, Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Politik

Das beauftragte Planungsbüro präsentierte die überarbeiteten Entwürfe, in denen die von Nutzerseite gestellten Anforderungen an die Platzgestaltung und Infrastruktur berücksichtigt worden waren. Ob der von der Politik gesetzte Kostenrahmen eingehalten werden kann, blieb offen.

Arbeitskreistreffen Kulturmarketing am 6. März 2017

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus kultureller Bildung, den Vereinen, der evangelischen Kirche, der Kehl Marketing und der Kulturverwaltung

Ablauf, Programm und Werbemaßnahmen der Freizeitbörse wurden im Detail festgelegt.

Projektbegleitkreis am 6. März 2017

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gemeinderat und der Verwaltung

Das neue Vereinsverzeichnis sowie das Raumverzeichnis werden vorgestellt, über aktuelle Entwicklungen wie die Einberufung eines Arbeitskreises Museum informiert und das Konzept des Veranstaltungssaales im Kulturhaus diskutiert, welches die Ergebnisse des Prozesses berücksichtigt.

Arbeitskreistreffen Museum am 28. März 2017

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gemeinderat, dem Historischen Verein, der Kulturverwaltung und interessierte Bürgerinnen und Bürger

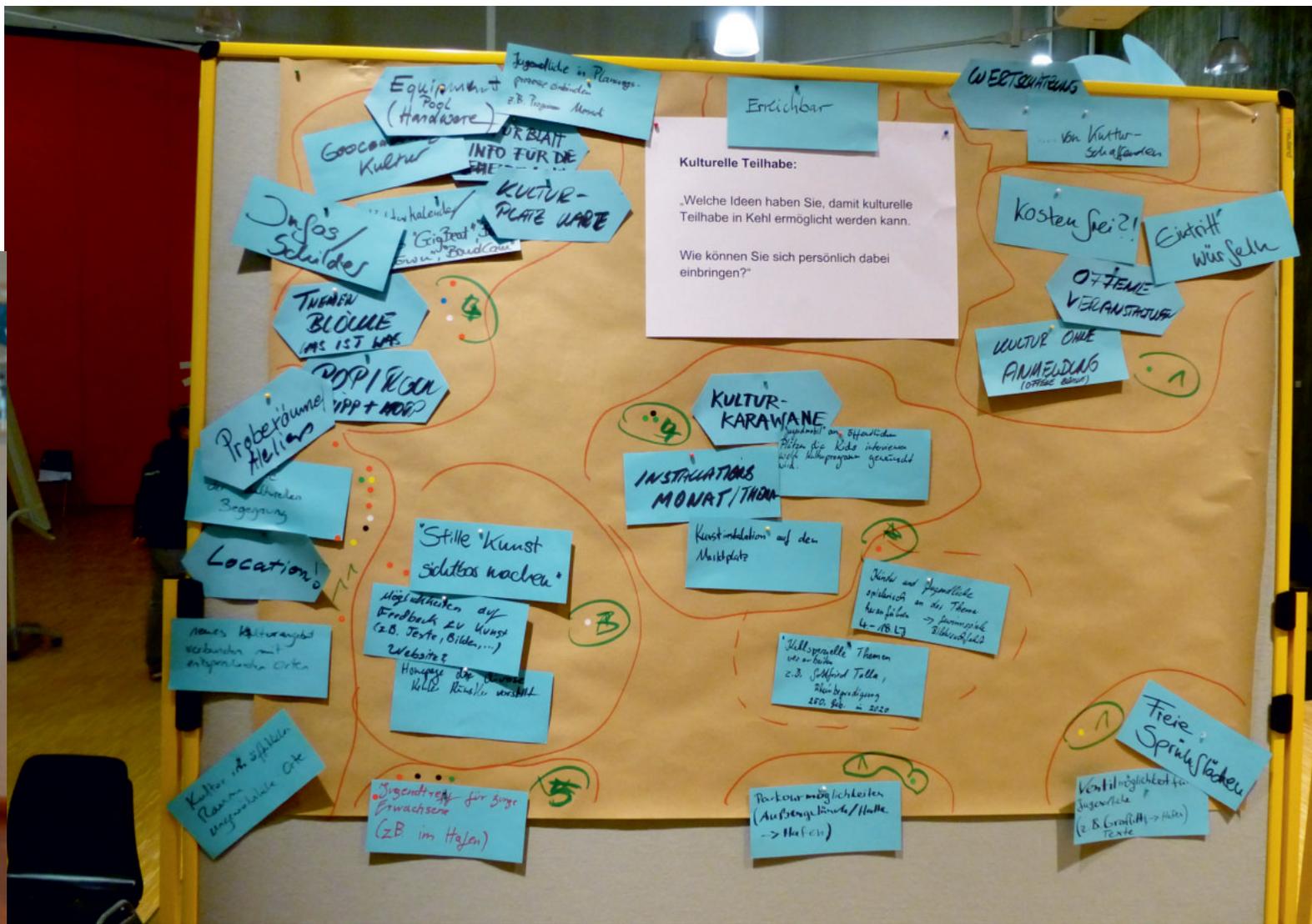
Es wurde die Vision eines Museums entwickelt, das sich vorausschauend Themen der Kehler Zukunft zuwendet, insbesondere grenzüberschreitenden und europäischen sowie der Stadtentwicklung allgemein. Hierfür soll neben Dauer- und Wech-selausstellung auch ein zeitgenössisches Forum vorgesehen werden. Dies würde das besondere Kehler Profil sichtbar machen und damit stärken.

Speed-Dating der Kultur- und Kreativwirtschaft am 18. Mai 2017

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter der Kultur- und Kreativwirtschaft aus Kehl

Zum ersten Mal lud das Kehler Kulturbüro die Kultur- und Kreativwirtschaft ein. Im Vordergrund des ersten Teils stand das gegenseitige Kennenlernen, im zweiten Teil der Veranstaltung wurden die Anwesenden nach ihren gemeinsamen Interessen und Bedürfnissen befragt. Klares Fazit des Abends: Bitte mehr solcher Veranstaltungen.





Vernetzung

HORIZONTALISTE

SOCIALES

**AFTERMARKET
EVENT/PARTY**

INITIATIVE

Erreichbar

Kulturelle Teilhabe:

„Welche Ideen haben Sie, damit kulturelle Teilhabe in Kehl ermöglicht werden kann.“

Wie können Sie sich persönlich dabei einbringen?“

WEITSCHAUENS

Von Kultur-Schaffenden

Kosten frei?!

Eintritt
würde sein

OFFENE
VERANSTALTUNG

KULTUR-OMNE
ANMELDUNG
(OFFENE ANM.)

**KULTUR-
KARAWANE**

Wanderlust an öffentlichen Plätzen die Räder informieren durch Kulturprogramm gesammelt wird.

**INSTIGATIONS
MONAT/THEMA**

Kunstinstallation auf dem Marktplatz

Stille und Angewandte spielerisch an der Thema heranzuführen -> themenorientiert
z.B. AB LG Bildwerkstatt

„Bildsprache“ Themen was zu tun
z.B. „Schiffahrt Tulla“, „Wiederbegegnung 200. Jhr.“ = 2020

Freie Sprünge

Möglichkeit für Jugendliche
(z.B. Grafik) -> Karten
Texte

„Stille Kunst
schützes nachher“

„Möglichkeiten auf Feedback zu Kunst (z.B. Texte, Bilder,...) Website“
Hörspiele die Kunst
z.B. Kunst/... erzählt

Jugendtreff für junge Erwachsene
(z.B. im Hofen)

Equipment Pool (Hardware)
z.B. Popcorn-Maschine

Goocart Kultur

ORBLATT
INFO FÜR DIE
FAHRE

KULTUR-
PLATEAU

Dafas/Schuldes

THEMEN
BLÖCQUE
AS IST WAS

Probierräume
Helios
VPP + MOB?

„Kulturelle
Zugangspunkte“

Location

neues Kulturangebot verbunden mit anderen Orten

Kulturelle Aktivitäten
Raum
unregelmäßige Orte

Arbeitskreistreffen Kulturmarketing am 12. Juni 2017

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus kultureller Bildung, den Vereinen, der evangelischen Kirche, der Kehl Marketing und der Kulturverwaltung

Auswertung der Freizeitbörse, Diskussion und Beschluss von Verbesserungen für die Neuauflage 2018.

Projektbegleitkreis am 13. Juli 2017

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gemeinderat und der Verwaltung

Die Ergebnisse des Arbeitskreises Museum sowie des Speed-Datings der Kultur- und Kreativwirtschaft wurden vorgestellt, der Umsetzungsstand sowie der Zeitplan der Kulturkonzeption aktualisiert.

Arbeitskreistreffen Kulturmarketing am 25. September 2017

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus kultureller Bildung, den Vereinen, der evangelischen Kirche, der Kehl Marketing und der Kulturverwaltung

Diskussion und Bewertung vorgeschlagener Maßnahmen, Prioritätensetzung bei PR-Workshops für Veranstalter, Ausschilderung der Kultureinrichtungen, Erstellung eines Kulturstadtplans.

Arbeitskreistreffen Kulturmarketing am 27. November 2017

Beteiligte: Vertreterinnen und Vertreter aus kultureller Bildung, den Vereinen, der evangelischen Kirche, der Kehl Marketing und der Kulturverwaltung

Planung der zweiten Freizeitbörse, Vorstellung des Leitfadens Kulturmarketing, Abstimmung des weiteren Vorgehens bei der Ausschilderung der Kultureinrichtungen und den Workshops.

7. INHALTLICHE HANDLUNGSFELDER

Eine Einführung

Wie bereits im historischen Rückblick deutlich geworden, hatten die Kehlerinnen und Kehler es schwerer als andere, für ihre Stadt eine kulturelle Identität zu entwickeln, die sich auch in entsprechenden Kulturbauten manifestiert. Diese Identität ohne eine enge Verbindung nach Frankreich zu denken, ist vor dem geschichtlichen Hintergrund ebenso unmöglich wie vor dem eines zusammenwachsenden Europas. So ist es nachvollziehbar, dass die Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung bei der Auftaktveranstaltung in ihrer Vision Kehl als Stadt mit einer eigenständigen Identität und einem lebendigen Kulturleben skizzieren, die ihre Attraktivität aus der engen stadtinternen Vernetzung aller Akteure und dem grenzüberschreitenden Kulturaustausch bezieht. Die in dieser Runde erarbeiteten Ziele wurden im Nachgang unter die bereits genannten vier Leitziele gefasst:

- Entwicklung eines kulturellen Identitätsbewusstseins,
- Partizipation an Kultur ermöglichen,
- das Kehler Stadtzentrum kulturell beleben und kulturelle Treffpunkte schaffen, sowie
- die Sichtbarkeit der Kultur steigern.

Damit sind bereits die wesentlichen Ansatzpunkte, die sich auch in den früheren Kulturkonzeptionen wiederfinden, zu Beginn des Prozesses in den Fokus gerückt. Um die genannten Ziele im weiteren Prozess tiefergehender zu bearbeiten, wurden fünf Handlungsfelder definiert (wobei stellvertretend für Handlungsfeld auch die Begriffe Aufgabenbereich oder Themenfeld benutzt werden könnten):

- Kultur als Motor der Stadtentwicklung
- Raum für Kultur
- Kulturelle Teilhabe
- Kulturelle Vielfalt
- Kulturelles Profil

Das Ziel, ein kulturelles Identitätsbewusstsein zu entwickeln, wird vor allem im Handlungsfeld „**Kulturelles Profil**“ weiterbearbeitet. Aufgegriffen wird es aber auch im Handlungsfeld „**Kultur als Motor der Stadtentwicklung**“, denn hier wird bereits weiter gedacht und gefragt, welche positiven Effekte die Schärfung des Profils für die gesamte Stadtentwicklung haben könnte.

Das zweite Ziel, Partizipation zu ermöglichen, wurde in die Themenfelder „**Kulturelle Teilhabe**“ und „**Kulturelle Vielfalt**“ unterschieden, um vor allem auch der multikulturellen Stadtgesellschaft und dem heutigen Kulturverständnis gerecht zu werden. Das dritte Ziel der kulturellen Belebung der Innenstadt wird ebenfalls

in zwei Handlungsfeldern verfolgt: Es geht um „**Raum für Kultur**“ und in der Konsequenz dann auch bei diesem Ziel um das Potential der „**Kultur als Motor für die Stadtentwicklung**“. Die unterschiedlichen Aspekte des Ziels, Kultur in Kehl sichtbar zu machen, finden sich in allen fünf Handlungsfeldern wieder.

Inhalt der folgenden Workshops und Arbeitsgruppen war nun, die Umsetzungsstrategien und Maßnahmen zu erarbeiten, mit denen diese Ziele erreicht oder über einen längeren Zeitraum angesteuert werden sollen.

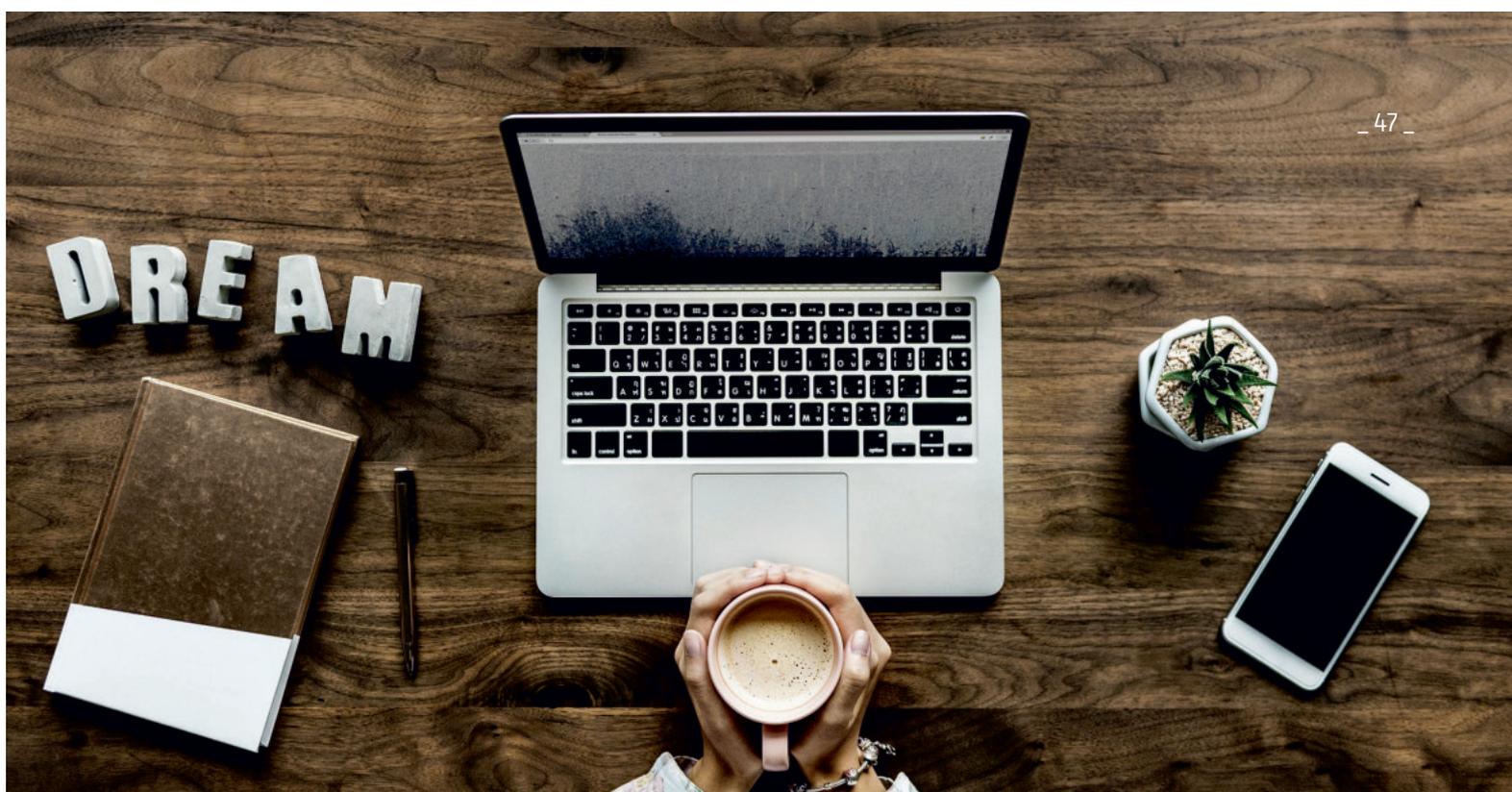
In der folgenden Darstellung werden die entwickelten Maßnahmen ihrer Umsetzbarkeit entsprechend unterschieden in kurz- bis mittelfristig (K), das heißt innerhalb eines Zeitrahmens von bis zu zwei Jahren umsetzbar, beziehungsweise mittel- bis langfristig (L), was einen Zeithorizont von drei Jahren und länger kennzeichnet. Sehr schnell konnten beispielsweise realisiert werden: eine regelmäßig tagende Arbeitsgruppe Kulturmarketing, ein Verzeichnis kultureller Vereine in Kehl, eine Liste von Veranstaltungsräumen in der Kernstadt wie den Ortschaften, vier Kulturleitfass-Säulen, ein Newsletter und eine Freizeitbörse. Eine Grafik zeigt am Ende des jeweiligen Kapitels den Umsetzungsstand zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses. Diese dient als Instrument, um künftig den weiteren Umsetzungsprozess anschaulich zu machen und damit die Entwicklung verfolgen zu können. Der Umfang der jeweiligen Maßnahme und der mit der Umsetzung verbundene Aufwand werden in dem gewählten Modell nicht berücksichtigt.

7.1 HANDLUNGSFELD: Kultur als Motor für die Stadtentwicklung

Mit dem Stadtentwicklungskonzept Kehl 2035 möchte die Stadt derzeit den Rahmen für die künftige Entwicklung Kehls und seiner Ortschaften definieren.

Die Kulturkonzeption ist hierbei ein wichtiger Baustein. Die eigene Verortung in der Stadt und ihren Stadtteilen wird in Zeiten wachsender Flexibilisierung und Unverbindlichkeit für die Identifikation, für das Sicherheitsgefühl und die Orientierung der Bürgerinnen und Bürger immer wichtiger. Kunst und Kultur sind dabei immer schon „einer der wichtigsten Verbündeten der Stadtentwicklung, [...] ihre Institutionen wie auch die Kulturschaffenden [...]. Sie sind treibende Kraft [...] ob nun als Entwickler in längst abgeschriebenen Quartieren, ob als architektonische „Kulturikone“ mit Zugkraft für den Tourismus, ob als wichtige Identitätsstifter, als Faktor für Lebensqualität und Freizeitgestaltung...“ (Schuster/Schütze 2017: 2).

Für die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger wiederum, sich für die Gestaltung des eigenen Lebensraumes zu engagieren, sind neben der Identifikation auch Möglichkeiten zur Partizipation und (Mit-)Gestaltung notwendig. Diese Möglichkeiten kann Kultur bieten. Gemeinsames kulturelles Tun und Erleben stiften Gemeinschaft und stärken die Identifikation.



Wie wichtig Kultur für die Lebensqualität in einer Stadt ist, hat auch der Städtetag erkannt: „Integrierte Quartiersentwicklung erkennt [...] zunehmend die Bedeutung kultureller Infrastrukturen und dezentraler, wohnortnaher Angebote der Kunst und Kultur, die Identität und Bewusstsein stiften sowie gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe stärken können.“ (Städtetag Baden-Württemberg 2014: 13)

In den letzten Jahren ist auch die Kultur- und Kreativwirtschaft immer stärker in den Blickpunkt gerückt, die als eine der großen Zukunftsbranchen gilt. Abgesehen vom wirtschaftlichen Aspekt sind viele kreative Köpfe in einer Stadt in der Lage, Impulse zu geben, Strukturen aufzubrechen und durch die Stärkung des kreativen Milieus eine Stadt nachhaltig zu prägen.

INHALTLICHE BESCHREIBUNG:

Integrierte Stadtentwicklung

Mit den gesellschaftlichen Entwicklungen umzugehen, ist für Städte und Kommunen eine große Herausforderung. Auf die Veränderungen selbst können sie kaum Einfluss nehmen, jedoch können sie „Kreativität und Innovationen vor Ort aktivieren und ihre Handlungsspielräume durch langfristige und integrierte Strategien nutzen“ (Deutscher Städtetag 2013: 5). Integrierte strategische Stadtentwicklungsplanung zielt daher auf ein fachlich verantwortliches und politisch tragfähiges Gleichgewicht der ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Dimensionen (vgl. Deutscher Städtetag 2013: 10). Es geht dabei unter anderem um die Steigerung der Lebensqualität durch Spielräume für Kreativität, um die Förderung lebendiger Stadtteilkultur und um die Nutzung kultureller Vielfalt als Chance. Da durch das Bauen in der Stadt und durch die räumliche Stadtentwicklung oft Jahre im Voraus Festlegungen getroffen werden, die später nicht mehr rückgängig gemacht werden können, empfiehlt der Deutsche Städtetag, Fragen der Kunst und Kultur frühzeitig in die räumliche Stadtentwicklung einzubeziehen.

Zukunft denken

Um Mitmenschen für Visionen zu begeistern, muss man diese Visionen zunächst entwickeln. Der Zukunftsforscher Professor Dr. Harald Welzer beklagt jedoch in der heutigen Gesellschaft eine „vollständige Fantasiefreiheit in Bezug auf Zukunft“. Ohne Zukunftsbilder werde es kaum gelingen, andere Menschen für ein gemeinsames Projekt ins Boot zu holen. Es bedarf also eines Ortes oder man benötigt Veranstaltungsformate, die sich der Aufgabe widmen, über die Zukunft nachzudenken, sie zu formulieren und zu diskutieren. Das vom AK Museum entwickelte Forum der Zeitgeschichte könnte eine solche Denkfabrik sein – und würde damit, wie von Welzer gefordert, eine „kulturpolitische Aufgabe par excellence“ (Welzer 2017: 59) übernehmen.

Öffentlicher Raum

Wem gehört der öffentliche Raum? Das ist eine spannende Frage, die auch in der Kultur leidenschaftlich diskutiert wird. Einerseits ist eine zunehmende Privatisierung des öffentlichen Raums und damit dessen Verknappung festzustellen, auf der anderen wird öffentlicher Raum zum (inszenierten) Erlebnisraum. Deshalb sollte im Zuge der Stadtentwicklung die Stadt als Ganzes mit allen öffentlichen Räumen als Ort der Kultur betrachtet werden.

Stadtentwicklung durch ein gemeinschaftsstiftendes Event

In jeder Stadtgesellschaft sind das notwendige Know-how sowie die erforderlichen Ressourcen vorhanden, um regionsspezifische Gemeinschaftsveranstaltungen im öffentlichen Raum zu entwickeln, zu organisieren und durchzuführen. Die Menschen beteiligen sich mit eigenen Beiträgen am großen Ganzen und übernehmen damit einen Teil der Verantwortung, unterschiedlichste Kulturen und soziale Gruppen finden so ihren Platz.

Entscheidend ist es, die vorhandenen Potentiale zu aktivieren und zu bündeln. Vor allem für die jüngeren Kehlerinnen und Kehler wäre dagegen ein überregional attraktives Event mit großen Namen auf der Bühne wichtig, um im Städtevergleich innerhalb der Ortenau Beachtung und Wertschätzung zu erfahren.

Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist eine Branche, die sich seit Ende der 80er-Jahre zu einem der dynamischsten Wirtschaftszweige der Weltwirtschaft entwickelt hat.

Mit Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, darstellender Kunst, Designwirtschaft, Architekturmarkt, Pressemarkt, Werbemarkt und Software/Games-Industrie werden ihr elf Teilmärkte zugeordnet. Im Verlauf des Prozesses wurde deutlich, dass die bestehende Kultur- und Kreativbranche im Rahmen des Kehler Konzeptionsprozesses genauer betrachtet werden sollte. Über Recherchen wurden rund 80 Adressen in Kehl erfasst, die eine große Bandbreite der genannten Teilbranchen abdecken.

AUSGANGSSITUATION:

Gremien/Foren zur Innenstadtentwicklung

Der regelmäßig tagende Arbeitskreis Innenstadt vereint fachübergreifend Mitglieder der Verwaltung und Vertreter des Einzelhandels. Im Arbeitskreis wird über die Aufstellung von Stadtmobiliar ebenso gesprochen wie über begleitende Veranstaltungen für städtebauliche Projekte. Im Oktober 2017 hat der Gemeinderat einen Stadtentwicklungsprozess beschlossen und ein externes Büro damit beauftragt, ein Stadtentwicklungskonzept Kehl 2035 mit breiter Bürgerbeteiligung zu erarbeiten. Dessen Zielsetzung reicht weit über die stadtplanerische und bauliche Entwicklung der Kernstadt und der Ortschaften hinaus und bezieht auch die Bereiche Soziales, Kultur, Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit ein. Die Stadtverwaltung hat in den vergangenen Jahren die Bürgerbeteiligung verstärkt und durch neue Formate noch wirksamer etabliert: Bürgerinnen und Bürger arbeiten in Bürger-Werkstätten (zum Beispiel Verkehrslenkung in der Innenstadt, Radwegenetz) und sich regelmäßig treffenden Arbeitskreisen (zum Beispiel Projektgruppe Neubau Hallenbad, Arbeitskreis Radverkehr, Sozialraumarbeitsgemeinschaft Kreuzmatt) intensiv in der Stadtentwicklung mit.

Der AK Stadtentwicklung wiederum setzt sich ausschließlich aus Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die seit 2014 die städtebauliche Entwicklung Kehls kritisch begleiten.

Quartiersmanagement/Gemeinwesenarbeit

Eine sehr positive Entwicklung hat in den letzten Jahren der Stadtteil Kreuzmatt durchlaufen. Einst als sozialer Brennpunkt kritisch beäugt, hat sich dank Networking, Quartiersmanagement, der Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Engagement sowie diverser Sanierungsmaßnahmen ein lebendiger Stadtteil entwickelt. Alle in diesem Quartier ansässigen sozialen Institutionen bilden eine Sozialraumarbeitsgemeinschaft, in der vor allem die Verbesserung von Chancengerechtigkeit thematisiert wird. Durch gemeinsames Feiern, Kochen, durch Sport und weitere Veranstaltungen identifizieren sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Stadtteil. Angebote orientieren sich dabei an den Bedarfen der Menschen. Ebenso fördert die Gemeinwesenarbeit Dorf Kehl eine Weiterentwicklung des Stadtteils Dorf Kehl und Sölling.

Veranstaltungen

Es gibt in Kehl bereits einige Veranstaltungen und Feste im öffentlichen Raum, die das gesellschaftliche Miteinander fördern und für Bürgerinnen und Bürger Identifikationspotential mitbringen. Traditionell spielt die Fastnacht mit ihren Zünften in Kehl und den Ortschaften eine wichtige Rolle, wobei den Umzügen auch aufgrund der Grenznähe zahlreiches Publikum gewiss ist. Der Messdi ist bei Kehlerinnen und Kehlern ein Event im Jahreskalender, weil man sich traditionell dort trifft – viele Ehemalige kehren hierfür auf Besuch in ihre Heimatstadt zurück. Das von der Kehl Marketing organisierte Kehl feiert ist dagegen ein noch junges, bewusst kleines Stadtfest, welches Ereignisse aus der Stadtgeschichte als Aufhänger nutzt und auch gezielt versucht, die Ortschaften einzubinden. Jüngeren Datums ist ebenso der Bürgerbrunch auf dem Marktplatz, organisiert von der Bürgerstiftung, der mehrere Hundert Menschen für einen guten Zweck zum Essen und Trinken zusammen bringt.

STÄRKEN UND ENTWICKLUNGSPOTENTIALE:

Vereine

Die Vereinsszene in Kehl ist vielfältig, allerdings hat sich gezeigt, dass sich viele Vereine für die Unterstützung größerer Aktionen kaum noch motivieren lassen. Oft mit Nachwuchssorgen belastet, konzentrieren sich die langjährigen Mitglieder mehr und mehr auf das eigentliche Vereinsleben. So ging die Bereitschaft, sich mit Programm beim Messdi einzubringen, ebenso zurück wie überhaupt die Bereitschaft, ohne Honorar bei einer städtischen Veranstaltung aufzutreten.

Stadtentwicklungsprojekte

Kehl ist eine Stadt im Umbau: Damit gerät vieles in Bewegung und kann neu gedacht werden. Hier die Kultur und ihre Möglichkeiten mitzudenken ist wichtig, um gut funktionierende, urbane Stadtgebiete zu schaffen, in denen kulturelle Treffpunkte entstehen. Ziel ist die Entwicklung einer lebendigen Stadtteilkultur, damit die Bewohnerinnen und Bewohner miteinander und nicht nebeneinander leben. So könnte schon jetzt im Zuge der Zollhofplanungen ein Standort für das künftige Stadtmuseum geprüft werden, das als grenznaher Ort für grenzüberschreitende Begegnungen und Diskussionen dienen könnte.

Kultur- und Kreativwirtschaft

Zu Beginn des Kulturentwicklungsprozesses war die Größe und Rolle der in Kehl ansässigen Kultur- und Kreativwirtschaft völlig unbekannt. Erst im Laufe der Diskussionen rückte sie zunehmend in den Blickpunkt und stellt sich mit knapp 80 Adressen als durchaus bemerkenswert dar. Allein in der Vernetzung der Akteure liegt bereits ein Potential, welches es zu heben gilt. Dabei ist der Blick unbedingt auch über die Grenze zu richten, denn in dem nahe gelegenen ehemaligen Coop-Areal entstehen derzeit neben kulturellen Veranstaltungsräumen Flächen, die von der Kultur- und Kreativwirtschaft genutzt werden sollen.

SCHWÄCHEN UND RISIKEN:

Fehlende Identifikation

Das von beiden Seiten gepflegte Desinteresse zwischen Bürgerinnen und Bürgern der Kernstadt und denen der Ortschaften trägt dazu bei, dass die Gesamtstadt unter ihren Möglichkeiten bleibt – nicht ohne Grund hat sich der Begriff des „Kernstadt-Bashings“ etabliert. Kehlerinnen und Kehler haben es sich teilweise in einer Art (An-)Klagehaltung bequem gemacht und sind kaum bereit, daran durch eigenes Bemühen oder durch gemeinschaftliches Handeln etwas zu ändern.

Infrastruktur und Lärm

Um öffentliche Plätze für Veranstaltungen und Aktionen zu nutzen, bedarf es einer passenden Infrastruktur, die bei den Flächen wie dem Garten der zwei Ufer oder dem Kasernenplatz fehlt. Damit werden Veranstaltungen aufwändig, teuer und für die Veranstalter letztlich unattraktiv. Die Lärmproblematik betrifft vorwiegend die zentrumsnahen Plätze wie das Altrheingelände mit der Seebühne und den Marktplatz, aber auch den wohngebietsnahen Garten der zwei Ufer, dessen Anwohner immer wieder unter Veranstaltungen im französischen Teil des Gartens zu leiden haben. Hier ist immer ein Kompromiss zu suchen, der auch den Anwohnern gerecht wird, damit diese an den Sommerwochenenden nicht aus der Stadt flüchten müssen.

Mögliches Überangebot an Festen

Straßen- und Stadtfeste sind wichtiger Teil lokaler Kultur, weil sie Begegnungen ermöglichen, von bürgerschaftlichem Engagement getragen werden und lokalen Traditionen Raum geben. Die Veranstaltungen entstehen aus konkretem, räumlich begrenztem bürgerschaftlichen Interesse, sind aber nicht Teil des öffentlichen Auftrags des Kulturbüros oder des Stadtmarketings. Auf der anderen Seite wird der weitere Ausbau der schon jetzt zahlreichen Festveranstaltungen in der Kernstadt und den Ortschaften auch von den Akteuren selbst kritisch gesehen. Vereine und Akteure sind bei Dauereinsatz überfordert, Terminüberschneidungen in den Sommermonaten unvermeidlich. Auch der Ausbau des Angebotes an kostenlosen Großveranstaltungen ist mit Vorsicht zu betrachten, denn damit werden Versuche, einen Teil des gesamtstädtischen Kulturlebens über Eintrittsgelder mit zu finanzieren, zunehmend scheitern. Die langfristige Folge ist eine Reduzierung des Angebots, also das Gegenteil dessen, was erreicht werden soll.

ÜBERGEORDNETES ZIEL:

Die integrierende und kreative Kraft der Kultur und ihrer Akteure wird in Kehl für die partizipative Stadtentwicklung genutzt.

UMSETZUNGSSTRATEGIE 1:

Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und der Vernetzung

MAßNAHME 1: Regelmäßig ein gemeinschaftsstiftendes Straßenfest unter

Einbeziehung der Ortschaften beginnend am Marktplatz die Hauptstraße entlang durchführen (K)

MAßNAHME 2: Bewerbung um die Austragung der Heimattage Baden-Württemberg (L)

MAßNAHME 3: Regelmäßig Eigenproduktionen/Bürgerbühnen auf die Beine stellen (L)

MAßNAHME 4: Jährliche Aktion „Kehl tanzt“ in der Innenstadt: An mehreren Stellen werden Tanzböden im Innenstadtbereich aufgebaut, um zum gemeinsamen Tanzen von Disco über HipHop bis Gesellschaftstanz aufzurufen (K)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 2:

Kultur frühzeitig in die Stadtentwicklung einbeziehen

MAßNAHME 1: Im Rahmen eines integrierten Stadtentwicklungskonzeptes eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe zur Stadtentwicklung einrichten und dabei Vertreterinnen und Vertreter der Ortschaften einbeziehen (K)

MAßNAHME 2: In einen dauerhaften, breit und öffentlich angelegten Dialog über die Frage „Wie wollen wir leben?“ eintreten und dabei Kriterien für bauliche und städtebauliche Qualitäten in Kehl entwickeln. Formate könnten Veranstaltungen sein wie die Architekturtag Oberrhein, ein Forum Architektur oder ein Forum Stadtentwicklung - auch unabhängig von konkreten Bauprojekten. Dieser Dialog soll schon früh mit Vermittlungsangeboten für Kinder und Jugendliche begonnen werden und den Sozialbereich ebenso wie das Museum einbeziehen. (K/L)

- MAßNAHME 3: Die Digitalisierung wird Städte nachhaltig verändern, worauf sich Kommunen einstellen müssen. Digitalisierung muss mit all ihren Facetten als Querschnittsaufgabe begriffen und im Rahmen einer ressortübergreifenden Arbeitsgruppe „Digitale Stadt“ angegangen werden.
- MAßNAHME 4: Zukunftsforum im Museum: Mit diesem Forum einen Ort für die Auseinandersetzung mit Themen der Stadtentwicklung schaffen, denn übermorgen ist die Zukunft bereits Vergangenheit. (L)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 3:

Die Rolle der Zukunftsbranche Kultur- und Kreativwirtschaft in Kehl stärken

- MAßNAHME 1: Bestandsaufnahme der Kultur- und Kreativwirtschaft in Kehl (K)
- MAßNAHME 2: Speed-Dating der Kultur- und Kreativwirtschaft durchführen, um das erste Kennenlernen zu ermöglichen und Bedarfe abzufragen. (K)
- MAßNAHME 3: Strukturen etablieren I: Regelmäßige Veranstaltungen organisieren, die der Vernetzung dienen (Stammtisch, After-Work-Party, jährlicher Workshop), Kooperation mit der Unit Kultur- und Kreativwirtschaft der MFG Baden-Württemberg. (K)
- MAßNAHME 4: Strukturen etablieren II: Im Dachgeschoss des Kulturzentrums für Kultur- und Kreativschaffende einen festen Ort des Austausches schaffen. (L)
- MAßNAHME 5: Strukturen etablieren III: Im Dachgeschoss über dem Veranstaltungssaal des Kulturzentrums einen Coworking-Space für Kultur- und Kreativschaffende schaffen (Coworking: verschiedene Personen mieten zeitlich begrenzt Arbeitsplätze/-flächen in Großraumbüros an). (L)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 4:

Erhöhung der Akzeptanz und Anerkennung für in Kehl entstandene Kultur erreichen

- MAßNAHME 1: Das gesamtstädtische Kulturmarketing über eine ständige Arbeitsgruppe verbessern. (K)
- MAßNAHME 2: Gezielte Stärkung lokaler Talente: Auftrittsmöglichkeiten schaffen, Förderprogramme, Wettbewerbe. (K)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 5:

Den kulturellen Austausch zwischen Ortschaften und Kernstadt fördern

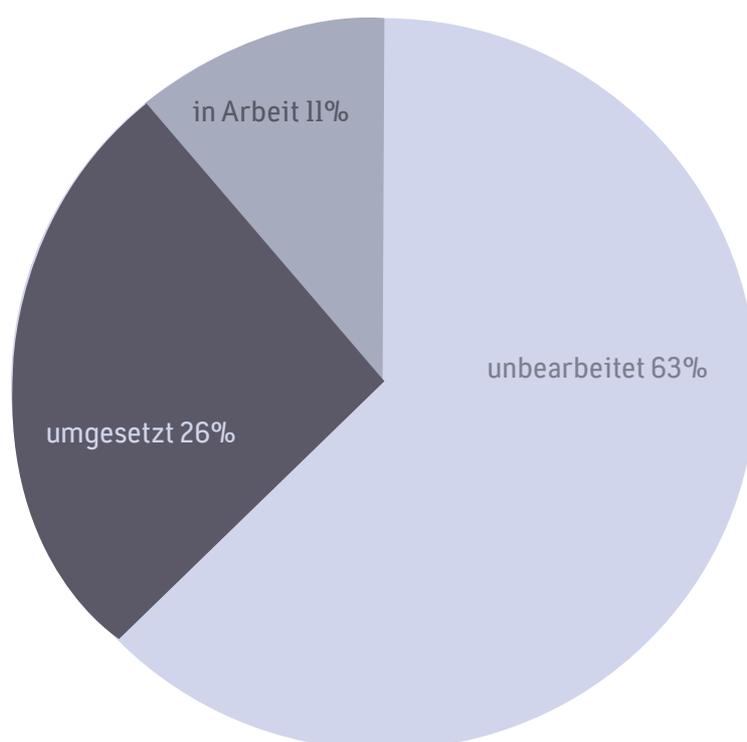
MAßNAHME 1: Das Kulturvereinsverzeichnis auf Ortschaften ausdehnen. (K)

MAßNAHME 2: Die Liste bespielbarer Räume auf Ortschaften ausdehnen. (K)

MAßNAHME 3: Die Veranstaltungen, die innerhalb der Ortschaften stattfinden, können über kultur.kehl.de stadtwweit publik gemacht werden. Mit Informationsabenden in jeder Ortschaft sollen die Vorteile des Online-Veranstaltungskalenders bekannter gemacht werden. (K)

MAßNAHME 4 „Landpartie“ (Arbeitstitel): Initiierung mobiler Kulturprojekte und -angebote, die von Ortschaft zu Ortschaft ziehen (musikalische Initiativen, mobile Theaterproduktionen, Wanderausstellungen) (K)

Maßnahmen im Handlungsfeld „Kultur als Motor des Stadtentwicklung“



7.2 HANDLUNGSFELD: Raum für Kultur



Hotel Sehnsucht im heutigen Kulturhaus. Foto: Ilse Teipelke

Kultur braucht Räume: bezahlbare Probenräume, Werkstätten und Ateliers, um von den Akteuren entwickelt werden zu können; Ausstellungsräume, Veranstaltungsräume und den öffentlichen Raum, um sich dem Publikum zu präsentieren. Das ausreichende Vorhandensein solcher Räume ist daher eine Grundvoraussetzung für das kulturelle Leben, die kulturelle Vielfalt und nicht zuletzt die kulturelle Attraktivität einer Stadt. Dies hat der Städtetag Baden-Württemberg bereits 2004 formuliert: „Kulturelle Räume – sowohl Gebäude als auch künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum – führen zu einer Verbesserung von Stadtquartieren, sind ein wichtiger Standortfaktor und zugleich eine Grundlage für die Stadtentwicklung. [...] Einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Kultur der Stadt geht es auch immer um die Qualität der Stadt als Wohn-, Arbeits- und Lebensort.“ (Städtetag Baden-Württemberg 2014: 9 ff.) Die baulichen, technischen und rechtlichen Anforderungen ebenso wie die Ansprüche der Nutzerinnen und Nutzer an diese Räume haben sich in den letzten Jahren laufend erhöht, sodass allein die Instandhaltung und Modernisierung der städtischen Kulturgebäude wie Museen, Bibliotheken und Stadthallen den Kommunen erhebliche Investitionen abverlangen.

INHALTLICHE BESCHREIBUNG:

Anforderungen an Veranstaltungsräume

Veranstaltungsräume ab 200 Quadratmetern (beziehungsweise einer Kapazität von 200 Personen) unterliegen der Versammlungsstätten-Verordnung, die vom Gesetzgeber von Zeit zu Zeit aktualisiert wird. Betreiber von Veranstaltungsräumen sind daher regelmäßig gefordert, ihren Betrieb entsprechend anzupassen. So verteuert das seit einigen Jahren erforderliche technische Fachpersonal (Veranstaltungsmeister, Veranstaltungstechniker) die Durchführung von Veranstaltungen und ist damit eine Kostensteigerung, die selten wahrgenommen wird. Gesetzlich vorgeschriebene Bestuhlungspläne reduzieren die Platzkapazitäten – das kann ein Problem für die Finanzierung von Veranstaltungen sein. Auch die Anforderungen im Brandschutz wachsen stetig. Auf der anderen Seite steigen die Erwartungen des Publikums, das früher den Charme improvisierter Räumlichkeiten zu schätzen wusste. Heute müssen der Stil der Location und der damit einhergehende gesellschaftliche oder Szene-Rahmen für sich genommen schon Argument für den Besuch einer Veranstaltung sein. Das kulturell Gebotene spielt manchmal fast eine Nebenrolle. Gestiegen sind auch die Erwartungen an die Bühnentechnik: Das von bombastischen Großevents – ob live oder aus dem Fernsehen – verwöhnte Publikum erwartet auch in Mehrzweckhallen oder auf kleinen Konzertbühnen eine professionelle Show, worauf sich die Anbieter natürlich einstellen und eine entsprechende Technik vor Ort einfordern. Für die Kehler Stadthalle bedeutet das regelmäßige Zusatzkosten durch die Anmietung externer Technik und laufenden Nachrüstungsbedarf.

Off-Räume

Ursprünglich wurden nichtkommerzielle Ausstellungsräume für junge Kunst, die für eine befristete Zeit in zwischengenutzten Räumen betrieben werden, als Offspace oder Projektraum bezeichnet. Inzwischen gibt es vermehrt Initiativen, die sich nicht nur auf eine Kunstform festlegen, sondern als offenes Labor einerseits und als Schnittstelle zwischen unterschiedlichsten Einrichtungen andererseits wirken. Diese flexibel und kostengünstig zu bespielenden Projekträume kommen dem Kulturverständnis junger Menschen entgegen. Unter der Voraussetzung, dass es auf gewerblicher, öffentlicher oder privater Seite Offenheit für eine zeitweise Überlassung beispielsweise von Ladenflächen gibt, können Projekträume Bedürfnisse der Kulturszene erfüllen.

AUSGANGSSITUATION:

Veraltete kulturelle Infrastruktur

Die vorhandene kulturelle Infrastruktur Kehls stammt aus den 50er-Jahren, eine größere Investition wurde noch 1994 mit dem Umzug der Stadtbibliothek in das heutige Gebäude vorgenommen. Die Landesgartenschau wertete 2004 das Altrheingelände als Veranstaltungsfläche auf und brachte die Feldscheune, die heute von einem Förderverein betrieben wird. Die für Veranstaltungen nötige Infrastruktur im Garten der zwei Ufer wurde zurückgebaut.

Die Anforderungen, die heute an kulturelle Infrastrukturen gestellt werden, haben sich gegenüber den 50er-Jahren erheblich verändert, so wie sich auch der Kulturbegriff gewandelt hat. Bereits das Kulturverständnis der 70er-, 80er- oder gar 90er-Jahre hatte nicht mehr viel gemein mit dem bürgerlichen Kulturverständnis der 50er-Jahre. Diese von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zunehmende Diskrepanz zwischen dem Vorhandenen und den sich verändernden Ansprüchen hat sicher auch zu dem verstaubten Image beigetragen, das der Kehler Kultur seit langem anhaftet. „Marode Gebäude, fehlende Ankaufsetats von Museen oder veraltete Technik beeinträchtigen Entwicklungsmöglichkeiten und setzen eine Abwärtsspirale mit insgesamt geringerer Akzeptanz, zurückgehenden Besucherzahlen und verringerter Wirtschaftlichkeit in Gang.“ (Deutscher Städtetag, 2013: 3) Gegen diese Abwärtsspirale arbeiten die Kehler Kultureinrichtungen seit vielen Jahren engagiert an. So hat die Kehler Mediathek ihren Medienbestand um schwächer nachgefragte Titel reduziert, um trotz fehlender Fläche heutigen Mindestanforderungen wie dem Vorhandensein von mehreren Computerarbeitsplätzen gerecht werden zu können.

Die Stadthalle

Somit ist die Stadthalle mit ihren Mehrzwecksälen unterschiedlicher Größe seit 1956 der einzige größere kulturelle Veranstaltungsort in Kehl, der heute vor allem mit der klassischen Kultur und der Vereinskultur verbunden wird. In den vergangenen Jahren wurden nach und nach Investitionen getätigt, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Wenn auch die technische Ausstattung bis heute noch nicht ganz den von Tourneetheatern erwarteten Anforderungen genügt, so ist es dank jüngster Verbesserungen doch gelungen, dass die Erreichbarkeit dieses Ziels in absehbarer Zeit möglich scheint. Vielleicht kehren dann auch wieder Veranstalter wie Rheinkultur zurück, die sich aufgrund der mangelhaften Ausstattung zurückgezogen hatten.

Hanauer Museum/Mediathek

Im Rahmen eines Arbeitskreises wurde eine Vision für das Hanauer Museum formuliert. Die Diskutanten bewerteten den heutigen Standort als ungeeignet. Ein neuer grenznah und zentral gelegener Standort sollte vorausschauend bei den derzeitigen Stadtentwicklungsmaßnahmen mitgedacht werden. Ein weiterer Arbeitskreis befasste sich mit der Zukunft der Mediathek, sah die Notwendigkeit einer zügigen Weiterentwicklung und kam zu dem Ergebnis, dass diese am bisherigen Standort stattfinden soll.

Musikschule/VHS

Die jahrzehntelange Unterbringung von Musikschule und VHS in provisorischen Unterkünften wird mit der Eröffnung des neuen Kulturzentrums („Das Kulturhaus.“) 2019 ein Ende haben. Das ermöglicht diesen Einrichtungen eine gute Weiterentwicklung.

Formulierte Bedarfe

Bemängelt wird von den Prozessbeteiligten das Fehlen eines permanent geöffneten kulturellen Treffpunktes, während vor allem Künstlerinnen und Künstler Ausstellungsmöglichkeiten (zum Beispiel in einer städtischen Galerie) einfordern und Bedarf an Atelierflächen formulieren. Die Kultur- und Kreativwirtschaft wünscht sich Raum für Vernetzung, Austausch und Information.

Vereinsräume

Zahlreiche Vereine haben nach der Landesgartenschau in der Sanitätskaserne bisher mietfreie Vereinsräume bekommen. Diese Flächen werden zwar mit unterschiedlicher Intensität genutzt, es bestehen aber wenige Spielräume für die Unterbringung neuer Nutzungen, da selten Räume frei gegeben werden. Es wäre wünschenswert, dass diese Räume geteilt würden, um auch neuen kulturellen Initiativen Raum zu bieten.

Bessere Voraussetzungen Open-Air

Dafür profitiert Kehl bis heute von den Investitionen für die Landesgartenschau: Dank der guten Rahmenbedingungen am Altrhein konnten sich mit dem Kultursommer und dem Rheingeflüster Veranstaltungen etablieren, die Publikum aus ganz Baden und dem Elsass anziehen. Auch der große Marktplatz bietet für den Kehler Messdi ideale Voraussetzungen, so wie der Läger für den traditionellen Ostermarkt. So sind es vor allem die aufwändigen und damit kostenintensiven Freiluftveranstaltungen, die von Vielen als positive Marken wahrgenommen werden. Mit dem Vorplatz des Kulturhauses wird ein weiterer, sehr gut geeigneter Ort hinzukommen, der künftig Marken setzen könnte.

Generell gilt: Kulturelle Infrastruktur entwickelt sich in langen Zeiträumen, daher wird es auch keine schnellen Lösungen geben. Es ist Aufgabe der Politik, die Prioritäten für die nächsten Jahre zu setzen, wofür diese Konzeption eine gute Entscheidungsgrundlage ist. Dabei sollte auch bewusst gemacht werden, dass kulturelle Infrastruktur nicht ausschließlich von der Stadt gestaltet und finanziert wird, sondern auch ein Betätigungsfeld der Zivilgesellschaft ist.

STÄRKEN UND ENTWICKLUNGSPOTENTIALE:

Grenzüberschreitende Kooperationen

Aufgrund der Grenzlage gibt es ein großes Interesse an Kooperationen, die sich vor allem auf die kostenfreie Nutzung von Räumen auf deutscher Seite durch französische Initiativen beziehen. Bisher scheitern diese Kooperationsanfragen an den fällig werdenden Mietkosten beziehungsweise an der Tatsache, dass die Partner auf der anderen Seite zu spät beteiligt werden. Hier ließe sich aber viel entwickeln, wären die infrastrukturellen Voraussetzungen in Kehl entsprechend ausgebaut.

Grenznahe interkulturelle Treffpunkte

Kehl ist dank der Tram und der Entwicklung neuer Stadtquartiere eine Stadt im Umbau. Das birgt Chancen für die Kultur, sofern die Weiterentwicklung der kulturellen Infrastruktur in der städtischen Gesamtentwicklung von vorneherein mitgedacht wird. So kann es auch besser gelingen, den neuen Vierteln urbane Qualität zu verleihen: Interkulturelle Treffpunkte würden das Zusammenwachsen über den Rhein stark befördern und Lebensqualität schaffen. Vor allem für das Museum, aber auch für einen Ort für Livemusik in Verbindung mit Gastronomie wären die verkehrstechnisch sehr gut erreichbaren Entwicklungsflächen zwischen Europabrücke und Hafen optimal.

Das Kulturhaus.

Mit der Eröffnung des Kulturhauses voraussichtlich 2019 verbinden sich viele Hoffnungen. Bei den ersten Planungen sollte die ehemalige Tulla-Realschule sämtliche stadtkulturellen Nutzungen mit Ausnahme der Stadthallenveranstaltungen, aber inklusive der Tourist-Information und des Seniorenbüros aufnehmen und damit alle angehäuften Probleme auf einmal lösen. Diesem Anspruch konnte das Gebäude nicht gerecht werden. Die Vorgabe der Denkmalschutzbehörde, dass die innere Struktur des Schulgebäudes trotz Umbaus dauerhaft erkennbar bleiben sollte, und die statischen Gegebenheiten schränkten die in Frage kommenden Nutzungen ein. Mit dem vom Gemeinderat verabschiedeten Konzept wurde das Ende der jahrzehntelangen Odyssee von Musikschule und VHS besiegelt. Teil des Raumkonzeptes ist außerdem ein dringend benötigter kleinerer Veranstaltungsraum, der vom Kulturbüro verwaltet und als Instrument der Kulturförderung vor allem für die nicht-klassische Kultur dienen wird. Neue Impulse wird eine Dependence der Kunstschule Offenburg geben. Raum für eine innovative Nutzung lässt die bisher nicht verplante Fläche von 87 Quadratmeter im Dachgeschoss. Potential hat auch der Vorplatz des Kulturhauses, der für Veranstaltungen genutzt werden soll. Mit dem Umbau der ehemaligen Tulla-Realschule zum Kulturhaus leistet die Stadt Kehl die bedeutendste Kulturinvestition ihrer Geschichte.

SCHWÄCHEN UND RISIKEN:

Haushaltssituation

Die Investitionen in kulturelle Infrastruktur sind wie andere Aufgabenfelder auch abhängig von der kommunalen Haushaltssituation. Je mehr Großprojekte gleichzeitig realisiert werden, desto höher die Investitionssumme, desto größer ist die Konkurrenz bei der Priorisierung und Realisierung. Wie sich die kulturelle Entwicklung gestalten wird, hängt auch von Investitionen ab. Diese müssen politisch gewollt und finanziell machbar sein.

Nachfrage nach Gewerbeflächen

In der Zwischenzeit könnten Neugründungen auch durch Privatinitiativen möglich werden. Allerdings ist die Ausgangslage schwierig: Es besteht aus der Wirtschaft eine große Nachfrage nach Flächen in der Kernstadt und im Hafen. Für die Kulturschaffenden hat das Fehlen brachliegender Gewerbe- und Entwicklungsflächen zur Folge, dass es weniger Freiräume zur Entfaltung kreativen Potentials gibt. Bisher ist auch in der Innenstadt keine Bereitschaft zur temporären Raumüberlassung festzustellen, um vorübergehende Leerstände zu überbrücken. Sinnvoll wäre hier ein aktives, vermittelndes Leerstandsmanagement, denn von solchen befristeten Vereinbarungen würden alle Seiten profitieren. Dort, wo eine entsprechende Offenheit signalisiert wird, siedeln sich auch schnell Kulturschaffende an (Bsp. Alte Rösterei). Als äußerst positives Beispiel für die Zwischennutzung eines öffentlichen Gebäudes kann das Hotel Sehnsucht der Künstlerin Ilse Teipelke genannt werden. Die Stadt machte ganz nebenbei mit der Überlassung auf die künftige Nutzung der ehemaligen Tulla-Realschule als Kulturhaus aufmerksam.

Kernstadt mit zehn Ortschaften

Eine Besonderheit in Kehl ist die Struktur der Stadt, die aus einer eher kleinen Kernstadt (rund 19 600 Einwohner) besteht und den zehn Ortschaften (rund 17 300 Einwohner). Im Zuge der Gebietsreform 1973 bis 75 wurden diese vormals selbstständigen Gemeinden mit der Stadt Kehl vereint. Mehr als 40 Jahre später ist die Identifikation mit der Gesamtstadt Kehl immer noch eher schwach ausgeprägt. Infrastruktur wie Schulen oder Veranstaltungshallen muss mehrfach vorgehalten und Investitionen in Erhalt und Modernisierung müssen getätigt werden.

ÜBERGEORDNETES ZIEL:

Die Schaffung kultureller Räume wird bei der Kehler Stadtentwicklung explizit mitgedacht, da diese zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen.

UMSETZUNGSSTRATEGIE 1:

Es werden geeignete und bezahlbare Veranstaltungs- und Arbeitsräume zugänglich gemacht.

MAßNAHME 1: Eine Bestandsaufnahme aller für Kulturveranstaltungen nutzbaren Räume in der Kernstadt und den Ortschaften wird erstellt. (K)

MAßNAHME 2: Vereine und Initiativen teilen bestehende Räume. (K)

MAßNAHME 3: Über Kooperationen wird der Zugang zu Räumen ermöglicht. (K)

MAßNAHME 4: Fördermöglichkeiten sind geschaffen, um Mietzuschüsse zu erhalten. (K)

MAßNAHME 5: Ein Co-Working-Space bietet Arbeitsmöglichkeiten für Start-ups in der Kultur- und Kreativwirtschaft, ist aber auch Plattform für Kontakte, Austausch und Kooperationen für alle Kreativschaffenden. (L)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 2:

Es werden Kreativflächen im öffentlichen Raum nutzbar gemacht.

MAßNAHME 1: Das Kulturbüro vergibt eine Projektausschreibung Offene Bühnen, um Akteure zu animieren, neue offene Veranstaltungsformen im öffentlichen Raum zu erproben. (K)

MAßNAHME 2: Der Vorplatz des neuen Kulturzentrums wird mit Beteiligung der künftigen Nutzer geplant, um künftig gute Voraussetzungen für die Durchführung von Kulturveranstaltungen unterschiedlichster Art zu bieten. (K)

MAßNAHME 3: Genehmigungsabläufe für die Nutzung öffentlichen Raums werden mit einem Leitfaden möglichst nachvollziehbar und transparent gemacht. (K)

MAßNAHME 4: Es werden Street-Art-Flächen definiert, frei gegeben und auch gezielt ausgeschrieben. (K)

MAßNAHME 5: Ein Bewegungsparcours wird gebaut, eventuell in Verbindung mit Flächen zur Gestaltung durch Graffitikünstler. (K)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 3:

Die vorhandene kulturelle Infrastruktur wird schrittweise instand gesetzt beziehungsweise verbessert.

MAßNAHME 1: Erhalt der Arbeitsfähigkeit der Mediathek für die Zeit bis zum Umbau: Neuverkabelung Telefon und Internet, Aufwertung der Aufenthaltsqualität, Steigerung der Familienfreundlichkeit über neue Möbel im Kinderbereich und dessen Verlegung ins Erdgeschoss, Anschaffung einer Gartenmöbel-Grundausstattung für Veranstaltungen (K)

MAßNAHME 2: Stadthalle technisch und akustisch aufrüsten: Einbau einer Akustikdecke im oberen Foyer zur Steigerung der Aufenthaltsqualität (K, da Mittel im Haushalt 2017 bereits eingestellt sind), Anhebung der Bühnenlichttechnik auf Mindeststandard (K, da über Restmittel des Kulturbüros finanziert), Anschaffung mobiler Tontechnik für Nutzung im kleinen Saal und Open Air (14 000 Euro), weitere Lautsprecher für den Zedernsaal und Tontechnik für den Sitzungssaal (K)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 4:

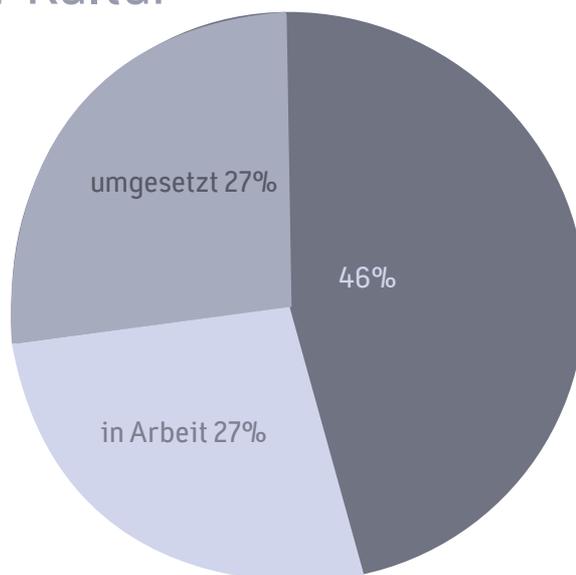
Es werden kulturelle Treffpunkte in Kehl geschaffen.

MAßNAHME 1: Die Mediathek wird als nicht-kommerzieller Treffpunkt im Stadtzentrum entwickelt und bietet nach ihrem Umbau Flächen für Begegnung, Austausch, zum gemeinsamen Lernen und Spielen. (L)

MAßNAHME 2: Das Konzept des Kulturcafés wird unter Beteiligung der Kulturakteure erarbeitet: Das Kulturcafé im neuen Kulturhaus schafft unter Einbindung von digitalen Kommunikationsmitteln eine ständige Verbindung zur Kultur im Haus und sieht sich als kulturellen Hotspot. (K)

MAßNAHME 3: Ein Ort für digitale Kultur und den kreativen Austausch wird im Dachgeschoss des Kulturhauses geschaffen. (L)

Maßnahmen im Handlungsfeld „Raum für Kultur“



7.3 HANDLUNGSFELD: Kulturelle Teilhabe/ Kulturelle Bildung

„Kultur für alle“ proklamierte der Kulturpolitiker Hilmar Hoffmann Ende der 70er-Jahre und meinte damit, dass jede und jeder Zugang zu Kunst und Kultur haben soll. Die durch eigene künstlerische Aktivität oder auch über eine aktive Auseinandersetzung mit künstlerischen Werken gemachten ästhetischen Erfahrungen sind ein wichtiger Schlüssel, der niemandem vorenthalten werden darf: Er eröffnet unterschiedliche Blickwinkel auf die Gegenwart, erschließt alternative Zukunftsvisionen und damit Handlungsspielräume.

Insofern trägt kulturelle Teilhabe dazu bei, dass Menschen mit neuen gesellschaftlichen Herausforderungen besser umgehen können. Unverändert ist es aber so, dass auch heute noch der Zugang zu Kultur von Herkunft, Einkommen und Bildungsstand bestimmt wird und daher dem unbefriedigenden Zustand gesellschaftlicher Teilhabe allgemein entspricht. Somit ist kulturelle Teilhabe ein ständiger Auftrag, der wohl nie vollständig erfüllt werden wird. Zudem führen der demografische Wandel, die Internationalisierung des städtischen Lebens und die Veränderungen im Bildungsbereich dazu, dass das klassische Kulturpublikum kleiner wird. Lösung ist nicht, das Angebot an die wenig kulturraffinen Menschen anzupassen. Der richtige Weg kann nur sein, den Zugang zur Kultur über kulturelle Bildung (Empowerment) zu öffnen und zwar eine kulturelle Bildung, die die Menschen in den Schulen, im Stadtteil, bei der Jugendarbeit oder in ihrer Community aufsucht und Hemmschwellen abbaut.



Bild: Kunstschule Offenburg

Zwischen Schulen und Kultureinrichtungen geschlossene Kooperationsverträge oder das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg“ können hier Brücken bauen.

Herkömmliche Kommunikationswege funktionieren dabei nicht mehr: Bei einem ausschließlichen Bedienen analoger Medien wie Zeitung, Plakat, Flyer und bestenfalls einer bei jungen Nutzern wenig bekannten Internetseite wird das nachwachsende Publikum von vorneherein ausgeschlossen.

INHALTLICHE BESCHREIBUNG:

Kulturelle Bildung

Angebote kultureller Bildung ermöglichen einen Zugang zur Geschichte, zu den Traditionen, Werten und kulturellen Leistungen vor Ort, in Deutschland, aber auch in Europa und der ganzen Welt. Dabei richten sie sich nicht nur an Kinder und Jugendliche, sondern an alle Generationen. Auch die interkulturelle Kulturarbeit fällt in diesen Bereich: Sie ermöglicht Begegnungen und trägt zum Verständnis der Kultur des anderen bei – das ist wichtig, um dem Auseinanderdriften der Gesellschaft und der Stärkung populistischer/extremistischer Haltungen entgegenzuwirken.

Öffnung der Kulturinstitutionen

Wenn Kultureinrichtungen Zielgruppen erreichen wollen, die bisher selten oder gar nicht ins Theater, Konzert oder Museum gehen, genügt es nicht, einfach nur mehr Vermittlungsangebote oder Projekte zu entwickeln. Um nachhaltige Veränderungen zu erreichen, muss jede Einrichtung ihre Grundhaltung hinterfragen, sie muss nach außen gehen, Hemmschwellen ab- und direkte Kommunikationswege aufbauen. So sollten Kooperationen mit Schulen oder Migrantenvereinen partizipativ, niederschwellig und auf Augenhöhe angelegt sein – und eine Bereicherung für beide Seiten mit sich bringen. Das bedarf neuer Konzepte, die einerseits den niedrigschwiligen Zugang zur Kultur eröffnen, andererseits aber auch hochkulturelle Angebote vermitteln.

Kommunikation und Vermittlung

Für viele Menschen sind Kunst und Kultur entweder abgehoben und anstrengend oder völlig uncool. Im Umgang mit jungen Menschen erfahrene Kulturpädagogen meiden daher solch negativ belegte Oberbegriffe. Die Nutzung zeitgemäßer Kommunikationswege und einer lebendigen, auf Fachjargon verzichtenden Sprache sind Voraussetzungen, um das verstaubte Image abzulegen und das Aktionsfeld von Kultur positiv zu besetzen. Die Kulturstaatssekretärin Petra Olschowski ist sich sicher: „Mittels Digitalisierung können wir neue Türen in der Kulturvermittlung öffnen“ (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst 2016: 2).

„Kultur für alle“ gilt auch für Menschen mit Beeinträchtigungen

Jede und jeder hat das Recht, kulturelle Angebote wahrzunehmen. Die beste Werbung und intensivste Vermittlungsarbeit bringen wenig, wenn Hindernisse den Zugang erschweren oder ganz unmöglich machen. Auch angesichts einer immer älter werdenden Bevölkerung müssen sich Kultureinrichtungen mit Fragen der Barrierefreiheit auseinandersetzen und für Lösungen sorgen: Textverständlichkeit beim Schauspiel, Lesbarkeit der Programmbroschüren, barrierefreies Webdesign, der Einsatz von Gebärdendolmetschern, ebenerdige Zugänge zu Veranstaltungsräumen – hier gilt es, im Austausch mit Betroffenen Konzepte zu entwickeln, umzusetzen und zu kommunizieren.

AUSGANGSSITUATION:

In Kehl gibt es zahlreiche Anbieter kultureller Bildung. Dabei ist von den öffentlichen Einrichtungen die Mediathek als besucherstärkste Einrichtung mit der Zielgruppe Altersgruppen zu nennen, aber auch die Musikschule Kehl mit dem Schwerpunkt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die VHS Kehl Hanauerland, deren Hauptzielgruppe die Erwachsenen sind. Daneben erweitern zahlreiche private Anbieter die Bandbreite kultureller Bildungsangebote (s. unter **www.kultur.kehl.de**): private Musikschulen, Tanz- und Ballettschulen, Kirchen sowie Vereine, die dem musikalischen Nachwuchs kulturelle Bildung vermitteln.

Für das Archiv/Museum und das Kulturbüro ist die kulturelle Bildung ein Tätigkeitsgebiet von mehreren, allerdings stehen hierfür keine eigenen personellen Kapazitäten zur Verfügung. Der Kultursommer und das Rheingeflüster des Kulturbüros erreichen als niederschwellige und barrierefreie Veranstaltungsformate ein breites Familienpublikum: mit oder ohne Migrationshintergrund, von dieser oder der anderen Rheinseite, vom Kleinkind bis zu den Senioren.

Als weitere Akteure zu nennen sind die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, die Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie das Seniorenbüro, die für ihre jeweiligen Zielgruppen kulturelle Bildungsarbeit leisten. Erst kürzlich erarbeitete der Fachbereich Familie und Bildung, Sozialplanung einen Bildungsbericht, der einen Überblick über die städtisch initiierten Angebote kultureller Bildung in Kehl gibt.

STÄRKEN UND ENTWICKLUNGSPOTENTIALE:

Das Kulturhaus.

Das Kulturhaus, das neue Kultur- und Bildungszentrum mitten in der Stadt, hat das Potential, mehr als eine zufällige Ansammlung kultureller Bildungsinstitutionen zu werden. Dazu bedarf es einer zeitgemäßen Vermittlung, die für das gesamte Haus eine Kommunikationsstrategie entwickelt und aktiv auf die Zielgruppen Kinder und Jugendliche zugeht. Selbstverständlich müssen die Kommunikationskanäle genutzt werden, die junge Menschen heute erreichen: ein Anspruch, der die Ressourcen jeder einzelnen Einrichtung überschreitet, der aber von einer Schnittstelle „Kommunikation/Kulturvermittlung“ erfüllt werden könnte. Generell wird mit der 2018 nach Kehl kommenden Zweigstelle der Kunstschule Offenburg die kulturelle Bildung vor allem im Bereich der Bildenden Kunst gestärkt. Der niederschwellige Ansatz und die kreativen Formate der Kunstschule sollen Interesse für die unterschiedlichsten Kunstformen wecken und langfristig ein informiertes Publikum aufbauen. Auch für die Musikschule und die VHS wird der zentrale Standort mit eigenen Räumen einen Entwicklungsschub bringen.

Das Konzept für den neuen Veranstaltungssaal spiegelt bereits Ergebnisse des Beteiligungsprozesses wieder, indem es unter anderem Partizipationsmöglichkeiten der Zielgruppen bei der Programmgestaltung festschreibt. Diesem Konzept stimmte der Gemeinderat am 21. Februar 2018 bereits zu.

Mediathek

Die Mediathek richtet sich grundsätzlich an alle Bevölkerungsgruppen und -schichten, aufgrund der großen gesellschaftspolitischen und bildungspolitischen Bedeutung schenkt sie jedoch den Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit. Dabei versteht sie sich als niederschwellige, interkulturelle Bildungs- und Begegnungseinrichtung, die ohne Konsumzwang im Stadtzentrum eine wichtige Funktion erfüllt. Wie gut ihr das gelingt, zeigt eine sozialräumliche Analyse des Wohngebietes Kreuzmatt aus dem Jahre 2013. Diese belegt, dass 34 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner die Mediathek häufig besuchen. Das Angebot an jüngere Menschen wird sehr gut angenommen – und gerade auch von einkommensschwachen Familien genutzt (Delmas/Mündel/Frick/Kubitza 2013: 58).

Institutionalisierte Nachwuchsförderung im Bandbereich

Mit dem Jugendkeller St. Nepomuk und dem Stadtjugendring e.V. gibt es in Kehl Akteure, die sich um Newcomer-Bands kümmern – aber auch um elektronische Musik, Film- und Tonproduktion. Durch eine enge Vernetzung und Kooperation mit dem künftigen Kulturhaus könnten Synergieeffekte entstehen.

Ortenauweite und grenzüberschreitende Vernetzung

Es gibt zahlreiche regional bekannte Bands, für die in Kehl bisher der passende Veranstaltungsort gefehlt hat. Auch die Straßburger Szene ist reich an bekannten und weniger bekannten Talenten, für die ein Gastspiel im deutschen Nachbarland attraktiv wäre. Hier ein weiterreichendes Netzwerk zu knüpfen würde vielversprechende Möglichkeiten für die Förderung junger Bands eröffnen, zumal bald mit dem Kulturhaussaal und der Möglichkeit von Open-Air-Konzerten auf dem Vorplatz attraktive Pfunde in die Waagschale geworfen werden können.

SCHWÄCHEN UND RISIKEN:

Personelle Ressourcen

Vermittlungsarbeit hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Es ist heute der Normalfall, dass Kulturinstitutionen eigene Abteilungen für Kulturvermittlung aufgebaut haben oder diese zentral bei den Kulturämtern angesiedelt werden. Mediathek, Archiv/Museum und Kulturbüro sind personell nicht aufgestellt, um auf die heutigen Herausforderungen reagieren zu können.

Für die Mediathek wäre eine Stelle Medienpädagogik sinnvoll, für Archiv/Museum eine Teilzeitstelle oder Honorarkraft Museumspädagogik/Geschichtsvermittlung, für das Kulturbüro eine Schnittstelle, die die Aktivitäten des gesamten Kulturhauses koordiniert und den verschiedenen Zielgruppen vermittelt.

Finanzielle Ressourcen

Fehlende finanzielle Ressourcen bereiten da Probleme, wo die notwendige Infrastruktur aus Kostengründen nicht geschaffen wird. So ist es für die Bespielung des Kulturhaus-Vorplatzes unverzichtbar, Strom- und Wasseranschlüsse an den richtigen Stellen vorzusehen, ebenso wie Werbemöglichkeiten im Umfeld Voraussetzung sind, um Aktivitäten innerhalb des Gebäudes nach draußen zu transportieren. Solche Mängel produzieren laufend Kosten, wollen die Institutionen ihre Arbeit erfüllen: Strom- und Wasser müssten für Veranstaltungen jedes Mal gelegt werden, fehlende Werbemöglichkeiten bedeuten weniger Besucherinnen und Besucher und damit weniger Einnahmen. Mit Defiziten zu arbeiten kommt auf die Dauer teurer als den Bedarf von vorneherein mitzudenken. Im Falle der gemeinsam mit den Nutzern überarbeiteten Vorplatzgestaltung des Kulturhauses steht die Zustimmung des Gemeinderates zu den Planungen bei Redaktionsschluss noch aus. Auch die Ertüchtigung von Kulturgebäuden, die die Barrierefreiheit beinhaltet, scheitert zum großen Teil an fehlenden finanziellen Ressourcen.

Verbesserungsfähige Koordination und Vermittlung bestehender Angebote

Das vorhandene Angebot hat in Kehl seine Lücken, ist aber vielfältiger als gemeinhin vermutet wird und für eine Stadt dieser Größenordnung bemerkenswert. Problematisch ist, dass die Akteure selbst nicht wissen, was woanders läuft. Ein eigentlich geeignetes Instrument wird vom Kulturbüro bereitgestellt: Das Internetportal OrtenauKultur mit dem lokalen Kalender unter **www.kultur.kehl.de** ermöglicht einen Überblick über die Veranstaltungen in Kultur, Sport, Bildung wie auch Stadtmarketing und meldet Terminüberschneidungen. Aber: Die Termine müssen von den Veranstaltern selbst eingepflegt werden und daran scheitert es häufig. Möglicherweise erscheint die Eingabe zu kompliziert oder das Angebot und sein Nutzen sind noch zu unbekannt. Vor allem die Akteure in den Kehler Ortschaften nehmen dieses Angebot kaum bis gar nicht an – damit kann das Portal seine Funktion nur teilweise erfüllen.

Die Nutzungszahlen des lokalen Kalenders **www.kultur.kehl.de** auf Konsumenten-seite sprechen dagegen eine andere Sprache: Im Schnitt werden pro Monat mehr als 2 000 Besuche gezählt – Tendenz steigend –, die Klicks auf dem regionalen Webportal **www.ortenaukultur.de** kommen noch hinzu. Da die Datenbank mit den eingepflegten Terminen von Medienunternehmen und Kulturbüro für die Erstellung von Print- und Onlineprodukten genutzt wird und der Schwarzwald-Tourismus über eine Schnittstelle zu OrtenauKultur angebunden ist, wird eine breite Öffentlichkeit erreicht.

Auch verwaltungsintern sind Strukturen zu entwickeln, die themenbezogen den Informationsfluss zwischen den Produktbereichen (zum Beispiel Bildung und Kultur) sicherstellen.

ÜBERGEORDNETES ZIEL:

Kehlerinnen und Kehlern soll unabhängig von Alter, Herkunft und sozialem Status der Zugang zur Kultur ermöglicht werden.

UMSETZUNGSSTRATEGIE 1:

Über eine Verbreiterung des Kulturangebots werden neue Zielgruppen erreicht.

MAßNAHME 1: Das Kulturangebot soll durch eine stärkere Nachfrageorientierung zielgruppenorientierter werden (nur möglich bei vorhandenen personellen und finanziellen Spielräumen). (L)

MAßNAHME 2: Zielgruppen werden an den Planungen beteiligt: Im Saalkonzept des Kulturhauses wird verankert, dass eine Musikreihe von jungen Leuten geplant und durchgeführt wird. (K)

MAßNAHME 3: Spartenübergreifende und niederschwellige Formate müssen entwickelt werden, dafür bietet sich vor allem der Bereich der urbanen Kultur an. (K)

MAßNAHME 4: Fördermittel ermöglichen Projekte und sorgen für Vielfalt im Kulturangebot, das Kulturbüro geht entsprechende Kooperationen ein (Beispiel: „Pop To Go“). (K)

MAßNAHME 5: Eine Bandförderung wird institutionalisiert, die sich an die Angebote des Jugendkellers St. Nepomuk anschließt (Auftrittsmöglichkeiten schaffen (z.B. Messdi), Teilnahme an Wettbewerben fördern, über Kooperation mit dem Popbüro BW Beratungs- und Unterstützungsangebote schaffen). (L)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 2:

Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die das Mitmachen ermöglichen.

MAßNAHME 1: Förderung und Beratungsangebote (Projektförderung, Raumliste, Leitfaden Kulturmarketing, Leitfaden Veranstaltungen im öffentlichen Raum, Vereinsverzeichnis) (K)

- MAßNAHME 2: Selbstverwaltete Kulturräume schaffen/unterstützen (L)
MAßNAHME 3: Einstiegsangebote für junge Menschen fördern, zum Beispiel im HipHop, Pop oder Zirkusbereich (K)
MAßNAHME 4: Partizipation über Neue Medien ermöglichen: Interaktionen im Web (SnapChat, Tweetups, Twitter), Mitmachstationen und -angebote (DJ-Workshops), neue Veranstaltungsformate (z.B. Silent Noise Partys), Vermittlung von Medienkompetenzen an die analogen Generationen in Kooperation mit Mediathek, VHS, Kunstschule und Kulturvermittlung (L)
MAßNAHME 5: Gemeinsames Konzertfestival von Studierenden der Hochschule und dem Kulturbüro auf dem Vorplatz des Kulturhauses ab Frühsommer 2019 (K)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 3:

Informationen zu Kultur und Kulturorten sind leicht zu finden.

- MAßNAHME 1: Litfass-Säulen für Plakate stehen an „Hobbyorten“. (K)
MAßNAHME 2: Kultureinrichtungen sind ausgeschildert und auf einem Kultur-Stadtplan eingezeichnet. (K)
MAßNAHME 3: Die Darstellung des Kulturlebens auf der städtischen Homepage ist verbessert. (K)
MAßNAHME 4: Ein regelmäßiger Newsletter informiert über Kulturveranstaltungen. (K)
MAßNAHME 5: Eine zentrale Kulturinformationsstelle wird im Kulturhaus eingerichtet. (K)
MAßNAHME 6: Die Veranstaltungsportale Ortenaukultur und kultur.kehl.de binden Twitter, Facebook, Google+ und WhatsApp ein, um allen Kehler Veranstaltern die Nutzung dieser Sozialen Netzwerke zu ermöglichen. (K)
MAßNAHME 7: Einbindung des Kulturcafés in die Kommunikationsstrategie des Kulturhauses (Live-Ticker über dem Außenbereich des Cafés, Liveticker innen, Nutzung der Neuen Medien, um Inhalte des Kulturzentrums zu transportieren). (K)
MAßNAHME 8: Schaffung eines unabhängigen Kulturmagazins, das die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzt, um zielgruppengerecht aufbereitete Kulturinformationen zu verbreiten. (K)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 5:

„Das Kulturhaus.“ positioniert sich als Bildungs- und Kreativstätte für junge Menschen.

- MAßNAHME 1: Partnerschaften zu allen Kehler Schulen und Kitas aufbauen (L)
MAßNAHME 2: Vernetzung mit allen Trägern kultureller Bildung in Kehl (erster Schritt: Bildungsbericht zu Angeboten städtischer Träger) (K)
MAßNAHME 3: Personalstelle Kulturvermittlung/Medienpädagogik, damit ein über ein reines Nebeneinander von Institutionen kultureller Bildung hinausgehender Mehrwert für das Kulturzentrum erreicht werden kann (K)

MAßNAHME 4: Junges Publikum über neue Formate erreichen: Regelmäßiges Konzertangebot mit anschließender DJ-Party (erfolgreich in anderen Städten), Lokalmatadoren einbinden (K)

MAßNAHME 5: Über Netzwerke Strukturen bilden, die Auftrittsmöglichkeiten für junge Bands schaffen (L)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 6:

Vorhandene Kulturangebote sind für Menschen mit Beeinträchtigungen zugänglich gemacht.

MAßNAHME 1: Den Zugang mit Hilfsmitteln ermöglichen und die Wege nutzerorientiert kommunizieren (K)

MAßNAHME 2: Öffentliche Kultureinrichtungen barrierefrei umbauen (Aufzug für die Stadthalle, Aufzug und WCs für die Mediathek, Nutzung des Europaschlüssels für die WCs) (L)

MAßNAHME 3: Theater und Vorträge über Gebärdendolmetscher erlebbar machen (K)

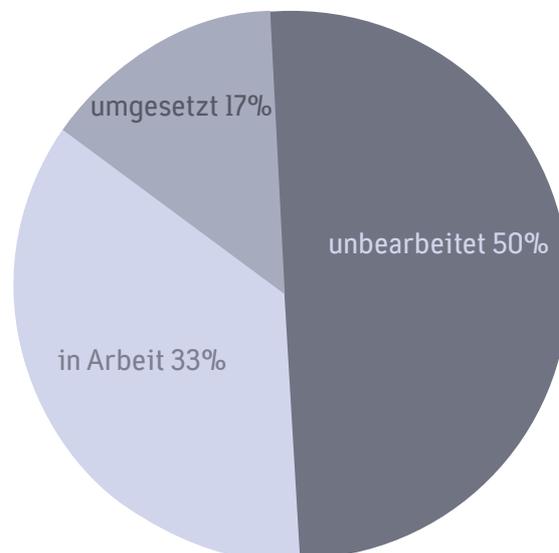
MAßNAHME 4: Handy-App für hörgeschädigte Theaterbesucher anbieten, sobald die Technik ausgereift ist (L)

MAßNAHME 5: Lesungen und Vorträge in Gebärdensprache anbieten, Kooperationen mit entsprechenden Communities aufbauen (L)

MAßNAHME 6: Kulturinformationen für Blinde und Menschen mit Leseschwäche zugänglich machen (L)

MAßNAHME 7: Aufsuchende Kulturarbeit in die Vermittlungsarbeit aufnehmen (z.B. Einrichtung eines Bücherbusses, der sowohl die Ortschaften an steuert, als auch Seniorenheime oder Schulen ohne eigene Schulbücherei) (L)

Maßnahmen im Handlungsfeld „Kulturelle Teilhabe“



7.4 HANDLUNGSFELD: Kulturelle Vielfalt

„Kultur von allen“ steht als Leitmotiv für die kulturelle Vielfalt, die in Kehl Realität ist. Hier leben Menschen aus 125 Nationen. So vielfältig und bunt die Gesellschaft heutzutage ist, so vielfältig und bunt sollte auch das Kulturleben in einer Stadt sein: Kulturelle Ausdrucksformen unterschiedlichster Art sollen gleichwertig nebeneinander stehen, möglichst alle Bevölkerungskreise in der Stadt einbezogen werden und die kulturellen Akteure miteinander im Gespräch sein. Wie kaum ein anderer Bereich bietet die Kultur die Möglichkeit, dass sich unterschiedlichste Menschen mit ihrem jeweiligen Kulturverständnis auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam etwas erschaffen. Diese potentialorientierte Herangehensweise sieht unterschiedliche kulturelle Hintergründe als Bereicherung und nicht als Problem an. Immer schon profitierten Künstlerinnen und Künstler unterschiedlichster Sparten von anderen Kulturen, ja, sie suchten diese Begegnungen auch explizit, um eigene künstlerische Entwicklungen zu ermöglichen. Das gemeinsame Tun wirkt über den eigentlichen kreativen Akt hinaus gemeinschaftsstiftend. Diese Ebene sollte von den Stadtgesellschaften als Chance genutzt werden, um dem Ziel eines respektvollen und friedlichen Miteinanders näher zu kommen.

INHALTLICHE BESCHREIBUNG:

Interkulturelle und inklusive Kulturarbeit

Interkulturelle Kulturarbeit meint die künstlerische Auseinandersetzung mit der heutigen Migrationsgesellschaft, die eine große Herausforderung für Kultur, Gesellschaft und Politik ist. Besonders öffentlich geförderte Kultureinrichtungen sind gefordert, die gesellschaftlichen Realitäten in ihrer Arbeit zu berücksichtigen und sich interkulturell zu öffnen. Das führt konsequent weitergedacht zum Konzept der inklusiven Kulturarbeit, die Inklusion als Teilhabe denkt, in der Mitbestimmung und Mitgestaltung für ausnahmslos alle Menschen möglich sein soll. Hierbei ist die gesamte Gesellschaft gefordert, die durch die Anerkennung der Individualität und der Bedürfnisse aller Menschen eine Bereicherung erfährt.

Grenzüberschreitend

Das Leben in Kehl ist seit jeher geprägt von der Nachbarschaft zu Straßburg. Diese Nähe als Bereicherung zu sehen und über einen engen, respektvollen Austausch im kulturellen Bereich die Entwicklung einer europäischen Identität zu fördern, ist eine reizvolle Perspektive, die für Kehl großen Mehrwert verspricht und profilbildend sein könnte.

Kommunikation

Eine weitere gesellschaftliche Spaltung zeichnet sich ab: Die digitale Generation befindet sich auf der einen, die analogen Generationen auf der anderen Seite. Informationsquellen formen das Bild der Wirklichkeit, je nach Gewohnheiten werden bestimmte Gruppen nicht mehr erreicht, Fakten oder auch Zusammenhänge nicht zur Kenntnis genommen. Digitalisierung als Teil der heutigen Kultur zu akzeptieren beziehungsweise als Herausforderung anzunehmen, Brücken zu schlagen, Kommunikationskanäle möglichst gleichwertig zu bedienen und allen Generationen Medienkompetenz zu vermitteln sind zunehmend wichtige Aufgaben, um auch hier Parallelgesellschaften zu verhindern.

AUSGANGSSITUATION:

Unterstützung für Inklusion und Integration

Das Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen funktioniert in Kehl im Großen und Ganzen gut. Aufgrund der Grenzlage und der damit verbundenen historischen Erfahrungen herrscht ein eher weltoffenes Klima. Kehlerinnen und Kehler mit Migrationshintergrund sind selbstverständlicher Teil der Vereinsszene und zahlreiche Vereine und die Kulturinstitutionen suchen den Kontakt zu französischen Pendanten. Schon seit Jahren setzt sich der Arbeitskreis Christen und Muslime für den Dialog zwischen den Religionsgemeinschaften ein und ein ehrenamtlicher Dolmetscherpool erleichtert Neuankömmlingen die ersten Schritte. Angesichts des jüngsten Flüchtlingszuzugs engagieren sich zahlreiche Kehlerinnen und Kehler als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

2016 wurde eine Integrationskonzeption verabschiedet, in der auch Fragen der Freizeit, Religion und Kultur behandelt und konkrete Projekte vorgeschlagen wurden, die nun umgesetzt werden. Hierfür wurden die Stelle einer Flüchtlings- und Integrationsbeauftragten sowie vier Vollzeitstellen für fünf Integrationsmanager eingerichtet.

Digitale Kultur

Der Akteur, der am weitesten in die digitale Kultur eintaucht, ist der Jugendkeller St. Nepomuk mit seinen Angeboten im Bereich Musik- und Videobearbeitung. Für Erwachsene bieten die Mediathek, das Seniorenbüro, die VHS und als Vereine die Computerfreunde Kehl e.V. oder auch der Amateur Film- und Fotoclub Kehl Kurse und Einführungen an, hierbei geht es jedoch mehr um das Nutzen von E-Book-Readern und Wii-Spielen oder um digitale Bildbearbeitung und das Erlernen von PC-Programmen, weniger um den kreativen (und kritischen) Umgang mit digitaler Technik. So wurden bereits mehrfach Kooperationen durchgeführt, bei denen die Mediathek im Seniorenbüro Wii-Spiele vorstellte und der Jugendkeller St. Nepomuk die Musikstreaming-Plattform Spotifying.

STÄRKEN UND ENTWICKLUNGSPOTENTIALE:

Besucherinnen und Besuchern wird bei einem Bummel durch die Innenstadt schnell klar: Kehl ist französisch geprägt und gleichzeitig sehr international. Tatsächlich wird hier kulturelle Vielfalt gelebt, viele zugezogene Bürgerinnen und Bürger sind sehr gut integriert. Positive Beispiele sind die Kehlerinnen und Kehler mit französischem Pass, die sich in den verschiedenen Arbeitskreisen zur Stadtentwicklung engagieren. Auch das Kulturbüro repräsentiert mit seinen nach Frankreich orientierten Mitarbeiterinnen die Kehler Verhältnisse. Trotz von sozialer Ungleichheit betroffener Menschen gibt es in Kehl keine wirklichen Problemviertel, die Bevölkerung ist gut durchmischt und hoch interaktiv. Durch den engen Schulterschluss zwischen Gemeinderat und Verwaltung ist es gelungen, eine dezentrale Verteilung der seit 2015 vermehrt in Kehl angekommenen Geflüchteten zu erreichen. Containernsiedlungen konnten vermieden und bis zum Redaktionsschluss rund 600 Flüchtlinge in privaten Wohnungen im gesamten Stadtgebiet untergebracht werden. Dank des ressortübergreifenden Arbeitskreises Flüchtlinge innerhalb der Verwaltung und des hohen bürgerschaftlichen Engagements der Kehler Flüchtlingshilfe ist es gelungen, den Geflüchteten das Ankommen zu erleichtern. Eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit (Kultur, Soziales, Bildung, Jugend) ist bereits in Ansätzen vorhanden, aber ausbaufähig. Kehl hat eine vielfältige und starke Vereinsszene, die in der Lage wäre, neu Hinzukommende aufzunehmen, auch dies ist allerdings noch ausbaufähig.

SCHWÄCHEN UND RISIKEN:

Lokale Herausforderungen

Die erfolgreich gelebte kulturelle Vielfalt in Kehl wird im Stadtbild negativ geprägt, etwa durch Shisha-Bars, Spielhallen, Tabakläden und ähnliches, positive Effekte und Erfolge bleiben oft im Hintergrund.

Einige der neu hinzukommenden französischen Familien orientieren sich ausschließlich nach Straßburg, auch die Kinder gehen dort zur Schule. Kehl wird für sie damit zur Schlafstadt, zu der sie keine Beziehung aufbauen. Dies wird nicht ohne Folge für das Miteinander in der Stadt bleiben, sollte diese Entwicklung sich nicht bremsen lassen. Die Herausforderungen, die durch die heute zu uns kommenden, traumatisierten und kriegserfahrenen Menschen an uns gestellt werden, sind von völlig anderer Qualität, als die früheren Migrationsbewegungen mit sich brachten.

Kehler Vereine existieren häufig nebeneinander: Es fehlt an gegenseitiger Wahrnehmung und Abstimmung, am Vernetzungswillen und am Interesse an ortschaftsübergreifender Kommunikation.

Fehlende Verankerung

Interkulturelle Arbeit lässt sich nicht über ein Projekt hier und ein Projekt da mit wechselnden Projektverantwortlichen aufbauen. Um bedarfsgerechte Angebote zu entwickeln, muss eine aufsuchende Bedarfsanalyse gemacht werden, es muss Netzwerk- und Beziehungsarbeit geleistet werden, so dass sich im idealen Fall Lernpartnerschaften entwickeln können. Das heißt, interkulturelle Arbeit muss langfristig aufgebaut und personell verankert werden, damit die erreichte Vertrauensbasis nicht immer wieder zerstört wird.

Grenzüberschreitende Kooperationen

In der Praxis erweisen sich vor allem Kooperationen auf der Ebene von Vereinen oder Kulturinstitutionen als erfolgsversprechend, dabei ist die frühzeitige Kontaktaufnahme für eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe essentiell. Der Mikroprojektfonds des Eurodistrikts hat in der Vergangenheit dazu geführt, dass den Kehler Veranstaltern zuhauf fertige Projekte angetragen wurden, die vor allem auf die kostenlose Nutzung von Räumlichkeiten in Kehl und damit das Einwerben von EU-Geldern abzielten.

Das hat auf deutscher Seite mehr für Frust als für Kooperationslust gesorgt, denn abgesehen von dem einseitigen Kooperationsverständnis stießen diese Projekte beim deutschen Publikum auf eher geringe Nachfrage. Anders verhält es sich in der Regel mit vom Eurodistrikt aus Eigenmitteln geförderten Projekten: Hier profitierte bereits das Theater der zwei Ufer von Fördermitteln. Auch die internationale Kinderbibliothek in der Kreuzmatt hat – bereits zweimal – Fördermittel vom Eurodistrikt erhalten. Eine Kooperation zwischen dem Hanauer Museum und dem Tomi-Ungerer-Museum in Straßburg wurde – samt museumspädagogischem Programm – ebenfalls gefördert.

ÜBERGEORDNETES ZIEL:

Die in Kehl gelebte kulturelle Vielfalt wird als positiver Faktor wahrgenommen und als Potential für die Stadtentwicklung genutzt.

UMSETZUNGSSTRATEGIE 1:

Die vorhandene kulturelle Vielfalt sichtbar machen

MAßNAHME 1: Ein Verzeichnis der Kehler Kulturvereine erarbeiten (K)

MAßNAHME 2: Durchführung einer Freizeitbörse in der Stadthalle, um die Vielfalt an Aktivitäten zu zeigen (K)

MAßNAHME 3: Die bestehende kulturelle Vielfalt auf Bannern sichtbar machen („Wir stehen für die Kultur in Kehl“), dabei auch lokale Talente einbeziehen (K)

MAßNAHME 4: Kulturportraits der Ortschaften und der Kernstadt erarbeiten, in einer Broschüre (z.B. für Neubürgerinnen und Neubürger) zusammenführen, eventuell mit dem Vereinsverzeichnis ergänzen (K)

MAßNAHME 5: Sichtweisen und Beiträge der Kehlerinnen und Kehler mit Migrationshintergrund bei den Ausstellungen zur Stadtgeschichte und bei der Neukonzeption des Museum einbeziehen, Dokumente und Objekte aus ihrer Lebenswelt in die Sammlungsstrategien von Archiv und Museum einbeziehen (K)

MAßNAHME 6: Street Art/Urban Art als neue Sparte fördern (K)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 2:

Eine stärkere Vernetzung der Kulturschaffenden untereinander und innerhalb der Verwaltung erreichen.

MAßNAHME 1: Die Vernetzung untereinander über die Kulturbörse fördern (K/L)

MAßNAHME 2: Projektförderungen für Gemeinschaftsprojekte (K)

MAßNAHME 3: Verwaltungsintern Runden Tisch zur gegenseitigen Information bilden (K)

MAßNAHME 4: Personalstunden für Interkultur (40 bis 50 Prozent) mit der Aufgabe der Vernetzung von Akteuren im Rahmen von kulturellen Projekten (K/L)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 3:

Die Mediathek als interkulturellen Ort der Begegnung ausbauen

MAßNAHME 1: Mit einem Lesecafé soll der Garten als besonderes Merkmal und Angebot der Kehler Mediathek in den Mittelpunkt gerückt werden. (K)

MAßNAHME 2: Mit der Öffnung am Samstag soll den Bedürfnissen der Mediathekskundinnen und -kunden entgegen gekommen werden. (K)

MAßNAHME 3: Über eine Umstrukturierung sollen die internen Arbeitsabläufe effizienter organisiert werden. Damit erhofft man sich bei gleich bleiben dem Personal frei werdende Stunden für die Erweiterung der Wochenöffnungszeit. (K)

MAßNAHME 4: Langfristig muss die Mediathek umgebaut werden: das Lesecafé vergrößert, Flächen für Arbeitsräume und gemeinsame Aktivitäten geschaffen (Wii-Spiele, Gruppenangebote), die Mediathek zum Garten hin geöffnet, interkulturelle und medienpädagogische Angebote ausgebaut werden. (L)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 4:

Die grenzüberschreitende Kulturarbeit stärken

MAßNAHME 1: Öffentliche Räume für kulturelle Begegnungen öffnen (Konzept des Kulturcafés unter Beteiligung der Kulturakteure, mehrsprachige Infos über Inhalte des Kulturhauses) (K)

MAßNAHME 2: Einführung der Passerelle-Karte, um die Straßburger Mediatheken mit der Kehler Mediathek zu vernetzen (K)

MAßNAHME 3: HipHop und Tanz als sprachenunabhängige Sparte mit grenzüberschreitenden Aktivitäten etablieren (K)

MAßNAHME 4: Kooperationen mit Straßburger Veranstaltern etablieren, um Auftrittsmöglichkeiten für junge Bands zu schaffen (L)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 5:

Die digitale Kultur als neue Sparte fördern

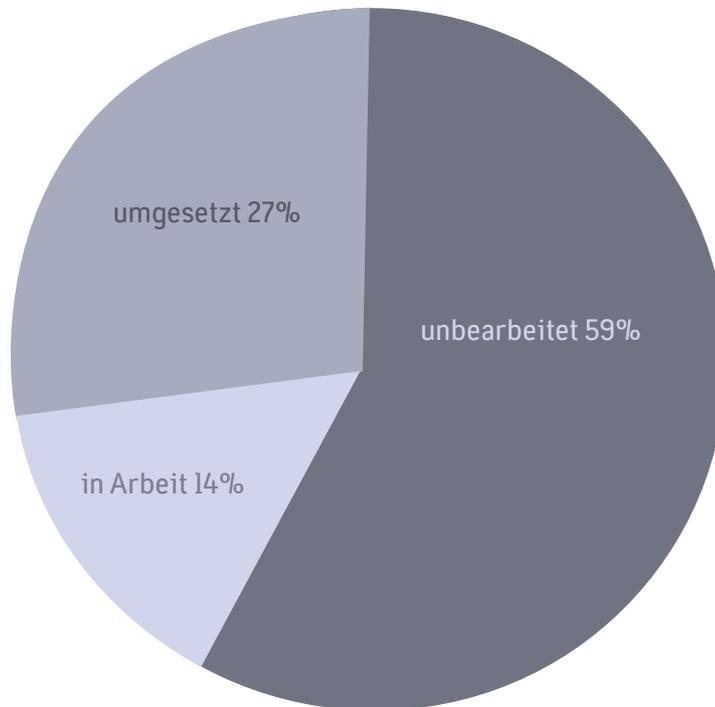
MAßNAHME 1: Die Rolle der Mediathek als Vermittlerin von Medienkompetenz und als Ort digitaler Kultur stärken. Das setzt eine personelle Aufstockung voraus. (L)

MAßNAHME 2: Digitale Kultur in der Arbeit der städtischen Kulturinstitutionen berücksichtigen beziehungsweise Möglichkeiten nutzen, um digitale Generationen zu erreichen (L)

MAßNAHME 3: Digitale Angebote in konzeptioneller Abstimmung zu Mediathek, VHS, Seniorenbüro, Jugendeinrichtungen: Digitale Selbstverteidigung/ Selbstbestimmung, Smartphoneschule, Einführung in 3D-Druck, Maker Space, Computerschulungen für Ältere, Snapchat, Instagram, Facebook, Videoschnitt, Musikbearbeitung am PC, DJ-Workshops (L)

MAßNAHME 4: Schaffung von Flächen und Formaten für Medienkünstlerinnen und -künstler (K)

Maßnahmen im Handlungsfeld „Kulturelle Vielfalt“



7.5 HANDLUNGSFELD: Kulturelles Profil

Worin Städte sich voneinander unterscheiden, sind ihre unterschiedliche Geschichte und ihre Architektur, in die Neubauten und -gestaltungen integriert und damit zu einem identifizierbaren Stadtbild werden. Durch ihre Bürgerinnen und Bürger wiederum entwickelt die Stadt ihre Szene, die sich durch eine Vermischung von Kultur und Kommerz auszeichnet. Diese ist in ständigem Wandel begriffen, da die Wohnbevölkerung immer heterogener wird, Wirtschaftsstrukturen sich verändern und die Mobilität wächst. Die Bürgerinnen und Bürger entscheiden, ob sie auch künftig in einer Stadt bleiben wollen oder lieber woanders hin gehen.

Im interkommunalen Wettbewerb sollten Städte daher anstreben, für die Wohnbevölkerung, für Besucherinnen und Besucher und für die Unternehmen so attraktiv wie möglich zu sein, nur dann können sie auf Dauer funktionierende und lebenswerte Gemeinwesen bleiben. Dabei spielen weiche Standortfaktoren wie ein gutes Bildungsangebot, Räume für soziales Leben, Treffpunkte und überhaupt ein facettenreiches Freizeitleben – zu dem auch das Kulturleben gehört – eine wesentliche Rolle.

Die Identifikation mit der Stadt ist hierbei eine Ressource, die es zu erschließen, zu entwickeln und zu nutzen gilt: als Attraktivitätsmerkmal für die Stadt selbst und als emotionaler Bindungsfaktor für die Bewohnerinnen und Bewohner. Auch hierbei kommt kulturellen Aspekten großes Gewicht zu (Vgl. Böing 2017).

INHALTLICHE BESCHREIBUNG:

Kulturelles Erbe

„Zu einer lebendigen Stadtgesellschaft gehört es, die Erinnerung an deren Wurzeln präsent zu halten“ (Städtetag Baden-Württemberg 2014: 14). Damit ist nicht nur die Sammlung und Bewahrung des kulturellen Erbes gemeint, sondern auch die Erforschung, Präsentation und Vermittlung an künftige Generationen sowie an Neubürgerinnen und Neubürger – alles zusammen die Kernaufgaben von Archiven und Museen. Die Definition dessen, was als bewahrenswert angesehen wird, verändert sich im Laufe der Zeit und muss immer wieder kritisch hinterfragt werden. Für die Bewertung sind im öffentlich-rechtlichen Bereich als Hüter des kulturellen Erbes zuständig: Archive, Bibliotheken, Museen und die Denkmalschutzbehörden.

Weinbrenner-Stadt

Johann Jakob Friedrich Weinbrenner (1766 – 1826) war Architekt, Stadtplaner und Baumeister des Klassizismus. Als Weinbrenner-Stil bezeichnet, prägt seine Architektursprache bis heute die Innenstädte Karlsruhes und Baden-Badens. Auch in Kehl sind Spuren Friedrich Weinbrenners deutlich erkennbar: Bis heute sind die für Weinbrenner typischen Achsen zu erkennen, dagegen sind nur wenige der von ihm oder seinen Schülern geplanten Gebäude wie das Weinbrennerhaus und die Christuskirche erhalten geblieben.

Alleinstellungsmerkmal und Marke

Die Definition sogenannter Alleinstellungsmerkmale soll dabei helfen, das Profil einer Kommune zu schärfen. Ob das gelingt, hängt davon ab, inwieweit das gefundene Merkmal tatsächlich für Bürgerinnen und Bürger relevant ist und weitergetragen wird. Auch eine Marke kann nur auf dem Vorhandenen aufbauen. Die Qualitäten einer Stadt klar fokussiert herauszuarbeiten und sie damit zu positionieren heißt nicht, ihre Vielfalt zu reduzieren, sondern dient der Identifikation, aber auch als Hilfestellung für die städtische Kommunikation. Diese kann über die Vermittlung der Qualitäten der Stadt die Gedankenwelt und Einstellungen der Zielgruppen langfristig positiv verändern.

Standortfaktor Kultur

Kultur ist ein weicher Standortfaktor, das heißt, das Vorhandensein attraktiver kultureller Angebote und Institutionen zählt neben Bildungseinrichtungen, einer guten Verkehrsanbindung, einem nachfragegerechten Wohnungsangebot und anderem zu den Faktoren, die eine Stadt nach innen und außen attraktiv und lebenswert machen.

Dabei genügt es nicht, auf die Angebote in der Nachbarstadt Straßburg zu verweisen, da man Kehl sonst auf den Rang der Peripherie zu Straßburg reduzieren würde. Diese Angebote sind ausschließlich als willkommene Ergänzung zu betrachten, zumal sie die wenigsten Kehlerinnen und Kehler erreichen.

AUSGANGSSITUATION:

Akteure der Geschichtsvermittlung

Das Hanauer Museum erreicht mit seinen Sonderausstellungen zur Kehler Stadtgeschichte, die, sofern möglich, jedes Jahr, mindestens aber alle zwei Jahre präsentiert werden, ein breites Publikum diesseits und jenseits des Rheins. Charakteristisch ist bei diesen Ausstellungen, dass die Kehler Geschichte in der Regel vor dem Hintergrund der deutsch-französischen Geschichte behandelt und gleichzeitig die Geschichte der Ortschaften als Teil der Stadtgeschichte mit einbezogen wird. So erfolgte schon mehrfach ein Aufruf an die Bürgerinnen und Bürger, dem Museum persönliche Objekte zur Verfügung zu stellen, denen dann ein besonderer Platz eingeräumt wird. Selbstverständlich ist inzwischen auch, dass die Ausstellungen zweisprachig angelegt sind und Führungen in französischer Sprache zum Begleitprogramm gehören. Zahlreiche Aktionen im Vorfeld oder begleitend zu den Ausstellungen fanden bereits im öffentlichen Raum statt, um Stadtgeschichte auch im Alltag erlebbar zu machen. Das Archiv erhält regelmäßig umfangreiche Zugänge, kommt mit deren Bearbeitung jedoch kaum hinterher. Dazu stehen derzeit große Herausforderungen im Raum: Wie kann digitales Kulturgut für die Zukunft gesichert werden? Und auch bei der Sicherung des kulturellen Erbes von Migrantinnen und Migranten steht das Archiv wie auch das Museum noch am Anfang. Regelmäßig bietet das Archiv Führungen und Workshops mit besonderem Quellenmaterial zur Stadtgeschichte an. Das in Kork angesiedelte, ehrenamtlich betriebene Handwerksmuseum Kork präsentiert eine umfangreiche Objektsammlung historischer Handwerke, während der Historische Verein Kehler Geschichte vor allem über Vorträge und Publikationen vermittelt. Führungen zur Stadtgeschichte bietet die Vereinigung der Gästeführer an.

Veranstaltungshöhepunkte

Überregional wahrgenommen wird Kehl auch durch Veranstaltungen. Die mit Abstand besucherstärkste und traditionsreichste ist seit mehr als 40 Jahren der Kehler Messdi, der sich mit rund 150 000 Besucherinnen und Besuchern zum größten Volksfest in der Ortenau entwickelt hat. Aber auch der seit 28 Jahren bestehende Kehler Kultursommer im Rosengarten und das seit 2011 existierende Rheingeflüster ziehen Publikum aus der Region und darüber hinaus an – Tendenz steigend.

Noch vergleichsweise jung ist auch „Kehl feiert“ als lokal wahrgenommenes Stadtfest mit lauschig-entspanntem Charakter, das seit 2012 von der Kehl Marketing veranstaltet wird und sich in der Regel historische Themen als inhaltlichen Aufhänger sucht. Das mit mehrjährigen Unterbrechungen zwischen 1987 bis 2013 gefeierte grenzüberschreitende Rheinfest Kehl-Straßburg im Garten der zwei Ufer wurde dagegen – auch aufgrund des damit verbundenen finanziellen und organisatorischen Aufwands – eingestellt.

STÄRKEN UND ENTWICKLUNGSPOTENTIALE:

Europäische Kleinstadt

Seit der grenzüberschreitenden Gartenschau 2004 hat Kehl eine beachtliche Entwicklung durchgemacht. Zahlreichen grenzüberschreitenden Errungenschaften wurde Modellcharakter bescheinigt (Crèche, Substitutionspraxis, Tram...), sie dienen Menschen aus aller Welt als beliebtes Fotomotiv (Passerelle des deux Rives, Trambrücke), neun bi- und trinationale Einrichtungen haben in der Grenzstadt ihren Sitz. Damit sind – manchmal allen Widrigkeiten zum Trotz – wegweisende Projekte realisiert worden. Zu diesem international ausgerichteten Charakter passt auch der Kehler Hafen und seine Bedeutung als Schnittpunkt der wichtigsten Verkehrswege für den europäischen Warenaustausch.

Wunsch nach lokaler Identität und Nähe

Auf der anderen Seite hat Kehl mit seinen zum großen Teil im Hanauerland verankerten Ortschaften eine stark an lokalen Traditionen ausgerichtete Seite. Dieser Kontrast macht einen der besonderen Reize Kehls aus, ist aber auch besondere Herausforderung, weil keine stark ausgebildete Homogenität vorhanden ist. Der Kehler Marktplatz mit seiner großen freien Fläche bietet in der Wahrnehmung der Kehlerinnen und Kehler ein großes Potential, ist er doch ideal für Feste und Feiern, für Begegnungen und Präsentationen geeignet. Wohl auch deshalb wurde der Wunsch nach Straßenfesten auf dem Marktplatz oder vom Marktplatz entlang der Hauptstraße mehrfach genannt – Straßenfeste, die alle Kehlerinnen und Kehler aus Kernstadt und Ortschaften zusammenbringen sollen.

SCHWÄCHEN UND RISIKEN:

Verlorenes kulturelles Erbe

Historisch bedingt ist in Kehl nur wenig materielles Kulturerbe vorhanden. Daraus abzuleiten, dass die Kehler Geschichte es nicht wert sei, dargestellt und erzählt zu werden, wäre der falsche Schluss. Auch wenn originale Objekte immer das Mittel erster Wahl sind, um Geschichte anschaulich zu machen, so lohnt auch der Einsatz zeitgemäßer Ausstellungsmittel und Museumspädagogik, um historische Entwicklungen und ihre Bedeutung für uns heute nachvollziehbar zu machen.

Keine Kulturstadt

Kehl hat sich in der Vergangenheit nie als Kulturstadt begriffen, die sich (auch) über kulturelle Errungenschaften definiert. Wer wollte, konnte nach Straßburg gehen, vieles andere fand auf Vereinesebene statt. Dementsprechend wurde das Potential, das Kultur für das Image der Stadt spielen kann, nicht genutzt und heute empfinden sich manche kulturell interessierten Bürgerinnen und Bürger als „abgehängt“ (Leserbriefe: Kehler Zeitung, 9.2.2016, Kehler Zeitung, 8.11.2014, Kehler Zeitung 23.5.2013).

Peripherie und Zentrum

In den Raumsozialwissenschaften werden Randgebiete auf unterschiedlichen Maßstabsebenen (global, national, regional, lokal) als Peripherien bezeichnet (vgl. z.B. Mager 2017: 7). Diese stehen immer in Bezug zu einem Zentrum, das in kultureller Hinsicht mit Innovation und einer Kulturszene in Verbindung gebracht wird. Geografisch und strukturell bedingt lässt sich Kehl je nach Blickwinkel zugleich als ländlicher Raum, als Peripherie und als Zentrum bezeichnen und entsprechend differenziert wird die Stadt von ihren Bewohnerinnen und Bewohnern und anderen wahrgenommen. Für französische Mitbürgerinnen und Mitbürger, die aufgrund der hohen Mieten von Straßburg nach Kehl ziehen, weil Wohnraum hier bezahlbarer ist oder weil Familien ihren Wunsch von einem Haus mit Garten erfüllen können, ist Kehl eine Vorstadt und damit Peripherie von Straßburg. Sie orientieren sich hinsichtlich Arbeitsplatz, Schulen, Kultur- und Bildungsangeboten weiterhin zum Zentrum, also zur Großstadt Straßburg. Kehlerinnen und Kehler der Ortschaften fühlen sich dem ländlichen Raum verbunden, der Bedarf an einem Zentrum scheint weniger stark ausgeprägt und kann von Fall zu Fall auch mit dem nahen Offenburg gedeckt sein. Die relativ kleine Kernstadt ist zwar Zentrum, zeichnet sich aber durch eine bunt gemischte Bevölkerung aus, die häufig aus anderen Regionen oder Ländern zugezogen ist und sich in sehr unterschiedlichem Maße mit der Stadt identifiziert. Ein entsprechend unklares Profil bietet die große Kreisstadt Kehl bei der Betrachtung von außen. Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass die große Heterogenität den gesellschaftlichen Zusammenhalt in und die Identifikation mit der Stadt erschwert.

Zustand Hanauer Museum

Der derzeitige Zustand des Hanauer Museums, das sich laut städtischer Internetseite seit vielen Jahren „in der Rekonstruktion“ befindet und das nur zu Sonderausstellungen öffnen kann, ist alles andere als eine Visitenkarte der Stadt. In Kehl, dessen fehlendes Identitätsbewusstsein gebetsmühlenartig beklagt wird, wird offenbar zu wenig wahrgenommen, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte, die zur kollektiven Erinnerung führt, Identität schafft. „Ein Museum ist immer die Frage nach dem Wir. Museen sind kollektives Gedächtnis [...]. Sie machen gemeinsame Erinnerungen, Werte, Perspektiven auf die Welt sichtbar und erfahrbar – und stiften damit Identität“ (Grütters 2017: 43). Diese Erinnerung darf nicht unkritisch erfolgen und schon gar nicht ins Sentimentale abdriften, deshalb kann die Deutungshoheit nicht in ungeeignete Hände gegeben werden. Es bedarf daher eines Stadtmuseums in Kehl, das den zitierten Aspekten gerecht werden kann. Um dieses zu skizzieren, wurde ein Arbeitskreis aus engagierten Bürgerinnen und Bürgern eingerichtet. Das in Kork angesiedelte Handwerksmuseum in der ehemaligen Essigfabrik zeigt auf vier Stockwerken ausgestorbene oder veränderte Handwerksberufe, eine Spielzeugabteilung sowie die regionale Geschichte des Hanauerlandes. Inhaltlich gibt es nur sehr wenige Überschneidungen mit den Inhalten eines Kehler Stadtmuseums.

ÜBERGEORDNETES ZIEL:

Das Spannungsfeld zwischen (Hanauer-)Land und deutsch-französisch geprägter Stadt auch in seiner historischen Entwicklung auszuleuchten und nachhaltige Identifikationsangebote für die sehr heterogene Bevölkerung der Gegenwart zu schaffen

UMSETZUNGSSTRATEGIE 1:

„Wir-Gefühl“ stärken

MAßNAHME 1: Durchführung eines Straßenfestes vom Marktplatz bis zum Hanauer Museum unter Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner sowie der Vereine (K)

MAßNAHME 2: Foto-Aktion „So etwas gibt es nur in Kehl“ oder „Nur wir in Kehl...“ – immer bezogen auf Kultur (K)

MAßNAHME 3: Nutzung von Mitteln wie Storytelling oder Erzählcafés, um Emotionen anzusprechen, den Blickwinkel auf Geschichte und Gegenwart zu schärfen und Identifikation zu fördern (K)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 2:

Gemeinsame deutsch-französische Geschichte als Alleinstellungsmerkmal Kehls auf Augenhöhe sichtbar und erlebbar machen

MAßNAHME 1: Einen Stadtrundgang zur deutsch-französischen Geschichte Kehls entwickeln (K)

MAßNAHME 2: Für unterschiedliche Altersstufen interaktive Geschichtsstelen an den Tramhaltestellen (z.B. mit QR-Codes) einrichten (K)

MAßNAHME 3: Ein prominent platziertes Stadtmuseum Kehl einrichten (L)

MAßNAHME 4: Ein Brückenevent/Grenzfestival entwickeln (Kehl ist das Bindeglied zwischen Ortenau und Straßburg) (K)

MAßNAHME 5: Ein neues Stadtlogo entwickeln, das die Brücke als verbindendes Element in den Vordergrund stellt und nicht den Rhein als trennendes (K)

UMSETZUNGSSTRATEGIE 3:

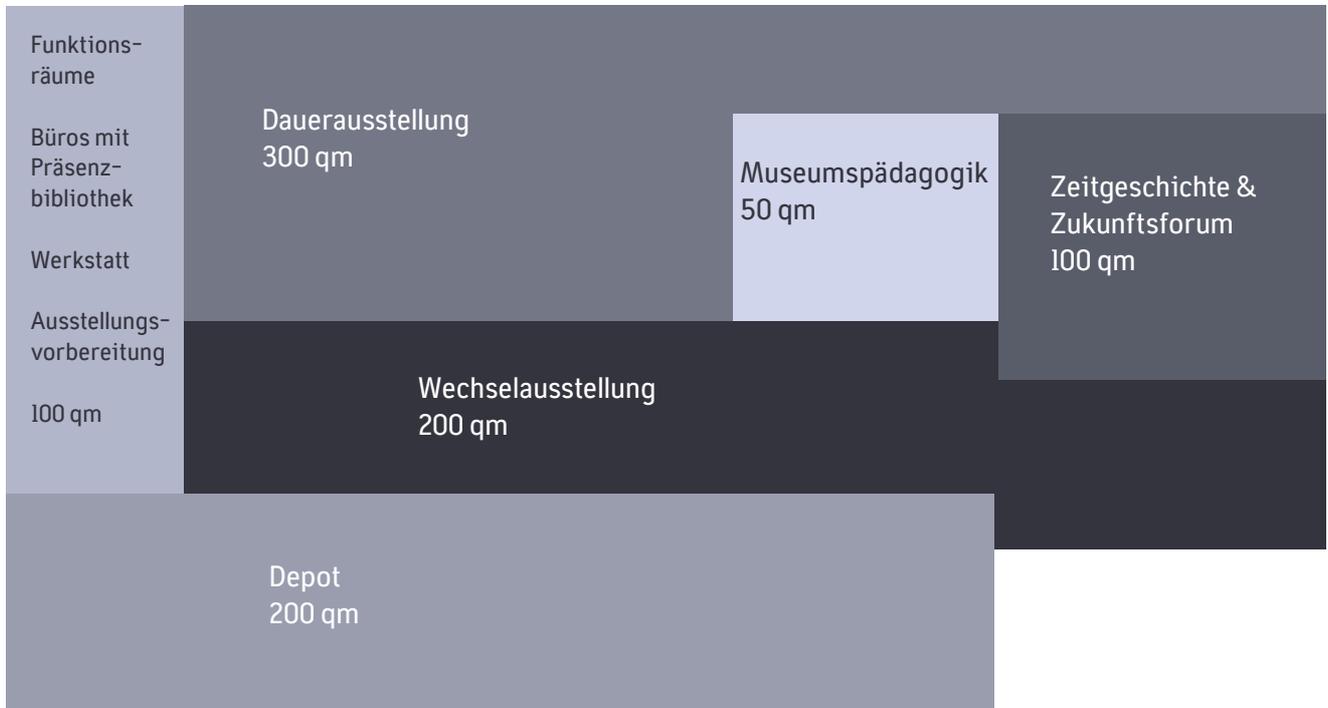
Das Museum als zentralen Ort etablieren, an dem die gemeinsame Vergangenheit und die gemeinsame Zukunft verhandelt und diskutiert werden

MAßNAHME 1: Entwicklung einer Zukunftsvision für das Hanauer Museum im Rahmen eines Arbeitskreises (K)

MAßNAHME 2: Beginn der Standortüberlegungen unter folgenden Kriterien: Kernstadt, zentrumsnah, Grenznähe, öffentliche Verkehrsanbindung (Tram/regionale Züge zum Beispiel für Anreise von Kita- und Schulkindern aus D und F), mit Bussen anfahrbar, möglichst gut sichtbar auf dem Weg nach Straßburg, Parkmöglichkeiten auch für Reisebusse. Idealerweise in der Nähe: Cafés, Außenfläche für museale Events, Outdoor-Aktivitäten und zum Aufhalten/Verweilen (K/L)

MAßNAHME 3: Konzepterstellung auf Basis der im Arbeitskreis definierten Anforderungen (Dauerausstellung, Wechselausstellung, Forum der Zeitgeschichte) und des daraus abgeleiteten Flächenbedarfs (K)

MAßNAHME 4: Bereitstellung der erforderlichen Mittel ab dem Investitionshaushalt 2021/22 ff. (L)



Flächenbedarf des künftigen Museums

UMSETZUNGSSTRATEGIE 4:

Kultur in all ihren Facetten für Kehl imagefördernd sichtbar machen

MAßNAHME 1: Gründung einer permanenten Arbeitsgruppe Kulturmarketing, mit dem Ziel, die Umsetzung von Maßnahmen zu begleiten und zu initiieren (K)

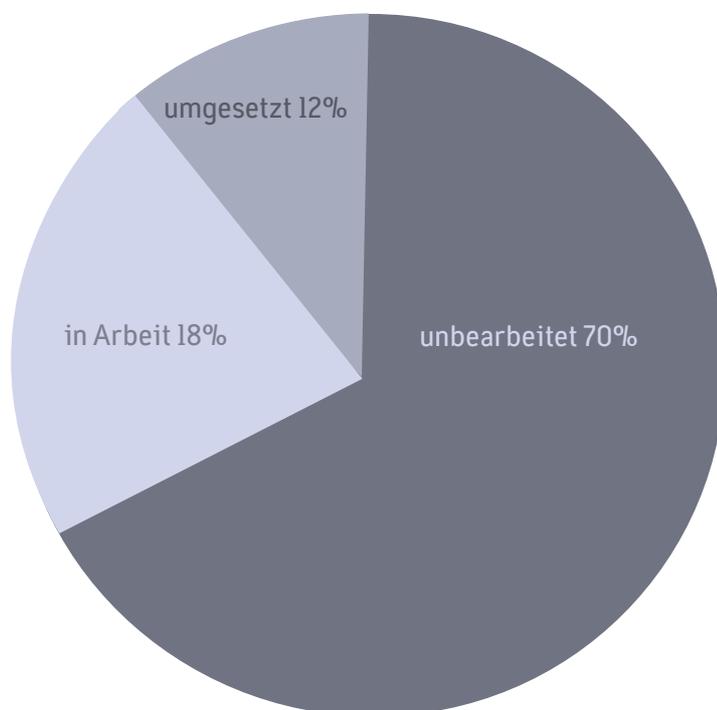
MAßNAHME 2: Entwicklung und Umsetzung einer Kampagne für Kultur in der Innenstadt und den Ortschaften (K)

MAßNAHME 3: Durchführung einer Großveranstaltung pro Jahr mit großen Namen und überregionalem Einzugsgebiet; mit diesem Ziel sollen Gespräche mit kommerziellen Veranstaltungsagenturen geführt werden (K/L)

MAßNAHME 4: Zentrale Unterstützung im PR-Bereich, um mit allen Kulturanbietern eine professionelle Außenwirkung erreichen zu können (z.B. Workshops Pressearbeit, Soziale Netzwerke, Gestaltung von Printmedien, Apps...) (K)

MAßNAHME 5: Durchführung einer Kunstbiennale (d.h. alle zwei Jahre), die die durch die Straßburger Straße getrennte Stadt Kehl mit dem Hafengebiet verbindet und die europäische Bedeutung des Hafens mit ungewöhnlichen Kunstinstallationen ins Bewusstsein rückt (K)

Maßnahmen im Handlungsfeld „Kulturelles Profil“



7.6 FAZIT

Wenn man sich die vielen Veranstaltungen mit ihren engagierten Diskussionen vergegenwärtigt, so könnte man den Wunsch nach kultureller Teilhabe über alles setzen: Kehlerinnen und Kehler wollen mitreden, mitmachen, Raum bekommen und ihre kulturellen Bedürfnisse berücksichtigt sehen.

Vieles wurde angedacht, weiter entwickelt und fand dann als eine von 103 konkreten Maßnahmen Niederschlag in der Kulturkonzeption. Davon wurden zahlreiche Ideen schon in der Anfangsphase des Prozesses vom Kulturbüro aufgegriffen und umgesetzt. Manches, das zunächst nur am Rande von Interesse schien, eröffnete später ganz unvermutet neue Perspektiven. So sind es aus heutiger Sicht die folgenden Maßnahmen und Strukturen, die Potentiale offen legten und dem Kulturleben einen nachhaltigen Entwicklungsschub versetzen werden.

Das neue Kulturhaus hat mit den nun in der Konzeption verankerten Partizipationsmöglichkeiten, die gleichermaßen den Veranstaltungssaal, Vorplatz und das Foyer des Hauses einschließen, gute Chancen, die junge Kulturszene in Kehl an sich zu binden, sie sichtbarer zu machen und auszubauen. Außerdem entwickelte sich für die noch nicht verplante Fläche im Dachgeschoss (87 Quadratmeter) eine sehr viel offenere Nutzungsperspektive, die die Attraktivität des Kulturhauses nicht nur für jüngere Generationen steigern könnte.

Hier einen offenen Ort für Projekte, Austausch und Begegnung der Kultur- und Kreativwirtschaft wie auch für digitale Kultur entstehen zu lassen, würde das Haus beleben und seine Wirkung in die Stadt verstärken. Mit dem weiteren nicht ausgebauten Dachraum über dem Veranstaltungssaal (rund 130 Quadratmeter) gäbe es sogar für die ferne Zukunft zusätzliche Entwicklungsflächen – zum Beispiel für den genannten Coworking-Space der Kreativen.

Deutlich wurde aber auch, dass die Umsetzung dieser Konzepte personell gestützt werden muss. Eine für Verwaltung, Planung, Koordination und Durchführung der Veranstaltungen im neuen Saal zuständige Stelle muss eingerichtet werden. Weitergehende in dieser Konzeption genannte Konzepte wären an die Einrichtung einer weiteren **Stelle für Kulturvermittlung/Digitale Medien** gebunden, was zu einem späteren Zeitpunkt mit einem eigenen Konzept im Gemeinderat diskutiert werden sollte.

Das Kulturhaus auf den Weg zu bringen, auch die Enttäuschten zu überzeugen, die hier bisher lediglich ein Haus der Bildung am Entstehen sehen, wird die Hauptaufgabe des Kulturbüros in den nächsten Jahren sein.

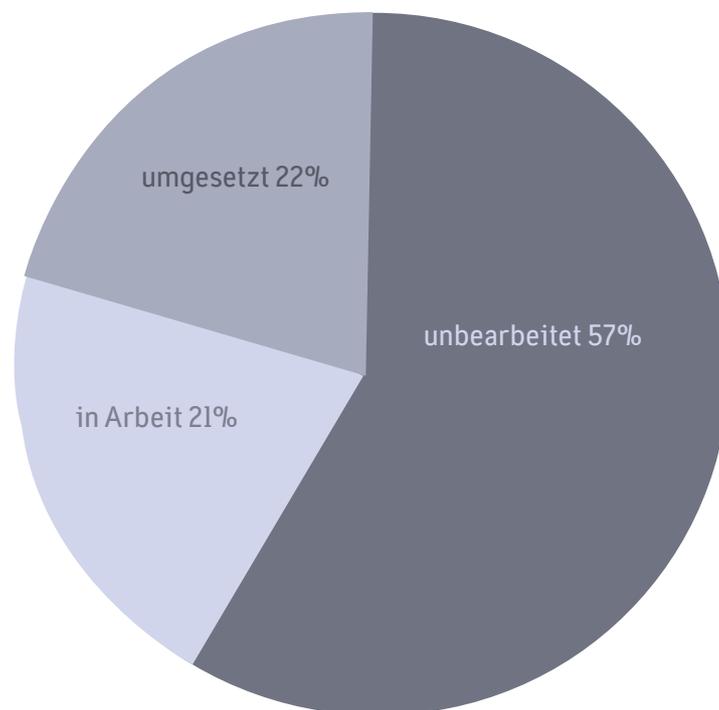
Nicht nur die Jugendlichen forderten Partizipationsmöglichkeiten ein, sondern fast alle Beteiligten. So wurden viele Projektideen entwickelt, die hierfür eine ideale Plattform wären: Straßenfeste, die „Landpartie“ zwischen den Ortschaften oder „Kehl tanzt!“ sind glänzende Formate für bürgerschaftliches Engagement. Inwieweit die Stadt über einen finanziellen Zuschuss oder die Bereitstellung von Infrastruktur unterstützen kann, muss dann im Einzelfall vom Gemeinderat entschieden werden.

Die wichtigen Aufgaben, die Kultureinrichtungen wie Mediatheken, Archive und Museen heute im städtischen Gefüge übernehmen, wurden in Arbeitskreisen herausgearbeitet. Die Entwicklung von kultureller Infrastruktur braucht Zeit, daher soll nach der Fertigstellung des Kulturhauses zunächst die Mediathek ertüchtigt werden. Dennoch hätte es ohne den Arbeitskreis Museum sicherlich nicht die spannende Konzeptskizze mit einem Forum Zeitgeschichte gegeben, die die Kulturverwaltung weiter verfolgen möchte.

Bürgerinnen und Bürger, Kulturakteure und Vereine zu beteiligen, brachte nicht nur viele Ideen ans Tageslicht, sondern hat auch für Vernetzung untereinander gesorgt. Die Arbeitskreise haben sich bewährt, um konkrete Fragen zu bearbeiten, sie werden entweder nach Prozessende weiter machen oder später aus gegebenen Anlässen wieder einberufen werden. Auch das Treffen der Kultur- und Kreativwirtschaft soll eine regelmäßige Fortsetzung finden.

Der Projektbegleitkreis wiederum hat den Austausch zwischen Prozessbeteiligten und der Politik sichergestellt. Ihn als Gremium zu erhalten würde nicht nur helfen, die weiteren Maßnahmen systematisch umzusetzen, sondern auch den Wunsch vieler Bürgerinnen und Bürger nach einem Kulturausschuss erfüllen, in dem Anliegen/Themen der Kultur angemessen behandelt werden können. Wie bereits in der Einleitung betont, beschränkt sich der Wirkungsbereich dieser Konzeption auf den städtischen Kulturbereich. Dessen Strukturen und Rahmenbedingungen werden im nächsten Kapitel dargestellt.

Bearbeitung insgesamt (Januar 2018)



8. STADTVERWALTUNG

8.1 BEREICH KULTUR INNERHALB DER GESAMTVERWALTUNG

0.1 Stabsstelle OB-Büro	Oberbürgermeister Toni Vetrano			0.2 Stabsstelle Rechnungsprüfung
Fachbereich 1 Zentrale Steuerung und Bürgerservice	Fachbereich 2 Bildung, Soziales und Kultur	Fachbereich 3 Finanzen	Fachbereich 4 Bauwesen	Fachbereich 5 Eigenbetrieb TDK
1.1 Zentrale Steuerung, Geschäftsstelle GR, Koordination Ortsverwaltungen	2.1 Familie und Bildung	3.1 Finanzdienste	4.1 Gebäudemanagement, Friedhöfe	5.1 Eigenbetrieb TDK
1.2 Personal und Organisation	2.2 Allgemeine Sozialverwaltung	3.2 Kommunale Abgaben	4.2 Stadtplanung/Umwelt	5.11 Wasser
1.3 EDV	2.3 Kultur (mit Mediathek)	3.3 Stadtkasse	4.3 Tiefbau, Grünflächenmanagement, Betriebshof	5.12 Abwasser
1.4 Bereich Recht		3.4 Liegenschaften	4.31 Grünflächenmanagement, Betriebshof	5.13 Bäder
1.5 Bürgerservice, Sicherheit und öffentliche Ordnung				5.14 Parken/ÖPNV
1.51 Ordnungswesen, Versammlungs-, Waffen- und Sprengstoffrecht			4.4 Bauordnung (mit Gutachterausschuss)	5.15 Verwaltung
1.52 Ausländerangelegenheiten				
1.53 Verkehrswesen (mit Bußgeld)				
1.54 Bürgerservice, Standesamt, Grundbucheinsichtsstelle				
1.6 Brand- u. Bevölkerungsschutz				
1.7 Ortsverwaltungen				

Organigramm der Kehler Stadtverwaltung
Stand 21.09.2017

8.2 KULTURVERWALTUNG UND STÄDTISCHE BETEILIGUNGEN

Der Produktbereich Kultur besteht aus den drei Produktgruppen Stadtarchiv/Hanauer Museum, Mediathek und Kulturbüro, dementsprechend breit ist die Aufgabenfülle: Er sammelt, bewahrt, erschließt und vermittelt das kulturelle Erbe, konzipiert und organisiert Veranstaltungen, fördert Kulturschaffende über Beratung, finanzielle und organisatorische Unterstützung, sorgt für Kulturinformationen und hält Angebote für die kulturelle wie gesellschaftliche Bildung bereit. Dabei setzt die Kulturverwaltung die Vorgaben der Verwaltungsspitze, des Gemeinderates und des Gesetzgebers um.

Neben den genannten Produktgruppen finanziert die Stadt über vertraglich fixierte Zuschüsse die Kehler Geschäftsstelle der VHS Ortenau, die Kehler Zweigstelle der Musikschule Offenburg/Ortenau und voraussichtlich ab 2019 eine Zweigstelle der Kunstschule Offenburg. Die organisatorische Abwicklung erfolgt beim Kulturbüro.

8.2.1 KULTURBÜRO

Das Kulturbüro ist mit 2,5 Personalstellen ausgestattet und derzeit mit circa 60 Veranstaltungen pro Jahr größter Kulturveranstalter in der Stadt. Hierzu zählen die über viele Jahre aufgebauten Veranstaltungsreihen wie das Konzert- und Theaterabonnement, die zwei Kindertheaterreihen, der Kultursommer oder die Aktion „Kunst an der Plakatwand“. Dazu sind in den letzten neun Jahren die Reihen „WortReich. Kabarett, Comedy und mehr“, „Passerelles, Weltmusik, Jazz und mehr“, die Beteiligung am interkommunalen Figurentheaterfestival PuppenParade Ortenau, die Ferien-Kunstwerkstätten, die Freiluftgalerie an der Bahnhofsmauer und die Festivals „Rheingeflüster“ und „PappSatt“ gekommen. Mit Ausnahme zweier in der Regel circa vier- bis sechswöchigen veranstaltungsfreien Zeiten Mitte Dezember bis Mitte Januar sowie Anfang/Mitte Juni bis Anfang/Mitte Juli läuft das Veranstaltungsjahr ohne Pausen durch.

Zudem bildet das Kulturbüro die Schnittstelle zwischen den Kehler Kultur-einrichtungen und tritt als Kooperationspartner von Institutionen und Vereinen in Kehl, in der Ortenau und über die Rheingrenze hinweg auf.

Für die Kulturvermittlung, die für kulturelle Teilhabe aller Generationen und den Zusammenhalt der Gesellschaft unverzichtbar ist, fehlen dem Kulturbüro derzeit die personellen Ressourcen. Nötig wären vor allem aufsuchende Kulturarbeit, Netzwerkarbeit mit Schulen und anderen Institutionen, Community-Projekte, aber auch die Nutzung digitaler Kommunikationskanäle. Hierbei könnte das Kulturbüro bei entsprechender personeller Ausstattung eine Dienstleistungsfunktion für alle Kultureinrichtungen und Anbieter kultureller Bildung in Kehl übernehmen.

Kulturförderung

Das Kulturbüro unterstützt die Kulturakteure mit verschiedenen Instrumenten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (Online-Veranstaltungskalender OrtenauKultur beziehungsweise kultur.kehl.de, Kehl aktuell, Newsletter, Plakatierungen), über Projektförderungen und das Bereitstellen von Infrastruktur. Auch Beratung, Vermittlung von Kontakten und die Terminkoordination zählen zu seinen Aufgaben.

Als Veranstalter bindet es regelmäßig lokale und regionale Akteure in sein Programm ein (PappSatt, Rheingeflüster, Kultursommer, Sommerfest), initiiert Kooperationen (Ateliers Ouverts, 1 000 Jahre Straßburger Münster) und entwickelt Veranstaltungsformate mit Kehler Akteuren (Festspiel Stadt-Land-Fluss, X Minuten Kehl, Klasse Kinder Kunst, Kehler PuppenParade zur Eröffnung des Festivals PuppenParade Ortenau).

Über ein eigenes Projektfördermittelbudget in Höhe von 10 000 Euro verfügt das Kulturbüro seit 2015. Auf Antrag können hierüber Fehlbedarfsfinanzierungen abgedeckt werden. Die Förderrichtlinien wurden im Gemeinderat festgelegt, über die Mittelvergabe urteilt eine einmal jährlich tagende Fachjury. Einmalige Investitionszuschüsse oder Projektförderungen, die den Rahmen des Projektförderbudgets überschreiten, werden mittels Einzelfallentscheidung im Gemeinderat bewilligt. Das Kulturbüro bereitet die zur Entscheidung nötigen Informationen auf und arbeitet im Bewilligungsfall den Vorgang von der Prüfung der Belege und Abrechnungen, der Mittelverwendung bis hin zur Anweisung des Förderbetrages ab. Das Instrument einer institutionellen (Betriebs-)Förderung gibt es nicht.

Kulturförderung von anderen Bereichen der Stadtverwaltung Neben den bereits genannten Fördermaßnahmen des Kulturbüros wird die kulturelle Vereinsförderung gemäß der Förderrichtlinien für Vereine nicht vom Bereich Kultur, sondern vom Bereich Familie und Bildung bearbeitet. Abhängig von der Mitgliederzahl erhalten die Musikvereine, Orchester und Chöre eine Grundförderung, zusätzlich gibt die Stadt einen Zuschuss zur Miete der Stadthalle.

Die Überlassung von Vereinsräumen in Kehl regelt der Bereich Gebäudemanagement für die Kernstadt, in den Ortschaften auch die Ortsverwaltungen. Die hierfür eingesetzten Geldmittel sind im Kulturhaushalt ausgewiesen.

8.2.2 MEDIATHEK

Die Mediathek ist ein Haus der Bildung und des Lernens, ein Ort der Kultur und Unterhaltung, eine Stätte für Kommunikation und Integration. Sie führt durch den Dschungel traditioneller und moderner Medien, vermittelt Informationen und Wissen, fördert das Lesen und den Umgang mit Literatur. Öffentliche Bibliotheken und Mediatheken sind die meistbesuchten Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland, dies gilt auch für Kehl.

Gartenansicht der Mediathek, 2018



Mit ihrem Dienstleistungsangebot richtet sich die Kehler Mediathek generell an alle Bevölkerungsgruppen und -schichten, besonders im Fokus stehen dabei

- Kinder vom Kleinkindalter an bis zum Ende des Kindergartens und deren Eltern,
- Kinder und Jugendliche des Spektrums: Schule – Ausbildung – Berufswahl,
- Familien, Frauen, Männer mit jeweils spezifischen Interessen,
- Menschen im dritten und vierten Lebensalter, nach dem Berufsleben.

Für alle diese Bereiche und Zielgruppen bietet die Mediathek ein passendes Medienangebot an, angereichert durch entsprechende Dienstleistungen (Führungen, Beratungen, Informationsbeschaffungen und -vermittlungen, Dokumentenlieferungen, Fernleihen, Einzel- und Reihen-Veranstaltungen, Kurse, spezielle Serviceangebote). Das sich verändernde Medienverhalten und der sich wandelnde Medienmarkt spiegeln sich schon lange im Sortiment wider: DVDs, Blu-rays, Wii-Spiele, I-Pads und E-Reader gehören selbstverständlich zum Bestand. So war es 2013 nur folgerichtig, die frühere Stadtbibliothek in Mediathek umzubenennen.

Seit 2012 beteiligt sich Kehl an einem Onleiheverbund, über den die Kundinnen und Kunden mit Mediatheksausweis das digitale Angebot mehrerer Bibliotheken aus der Ortenau und dem Kreis Emmendingen kostenlos nutzen können. Mit der dynamischen Veränderung nicht mithalten konnte das Gebäude, das den Anforderungen an eine moderne Mediathek nicht gerecht wird. Früher ein Aufbewahrungs- und Ausleihort für Bücher, versteht sich die Mediathek heute als inklusiver Ort der Begegnung, des Lernens, Arbeitens und Spielens – übrigens der einzige nicht-kommerzielle ohne Konsumzwang im Stadtzentrum. Dem stehen die beengten Raumverhältnisse, die fehlende Barrierefreiheit und die unzureichende Aufenthaltsqualität entgegen.

Die Mediathek ist eine Dienstleistungseinrichtung, die sich stets an die gesellschaftlichen Anforderungen anpasst und in hohem Maße personengebundene Services erbringt. Eine angemessene personelle Ausstattung ist deshalb unabdingbar. Die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände (BID) empfiehlt eine Personalausstattung von 0,33 Vollzeitstellen je 1 000 Einwohnern des Einzugsgebiets. Für Kehl wären das 11,5 Vollzeitstellen. Zurzeit arbeitet die Mediathek mit einer Personalkapazität von 3,28 Stellen zuzüglich einer FSJ Stelle. Durch die seit Jahren hohe Personalfuktuation leidet die Qualität der Dienstleistungen, häufige Fehlzeiten tun das ihre dazu. Die Segmentierung des Medienmarktes und wachsende Anforderungen durch die Stadtgesellschaft erfordern zudem neue Qualifikationsprofile des Personals: So wäre angesichts Sozialer Medien, Big Data und sogenannter Fake-News auch die Einrichtung einer medienpädagogischen Stelle sehr sinnvoll, um besser in der Lage zu sein, die Medienkompetenz aller Generationen intensiver zu fördern. Dies wird eine der wichtigen Herausforderungen der Zukunft sein, um kulturelle Teilhabe zu erreichen, aber auch den gesellschaftlichen Zusammenhang zu erhalten.

8.2.3 STADTARCHIV & HANAUER MUSEUM

Das Stadtarchiv ist das historische Gedächtnis der Stadt und wirkt kontinuierlich an der Sammlung, Übernahme, Aufbewahrung und Zugänglichmachung stadtgeschichtlich relevanter Dokumente und Objekte sowie an der historischen Forschung und Vermittlung.

Damit setzt das Stadtarchiv die Vorgaben des Landesarchivgesetzes Baden-Württemberg und der Archivsatzung der Stadt Kehl um. Es sichert die Nachvollziehbarkeit des Verwaltungshandelns und, ergänzt durch einschlägige Sammlungen, eine breite Überlieferung aus Vergangenheit wie Gegenwart für die Zukunft und gewährleistet den freien Zugang zu den historischen Quellen.

Gemeinsam mit dem Hanauer Museum führt es ein breites Publikum an die Stadtgeschichte heran und leistet so einen Beitrag zur Schaffung des historischen Bewusstseins der Stadt und der in ihr lebenden Menschen. Zu den Aufgaben des Stadtarchivs gehört auch die Erinnerungs- und Gedenkarbeit, besonders in Kooperation mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Kirchen und Vereinen sowie Schul- und Bildungseinrichtungen unterschiedlichen Typs (Projekte Stolpersteine und Grenzrosen). Daneben bietet das Stadtarchiv als zentrale Anlaufstelle fachliche Beratung zu allen internen und externen stadtgeschichtlichen Fragen.

Das Hanauer Museum sammelt Objekte zur Stadtgeschichte und Alltagskultur für die Nachwelt. Durch konservatorische und restauratorische Maßnahmen wird für den dauerhaften Erhalt der gesammelten Objekte gesorgt. Da für eine Dauerausstellung in der ehemaligen Schule, die heute als Museum genutzt wird, kein Raum zur Verfügung steht, können derzeit nur Sonderausstellungen gezeigt werden. Die Themenauswahl orientiert sich an aktuellen Bedürfnissen, indem zum Beispiel übernational begangene Jahrestage aufgegriffen werden. Das Museum ermöglicht damit, die Auswirkungen solch epochaler Ereignisse wie des Ersten Weltkriegs, der Errichtung der ersten demokratischen Republik auf deutschem Boden ab 1919 oder der Besatzungszeit nach dem Zweiten Weltkrieg aus lokaler Perspektive nachzuvollziehen. Hier verschränken sich Mikro- und Makrogeschichte, wobei die Konzeption stets die unterschiedlichen Entwicklungen und die Gemeinsamkeiten in den heute zu Kehl gehörigen Ortschaften mit berücksichtigt. Zudem engagiert sich das Museum in der grenzüberschreitenden Geschichtsvermittlung, indem sämtliche Ausstellungen zweisprachig gestaltet sind und auch französischsprachige Führungen angeboten werden.

Der Einsatz moderner Vermittlungsmethoden und Präsentationsformen nach aktuellen pädagogisch-didaktischen Konzepten wird im Hanauer Museum kontinuierlich weiterentwickelt, neben interaktiven Stationen gehört der Einsatz elektronischer Medien zum selbstverständlichen Museumsalltag.

Museumspädagogisch ausgerichtete Workshops für Kinder und Jugendliche ergänzen das Begleitangebot.

Das Stadtarchiv und das Hanauer Museum arbeiten, wo immer möglich, im Verbund und befinden sich in regelmäßigem Austausch mit den Partner-Institutionen am Oberrhein, im Elsass und in ganz Baden-Württemberg.

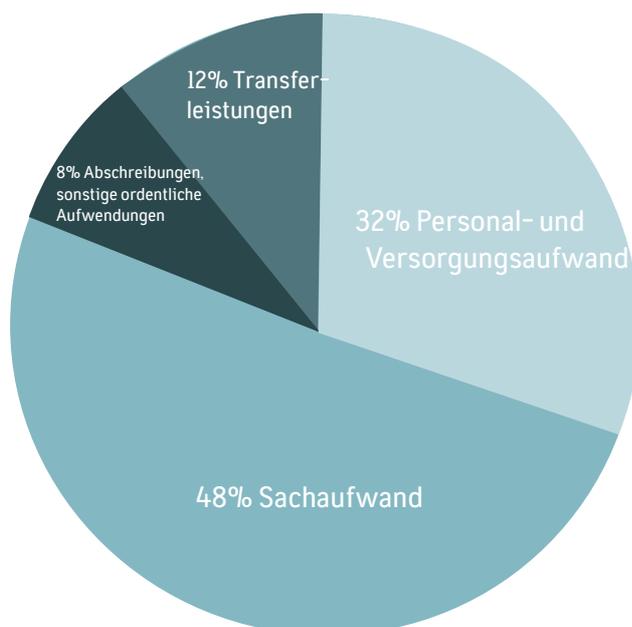


Hanauer Museum, 2018

Bislang standen Archiv und Museum für diese beiden Tätigkeitsfelder 3,4 Vollzeitstellen zur Verfügung. Eine Vollzeitstelle fiel im Dezember 2017 ersatzlos weg. Dies hat spürbare Einschränkungen in allen Bereichen der Archiv- und Museumsarbeit zur Folge.

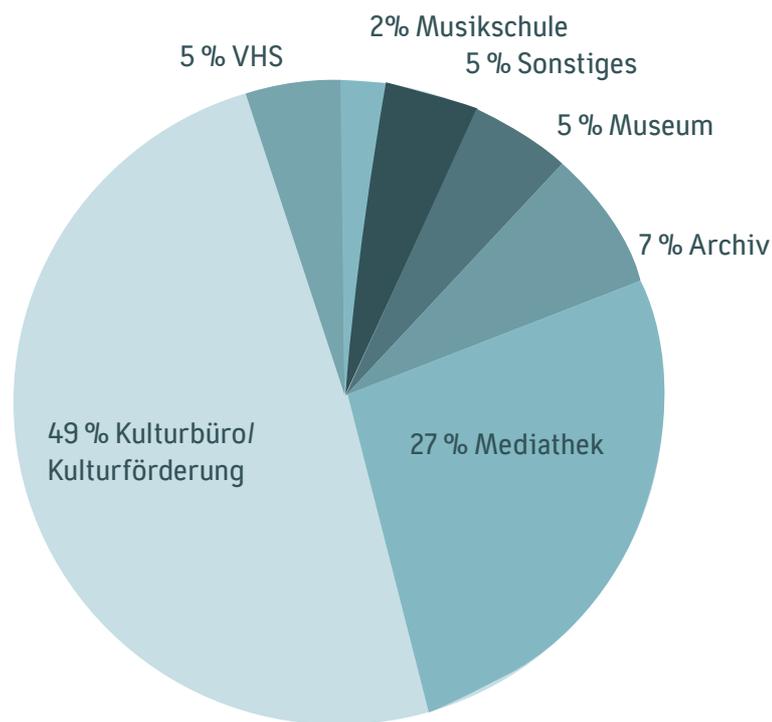
8.3 FINANZIERUNG DER KULTURARBEIT

Ergebnishaushalt Kultur 2017



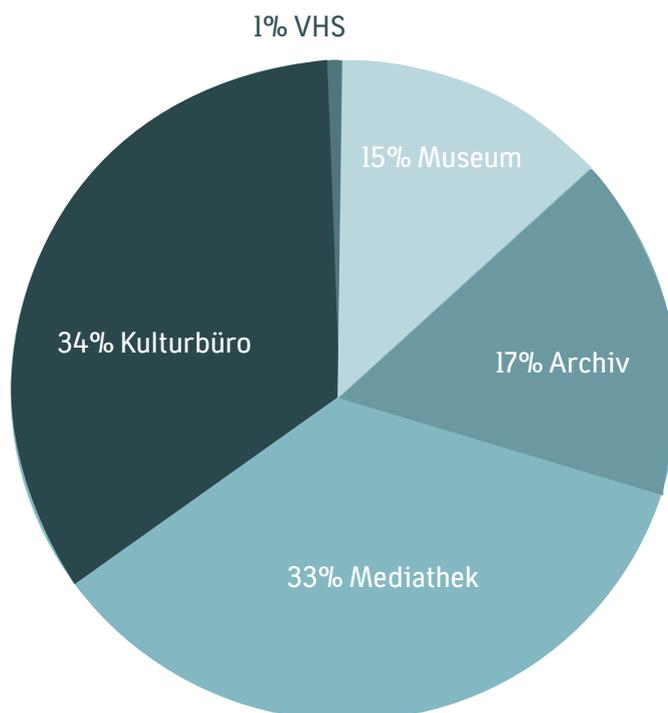
Der Ergebnishaushalt Kultur beläuft sich auf eine Gesamtsumme von 2,3 Millionen Euro.

Sachaufwand



Im Sachaufwand des Kulturbüros sind auch die Mittel für die Vereinsförderung, die Unterhaltung von Hallen in den Ortschaften sowie der Kunstwerke im öffentlichen Raum enthalten; ebenso wie Zuschüsse zu Veranstaltungen Dritter im Bereich Heimat- und Kulturpflege enthalten.

Personal- und Versorgungsaufwand



9. NACHHALTIGE VERANKERUNG

Ein Prozess von knapp zweieinhalb Jahren geht zu Ende – und dennoch folgt an dieser Stelle nicht nur ein Rückblick, sondern auch ein Ausblick.

Es wurde einiges erreicht. Neue Strukturen der Beteiligung wurden geschaffen, die teilweise zu sehr konkreten Fragestellungen verwertbare und zeitgemäße Antworten brachten. Diese wurden in die Konzeption des neuen Kulturhauses eingearbeitet, so wie sie auch in den Konzeptionen der zukünftigen Mediathek und des künftigen Stadtmuseums berücksichtigt werden.

Zahlreiche Maßnahmen wurden bereits umgesetzt, so dass schon jetzt Veränderungen sichtbar sind. Für die weitere Umsetzung braucht es nicht ausschließlich Geld, sondern den Willen der Kulturakteure, sich aktiv für gemeinsame Ziele einzubringen. Es braucht Offenheit, um Veränderungsprozesse auch wirklich wahrzunehmen und damit zu stärken. Aber es bedarf eben auch einer personellen Verstärkung im Kulturbereich, um die herausgearbeiteten Entwicklungschancen vor allem für das Kulturhaus und sein Umfeld tatsächlich ergreifen zu können.

Das Kulturbüro wird mindestens einmal jährlich alle Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur und kultureller Bildung einladen, um die formulierten Ziele auf ihre fort-dauernde Gültigkeit zu überprüfen und zu bewerten, wie die Maßnahmen greifen. Ein halbes Jahr nach Eröffnung des Kulturhauses, also voraussichtlich Ende 2019, werden alle Beteiligten zu einem ersten Evaluierungstermin eingeladen werden. Arbeitskreise werden dauerhaft weiter wirken, andere im Bedarfsfall erneut aktiviert, wenn Themen wie die Mediathek oder das Museum konkret angegangen werden. Projektgruppen für die Programmierung von Veranstaltungen für ein junges Publikum werden sich jetzt bilden und ihre Arbeit aufnehmen. Das Treffen der Kultur- und Kreativbranche wird auf ausdrücklichen Wunsch der Beteiligten fortgesetzt.

Der Bereich Kultur wird den Abschluss der Konzeption mit einem Start verbinden, denn alleine kann die Stadtverwaltung die zahlreichen Projekte nicht stemmen. Deshalb sollen die Kehlerinnen und Kehler ab Herbst 2018 dazu animiert werden, sich an einem Crowdfunding-Projekt zu beteiligen. Welches Projekt von voraussichtlich drei vorgeschlagenen mit gesammelten Spenden finanziert wird, auch darüber entscheiden allein die Bürgerinnen und Bürger.

10. LITERATUR

Bade, Stefanie (2012): Stadt des kulturellen Brückenbaus. Kulturkonzeption für Kehl. Gemeinderatsvorlage Nr. 570/12. Stadt Kehl.

Böing, Jasper (2017): Räumliche Identität und Kultur. Ausformungen und Nutzungspotentiale am Beispiel der Stadt Hagen. Heidelberg.

Delmas, Nanine/Frick, Binja/Mündel, Claudia/Kubitza, Joachim (2013): Dokumentation zur sozialräumlichen Analyse bezüglich der Bedarfe der Bewohner/innen des Wohngebietes Kreuzmatt. Kehl.

Deutscher Städtetag (2013): Standortfaktor Kultur. Positionspapier des Deutschen Städtetages. Berlin, Köln. Online: http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/internet/presse/2013/popa_standortfaktor_kultur_2013.pdf [zuletzt abgerufen am 25.7.2017].

Deutscher Städtetag (2015): Kulturpolitik als Stadtpolitik. Positionspapier des Deutschen Städtetages. Berlin, Köln. Online: http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/veroeffentlichungen/mat/positionspapier_kulturpolitik_als_stadtpolitik_sept_2015.pdf [zuletzt abgerufen am 25.7.2017].

Grütters, Monika (2017): Kulturpolitik für eine Kultur der Verständigung. In: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): Kulturpolitische Mitteilungen 157, III/2017, S. 43-28.

Mager, Christoph: Was liegt wo und weshalb? Standortstrukturen kultureller Einrichtungen in der Peripherie. In: KM. Kulturmanagement im Dialog, Jg. 2017, H. 126, S. 7-10. Verfügbar unter: https://www.kulturmanagement.net/frontend/media/Magazin_Upload/kml709.pdf [zuletzt abgerufen am 21.9.2017].

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2016): Kunststaatssekretärin kündigt neue Kunstkonzeption an. Pressemitteilung Nr. 84/2016. Verfügbar unter https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/Anlagen_PM/2016/084_PM_StS_Olschowski_Kulturpolitische_Leitlinien.pdf [zuletzt abgerufen am 25.7.2017].

Richter (1998): Kulturplanung und Verwaltungsreform. In: Bendixen, Peter (Hrsg.): Handbuch Kulturmanagement, Die Kunst Kultur zu ermöglichen. Stuttgart: Raabe. Loseblattsammlung, C 1.1.

Städtetag Baden-Württemberg (2014): Kultur und Stadt - die zukünftige Kulturpolitik der Kommunen Baden-Württembergs. Hinweise und Empfehlungen. Stuttgart.

Schröder, Ewald (1992): Konzeption zur künftigen Entwicklung und räumlichen Unterbringung wichtiger kultureller Einrichtungen der Stadt Kehl. Verwaltungsinternes Papier. Kultur- und Verkehrsamt der Stadt Kehl.

Schuster, Veronika/Schütze, Dirk (2017): Editorial. In: KM. Kulturmanagement im Dialog, Jg. 2017, H. 123, S. 2. Verfügbar unter: https://www.kulturmanagement.net/frontend/media/Magazin_Upload/km1706.pdf [zuletzt abgerufen am 25.7.2017].

Welzer, Harald (2017): Weiterbauen am zivilisatorischen Projekt. In: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): Kulturpolitische Mitteilungen 157, II/2017, S. 57-59.

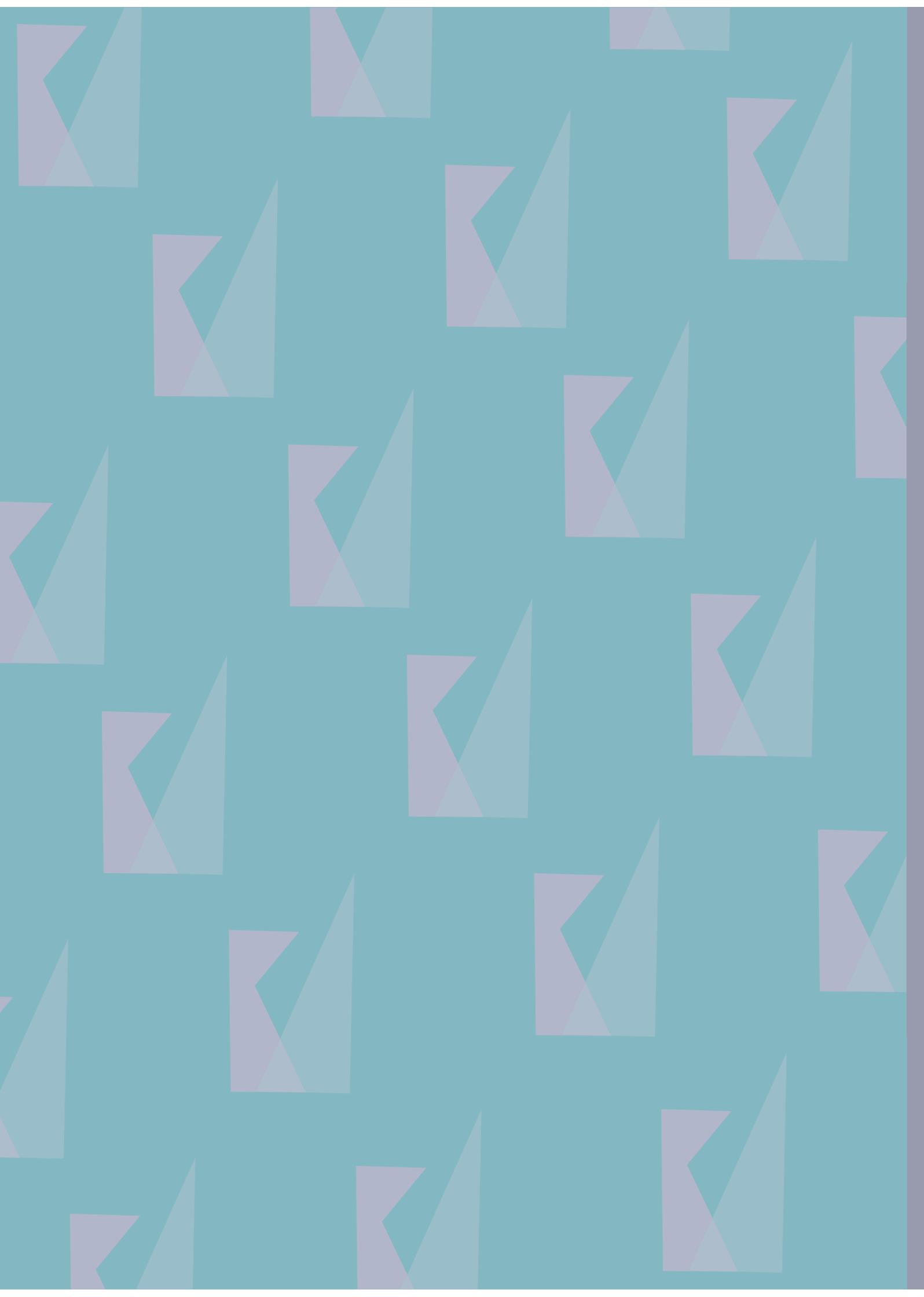
INTERNETLINKS

<http://kultur.kehl.de/html/kulturbuehnen.html>

http://kultur.kehl.de/html/kulturelle_bildung148.html

<http://kultur.kehl.de/html/kulturvereine.html>

http://kultur.kehl.de/html/kulturkonzeption_dokumentation.html



11. BETEILIGTE

Projektleitung: Stefanie Bade – Bereichsleiterin Kultur
Elke Sieber – sieber|wensauer-sieber|partner, Karlsruhe

Projektbegleitkreis: Wolfram Britz – Gemeinderat, SPD
Heinz Rith – Gemeinderat, CDU
Christine Muser – Gemeinderat, Freie Wähler
Héctor Sala – Gemeinderat, Grüne/Frauenliste/Jugend
Nanine Delmas – Fachbereichsleiterin Bildung, Soziales, Kultur
Annette Lipowsky – Stabsstelle OB-Büro
Stefanie Bade – Bereichsleiterin Kultur

Moderatorinnen und Moderatoren:

Armelle Aubier – Kulturbüro
Stefanie Bade – Bereichsleiterin Kultur
Nanine Delmas – Fachbereichsleiterin Bildung, Soziales, Kultur
Binja Frick – städtischer Bereich Familie und Bildung
Fiona Härtel – Stadtmarketing- und Wirtschaftsförderungs-GmbH
Michaela Könner – städtischer Bereich Familie und Bildung
Andreas Leister – Mediathek
Cécile Noël – Kulturbüro
Dr. Ute Scherb – Leiterin Archiv/Museum
Elke Sieber – sieber|wensauer-sieber|partner

Autorinnen: Stefanie Bade
Dr. Ute Scherb
Elke Sieber

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN BETEILIGTEN UND GESPRÄCHSPARTNERINNEN UND -PARTNERN, DEREN IDEEN UND ANREGUNGEN IN DIE KULTURKONZEPTION EINGEGANGEN SIND.

Impressum

Diese Kulturkonzeption wurde im Auftrag des Gemeinderates erstellt durch das Kulturbüro der Stadt Kehl.

Gesamtverantwortung: Stadt Kehl, vertreten durch Oberbürgermeister Toni Vetrano

Postanschrift:	Hausanschrift:	Telefon: 07851 88-0
Postfach 1720	Hauptstraße 85	Telefax: 07851 88-1102
77677 Kehl	77694 Kehl	info@stadt-kehl.de

Gestaltung: www.cecile-noel.eu



www.kultur.kehl.de